

# **„Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative für Bremerhaven“**

## **Erste Fortschreibung**

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen / Projektvorschläge und Stand ihrer Realisierung 2008 bis 2010	5
2.1	Kompetenzcluster Maritime Forschung / Technologien - „Bremerhaven als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien“	5
2.1.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	5
2.1.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	10
2.1.3	Klassische Wirtschaftsförderung	11
2.1.4	Marketing	12
2.2	Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“	14
2.2.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	14
2.2.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	17
2.2.3	Klassische Wirtschaftsförderung	20
2.2.4	Marketing	22
2.3	Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft / Fischwirtschaft / Blaue Biotechnologie - „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“	24
2.3.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	24
2.3.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	27
2.3.3	Klassische Wirtschaftsförderung	28
2.3.4	Marketing	29
2.4	Kompetenzcluster Logistik – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Logistik“	31
2.4.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	31
2.4.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	34
2.4.3	Klassische Wirtschaftsförderung	35
2.4.4	Marketing	36
2.5	Kompetenzcluster Maritimer Tourismus / Dienstleistungen - „Bremerhaven als Zentrum für maritimen Städtetourismus“	37
3	Handlungsempfehlungen und Projektvorschläge bis 2015	41
3.1	Kompetenzcluster Maritime Forschung / Technologien - „Bremerhaven als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien“	42
3.1.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	43
3.1.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	50
3.1.3	Klassische Wirtschaftsförderung	51
3.1.4	Marketing	53
3.2	Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“	58
3.2.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	58
3.2.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	62
3.2.3	Klassische Wirtschaftsförderung	64
3.2.4	Marketing	67
3.3	Klimastadt Bremerhaven	74

3.4	Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft / Fischwirtschaft / Blaue Biotechnologie - „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“	77
3.4.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	77
3.4.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	82
3.4.3	Klassische Wirtschaftsförderung	83
3.4.4	Marketing	84
3.5	Kompetenzcluster Logistik – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Logistik“	88
3.5.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	88
3.5.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	91
3.5.3	Klassische Wirtschaftsförderung	92
3.5.4	Marketing	93
3.6	Kompetenzcluster Maritimer Tourismus / Dienstleistungen - „Bremerhaven als Zentrum für maritimen Städtetourismus“	97
3.6.1	Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung	97
3.6.2	Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik	97
3.6.3	Klassische Wirtschaftsförderung	98
3.6.4	Marketing	104

## **„Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative für Bremerhaven“ - Erste Fortschreibung**

### **1 Einleitung**

2008 hatte das Dezernat I eine Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative für Bremerhaven vorgelegt, die aufbauend auf den wirtschaftsstrukturellen Potenzialen und Stärken des Standortes nicht nur spezifische Handlungsfelder als Schwerpunkte der zukünftigen Wirtschaftsstrukturpolitik benannte, sondern auch konkrete Handlungsempfehlungen gab. Als Instrumentarium zur Weiterentwicklung der einzelnen Cluster wurde dabei generell eine Mischung aus anwendungsorientierter Forschungs- und Entwicklungspolitik, gezielter Aus- und Weiterbildungspolitik sowie klassischer Wirtschaftsförderung einschließlich einer gezielter Vermarktung vorgeschlagen.

Einigkeit bestand, dass die Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative dynamisch sein muss und einer stetigen Weiterentwicklung einschließlich ggf. notwendiger Korrekturen bedarf.

Die vorliegende Fortschreibung ist eine solche Weiterentwicklung. Sie beginnt mit einem Überblick über den Realisierungsstand der in der ersten Initiative vorgeschlagenen Maßnahmen und Projekte. Anschließend werden Handlungsempfehlungen für diese Legislaturperiode gegeben, die aus Sicht des Dezernates I die Wirtschaftsstruktur weiter verbessern und damit Arbeitsplätze sichern sowie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und so am Ende auch zur Verbesserung der Haushaltssituation beitragen. Für die einzelnen Maßnahmen und Projekte werden, soweit möglich, auch die Kosten geschätzt, die sich – wenn nicht anders vermerkt – auf den zurzeit kalkulierten Bedarf der Empfehlung beziehen. Entsprechend dem Planungsstand<sup>1</sup> variiert die Validität der Kostenschätzung.<sup>2</sup>

Grundsätzliche Korrekturen zu der aus dem Jahr 2008 vorgelegten Initiative werden nicht vorgeschlagen, was angesichts des relativ kurzen Zeitraums, der seitdem vergangen ist, auch nicht verwundert. Die Profilierung Bremerhavens als europäisches maritimes Kompetenzzentrum bleibt übergeordnetes Ziel. Die dafür benannten Kompetenzfelder sind auch nach der heutigen Bewertung zukünftig die wirtschaftsstrukturpolitischen Schwerpunktsetzungen für Bremerhaven, die durch das integrierte Instrument einer verzahnten Wissenschafts-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik weiter entwickelt werden sollen.

Im Rahmen dieser Fortschreibung ist aber auch deutlich geworden, dass im Zusammenspiel zwischen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, noch in allen Kompetenzfeldern deutliche Informationsdefizite und Handlungsbedarfe bestehen. Angesichts des allgemein vorhergesagten zunehmenden Fachkräftemangels kann das zu erheblichen wirtschaftlichen Konsequenzen führen. Fehlende Informationen über Nachfrage und Angebot sollten daher zunächst über eine umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse gedeckt werden. Auf dieser Basis lassen sich dann geeignete Instrumente und Strukturen schaffen.

---

<sup>1</sup> Er reicht von Projekten, die bereits umgesetzt werden, also bereits beschlossen und ganz oder teilweise finanziert sind, bis zu Maßnahmen, die sich noch in der Ideenphase mit entsprechend groben Kostenkalkulationen befinden oder aufgrund äußerer Abhängigkeiten nur schwer differenzierbar zu kalkulieren sind.

<sup>2</sup> Die hier vorgelegte Fortschreibung basiert weitgehend auf dem Stand Sommer 2011. Aktuellere Entwicklungen sind nur vereinzelt aufgenommen.

## 2 Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen /Projektvorschläge und Stand ihrer Realisierung 2008 bis 2010

Die erste Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative für Bremerhaven wurde Anfang 2008 fertig gestellt. Zu dieser Zeit war von einer bevorstehenden Finanz- und Wirtschaftskrise noch keine Rede. Die maritime Wirtschaft erlebte eine Renaissance und der Seehandel expandierte weltweit. Das Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) prognostizierte vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung und dem Abbau von Handelshemmnissen auch für die Zukunft eine deutliche Expansion des Welthandels und eine Ausweitung der Frachtschifffahrt.

Die Rahmenbedingungen erschienen also ausgesprochen günstig, was sich unter anderem auch in den kalkulierten Mittelbedarfen für betriebliche Förderungen niederschlug. Mit der Krise war dann aber eine deutliche Zurückhaltung bei den betrieblichen Infrastrukturinvestitionen und Investitionen in Forschungsprojekte zu verzeichnen, wobei die Offshore-Branche am Standort Bremerhaven eine Ausnahme bildete. Erhebliche Auswirkungen hatte die Finanz- und Wirtschaftskrise aber insbesondere auf den Hafenumschlag. Nach Angaben der Arbeitnehmerkammer Bremen sank der Automobilumschlag von Januar bis Oktober 2009 um rd. 44 %, der Containerumschlag (in 1.000 TEU) um rd. 20 % und die Anzahl der Handelsschiffe, die die bremischen Häfen anfahren, um rd. 23 %.<sup>3</sup>

Auch wenn die Wachstumsprognosen vom Niveau her bzw. in der zeitlichen Kalkulation aufgrund der Krise angepasst werden müssen, werden die Zukunftschancen für die maritime Wirtschaft gleichwohl nach wie vor positiv bewertet.

Nachfolgend werden die Handlungsempfehlungen aus der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative 2008 stichpunktartig zusammengefasst und dazu jeweils über den Realisierungsstand bis Ende 2010 berichtet. Zusätzlich durchgeführte Projekte in den jeweiligen Kompetenzfeldern werden ebenfalls nachrichtlich aufgeführt. Spielräume für die Realisierung weiterer Projekte ergaben sich vor allem aus dem Konjunkturprogramm II, das von der Bundesregierung zur Gegensteuerung der Wirtschaftskrise aufgelegt wurde und das bei den hier aufgeführten Projekten neben den konjunkturellen auch strukturelle Effekte aufweist.

### 2.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung / Technologien - „Bremerhaven als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien“

#### 2.1.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

- Sicherung der (maritimen) FuE-Basis (AWI, Hochschule Bremerhaven, ttz, Institut für Fischqualität, Institut für Fischereiökologie, IMARE, CWMT (jetzt IWES), DSM, t.i.m.e.Port, Biotechnologiezentrum Nord, BRIG)

In den Jahren 2008 und 2009 wurden rd. 7,79 bzw. 7,18 Mio. € vom Land Bremen zur Grundfinanzierung des **AWI** bereitgestellt. Zusammen mit den vom Bund und

<sup>3</sup> vgl. Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bremen in der Krise, Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die regionale Wirtschaft und die Beschäftigung im Land Bremen, 06.01.2010, S. 5

den Ländern Brandenburg und Schleswig-Holstein zu finanzierenden Anteilen<sup>4</sup> ergab sich damit eine Grundfinanzierung in Höhe von rd. 98,86 bzw. 96,2 Mio. €.<sup>5</sup> 2010 belief sich der bremische Zuschuss auf rd. 7,61 von insgesamt rd. 97,4 Mio. €.

Über Drittmittel hat das AWI in den Jahren 2008 und 2009 rd. 20 Mio. € und 2010 rd. 21,3 Mio. € erhalten, von denen nur ein vergleichsweise geringes Volumen (rd. 150 bzw. 0,28 Tsd. €) über die Bremische Innovationsförderung finanziert wurden. Dabei führte das AWI 2008: 358, 2009: 382 und 2010: 349 Drittmittelprojekte durch, von denen 94 Projekte seit 2008 begonnen wurden.

Technologietransfer wird am AWI als Querschnittsfunktion begriffen, die durch die Stabstelle für Technologietransfer unterstützt wird. Basierend auf dem Management von Erfindungen und Schutzrechten als Primärschritt werden Technologien und Innovationen durch Lizenzierung, Firmenkooperationen und Ausgründungen in die Wirtschaft transferiert.

So gingen aus den Forschungsarbeiten am AWI auch zahlreiche meeres technische Innovationen hervor, die zu FuE- und Lizenzpartnerschaften mit Bremerhavener Unternehmen wie iSiTEC und Optimare führten. An einigen Verwertungsprojekten ist zudem das IMARE (s. u.) beteiligt. Im Jachtbau wurde eine Kooperation zwischen dem AWI und dem renommierten Bootsengineering-Büro Judel & Vrolijk geschlossen, die aufbauend auf den Forschungen des AWI im Strukturleichtbau Strukturoptimierungen für den Jachtbau zum Ziel hat.

Für den Betrieb der **Hochschule Bremerhaven** in den Jahren 2008 bis 2010 wurden im Landeshaushalt – wie im (allerdings 2007 bereits gekürzten) Wissenschaftsplan 2010 vorgesehen – rd. 10,1 Mio. € p. a. bereit gestellt.<sup>6</sup> Über Spenden, Sponsoring und Stiftungsmittel konnte der Etat um weitere jeweils rd. 150 Tsd. € in den Jahren 2008 und 2009 aufgestockt werden. Kostensenkend wirkt außerdem die Konzeption der Hochschule, Lehrveranstaltungen - wenn möglich - studien gang-übergreifend durchzuführen.

Damit ist es der Hochschule, trotz der Kürzungen im Wissenschaftsplan, gelungen, 2009 drei weitere Masterstudiengänge an der Hochschule anzubieten. Zwei weitere Masterstudiengänge wurden akkreditiert und 2011 gestartet (s. u.). Insgesamt bietet die Hochschule Bremerhaven damit 18 Bachelor- und 11 Masterstudiengänge mit ausgesprochenem Meeresbezug bzw. Orientierung an regionalökonomischen Schwerpunkten an. Die Umstellung auf das zweistufige Bachelor-/Master-System für das Neustudium ist seit 2008 abgeschlossen.

Die Forschungstätigkeiten der Hochschule Bremerhaven erfolgen vor allem in den Instituten, die neben den wissenschaftlichen Schwerpunkten auch den konkreten Anknüpfungspunkt für Kooperationen mit der Wirtschaft und anderen Hochschulen bieten. Gleichzeitig stellen die Institute auch den formalen Rahmen, um die studentische Ausbildung durch Projekte zu unterstützen.

Ohne Berücksichtigung der Forschungstätigkeiten im Rahmen der studentischen Abschlussarbeiten war die Hochschule Bremerhaven mit ihren Instituten von 2003

<sup>4</sup> Das AWI wurde bis einschließlich 1997 nach der zwischen dem Bund und der Freien Hansestadt Bremen geschlossenen „Ausführungsvereinbarung (Konsortialvertrag) zur Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Forschungsförderung nach Artikel 91b Grundgesetz“ vom Bund und der Freien Hansestadt Bremen im Verhältnis 90 : 10 finanziert. Ab 1998 wurden die Finanzierungsanteile in ergänzenden Vereinbarungen zum Konsortialvertrag zwischen dem Bund und den Ländern Bremen, Schleswig-Holstein (Eingliederung der Biologischen Aufbauanstalt Helgoland) und Brandenburg (Forschungsstelle AWI-Potsdam) neu festgelegt:

Bund weiterhin 90 %, Schleswig-Holstein 1 % des gesamten Zuwendungsbedarfs, in jedem Fall aber 10 % der Kosten für die Forschungsstation auf Helgoland und Sylt; Brandenburg 1 % des Gesamtbedarfs, auf jeden Fall aber 10 % der Kosten der Forschungsstelle Potsdam; Bremen höchstens 8 % des gesamten Zuwendungsbedarfs; Bremen 100 % der Mietkosten des Hafens; Inländische Ausbauproduktionen 10 % vom jeweiligen Land, in dem die Ausbaumaßnahme erfolgt.

<sup>5</sup> Zahlen entsprechend Jahresabschluss AWI

<sup>6</sup> Personal, Sachkosten und Investitionen (ohne Berücksichtigung von Mietkaufpreisen) - Die Mittel im Rahmen des Hochschulpakts sind darin noch nicht enthalten.

bis 2010 an 69 Forschungsprojekten beteiligt, von denen 29 seit 2008 neu akquiriert werden konnten. Eindeutige Forschungsschwerpunkte in diesen Jahren waren die Cluster Energie- und Meerestechnik, deutlich niedriger lag die Anzahl der Forschungsprojekte in den Bereichen „Life Science“, „Logistik und Dienstleistungen“ sowie den interdisziplinären Forschungsrichtungen „IuK und Automatisierung“ (s. auch Ausführungen in den übrigen Kompetenzclustern).

Für die an den Instituten durchgeführten Kooperationsprojekte mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und der Wirtschaft hat die Hochschule Bremerhaven 2008 und 2009 Forschungsdrittmittel in Höhe von rd. 2,4 Mio. €, davon rd. 230 Tsd. € aus der Auftragsforschung, erhalten. Im Jahr 2010 wurden 445 Tsd. € für Forschungsprojekte eingenommen. Dabei ist allerdings im Jahr 2008 mit rd. 1,5 Mio. € ein deutlich überproportionales Drittmittelvolumen zu verzeichnen. Das ist dadurch begründet, dass das IMARE (s. u.) 2008 noch nicht rechtlich selbstständig, sondern als Institut der Hochschule geführt wurde. Insofern bedeutet das Absinken der Drittmittel keinen Rückgang an Forschungsk Kooperationen, sondern vielmehr eine Verschiebung aufgrund der erfolgreichen Ausgliederung des IMARE.

Grundsätzlich ist hervorzuheben, dass die Zahl der rein durch Wirtschaftsunternehmen bilateral finanzierten Projekte im Verhältnis zu Projekten mit öffentlicher Finanzierung zugenommen hat. Auch hat sich die Basis der Drittmittelprojekte verbreitert. Es sind nicht mehr die einzelnen großen Projekte, die die Drittmittel auf hohem Niveau halten, sondern die Vielzahl von (finanziell kleineren) Projekten. Damit ist die Hochschule weniger den starken Schwankungen bei der Bewilligung von Großprojekten ausgesetzt, vielmehr kann sie ihr Forschungsprofil durch viele Projekte stabilisieren.

Mit einem Zuschuss von rd. 770 bzw. 724 Tsd. € wurde das **ttz** 2008 und 2009 institutionell gefördert. Das entspricht einem Anteil von rd. 13 % bzw. rd. 12,2 % am Jahresbudget, womit das ttz den höchsten Drittmittelanteil aller Forschungs- und Technologieeinrichtungen im Land Bremen erreicht und auch bundesweit mit einer Spitzenstellung einnimmt. Dieses Ergebnis ist insbesondere vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise sehr erfreulich, da auch das ttz dessen Auswirkung in Form sinkender Industrieaufträge zu spüren bekam. Der Rückgang konnte jedoch durch äußerst positive Ergebnisse bei der Einwerbung von drittmittelgeförderten Forschungsprojekten des Bundes und der EU kompensiert werden. 2010 belief sich die institutionelle Förderung auf 694 Tsd. € (= 10,2 % des Jahresbudgets).

Insgesamt führt das ttz derzeit 85 Forschungsprojekte durch, von denen 82 seit 2008 begonnen wurden.

Im Bereich der maritimen Forschung und Technologien wurden bzw. werden acht Projekte umgesetzt, davon zwei Industrieaufträge und vier drittmittelgeförderte Forschungsprojekte, von denen zwei über den Bund und zwei über die EU bezuschusst werden. Dazu gehört zum Beispiel die Entwicklung eines Ballastwasseraufbereitungsverfahrens, das optimale Wirksamkeit mit weitestgehender Umweltschonung kombiniert, einfach zu bedienen ist, mit geringem Aufwand und Platzbedarf in jedes Schiff zu integrieren ist und den Behandlungserfolg kontinuierlich dokumentiert. Das gemeinsam mit einem regionalen Anlagenbauer durchgeführte Projekt läuft noch bis Oktober 2011 und wird über das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aus dem „Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) gefördert.

Das **Institut für Fischqualität** wurde dagegen aufgelöst (s. 2.3.1).

Nach einer neuen Verzögerung wird das **Institut für Fischereiökologie** nun voraussichtlich 2013/2014 seinen Sitz in Bremerhaven erhalten (s. 2.3.1).

Die Finanzierung des **IMARE** (s. u.) und des **IWES** (in das das **CWMT** aufgegangen ist) (s. 2.2.1) wurde bis 2013 gesichert.

Der Forschungsbereich des **Deutschen Schiffahrtsmuseum (DSM)**<sup>7</sup>, der bis 2009 mit 65 % der Kosten pauschaliert und zu 50 % vom Bund sowie zu 50 % von den Ländern (8,125 % des Gesamthaushalts des DSM) und den Stiftern Land Bremen, Stadtgemeinde Bremen<sup>8</sup> und Stadt Bremerhaven (31,88 % des Gesamthaushalts des DSM) finanziert wurde, wurde in den Jahren 2008 bzw. 2009 mit rd. 2,6 bzw. 2,7 Mio. € ausgestattet. 2010 wurde der Forschungsanteil bei gleicher prozentualer Finanzaufteilung auf 85 % angehoben und erhielt insgesamt rd. 3,5 Mio. €. Eine Überprüfung dieser Quote erfolgt 2013 auf Basis der Ist-Zahlen des Jahres 2011.

Analog belief sich der als Museumsbereich deklarierte Anteil bis 2009 auf 35 % und 2010 auf 15 %. Die Finanzierung erfolgte jeweils zu rd. einem Drittel über die o. g. Stifter, wobei der Anteil der Stadtgemeinde Bremen auch hier über den Landeshaushalt finanziert wurde (vgl. Fußnote 4). Das Finanzvolumen betrug in den Jahren 2008 und 2009 rd. 1,4 Mio. € p. a., 2010 erhielt das DSM rd. 0,6 Mio. €.

Schwerpunkte der Forschung des DSM waren in den Jahren 2008 bis 2010 die Themen: „Die Erschließung neuer Welten“, „Die Schifffahrt der Zwischenkriegszeit“ und „Maritime Archäologie“. Aber auch darüber hinaus befasst sich das Museum mit historisch-gesellschaftlich relevanten Bereichen, genauso wie mit Forschungen im Bereich von Sammlungskonzeptionen. In diesen Feldern ist das Museum beispielsweise an drei - aus dem Pakt für Forschung und Innovation finanzierten - Drittmittelprojekten beteiligt, die 2007, 2008 bzw. 2010 begonnen wurden. Das Gesamtprojektvolumen beläuft sich dabei auf jeweils rd. 1 Mio. €, das DSM ist daran mit rd. 641 Tsd. € beteiligt.<sup>9</sup>

Das DSM ist in zahlreiche nationale und internationale Gremien, Arbeitskreise und wissenschaftliche Vereinigungen eingebunden. Kooperationsverträge, die die unentgeltliche wechselseitige Nutzung von Forschungsmöglichkeiten auf den gemeinsam interessierten Forschungsgebieten regeln, unterhält das DSM mit: AWI, Hochschule Bremerhaven, Universität Bremen, Schiffbau- und Schiffahrtsmuseum Rostock, Deutsches Museum für Meereskunde und Fischerei in Stralsund, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Spicarium im Hafenspeicher Vegesack, Universität Osnabrück sowie Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie. Neu seit 2008 wurden dabei die Kooperationen mit der Universität Osnabrück, der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und zuletzt 2010 mit dem Spicarium im Hafenspeicher Vegesack abgeschlossen.

Thematisch ergeben sich Verknüpfungen zu anderen maritimen Forschungseinrichtungen in Bremerhaven und der Region vor allem im Forschungsschwerpunkt der maritimen Archäologie und Konservierungsforschung. Als Mitglied des Nordwest-Verbundes Meeresforschung e. V. bietet das DSM auch in Zusammenarbeit mit den anderen Forschungseinrichtungen insbesondere im Bereich der Konservierungswissenschaft Transferleistungen für die Industrie.

Der **t.i.m.e.Port (I - III)** konnte kostendeckend aus den Mieteinnahmen betrieben werden. Die Auslastung für den t.i.m.e.Port I liegt bei knapp 30 %, die des t.i.m.e.Port II und III bei ca. 99 bzw. 90 %. Die derzeit geringere Auslastung beim

<sup>7</sup> Das Deutsche Schiffahrtsmuseum ist Forschungsmuseum der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL). Gemeinsam mit den anderen Forschungsmuseen der WGL wurde die Zuständigkeit 2009 auf Bundesebene vom Kulturstatsminister auf das Bundesforschungsministerium übertragen. Dies ist auch als wichtiger Schritt zur Stärkung der Forschung anzusehen..

<sup>8</sup> Die Finanzierung des Stifters Stadtgemeinde Bremen wird über den Landeshaushalt abgewickelt

<sup>9</sup> So war das DSM 2007 bis 2009 an der Forschungsarbeit „Vergangenheit und Zukunft sozialer Sicherungssysteme am Beispiel der Bundesknappschaft und ihrer Nachfolger“ beteiligt, wobei der Anteil des DSM rd. 200 Tsd. € umfasste. 2008 bis 2010 war das DSM an einem Projekt zum Salpetertransport beteiligt, der Anteil des DSM an diesem Projekt belief sich auf rd. 220 Tsd. €. Im Bereich der Sammlungskonzeptionen forscht das DSM mit anderen Einrichtungen im Projekt „Didi Peer“, das sich mit der Digitalisierung von wertvollen historischen Schiffsplänen befasst. Rd. 221 Tsd. € entfielen auf das DSM.



t.i.m.e.Port I lässt sich darauf zurückzuführen, dass ein Großteil des Gebäudes aufgrund des noch nicht abgeschlossenen Rechtsstreits bezüglich der Schäden an der Fassade und der damit verbundenen Feuchtigkeitsschäden in den Büroräumen, zurzeit nicht vermietbar ist. T.i.m.ePort I weist derzeit ein Defizit von insgesamt 43,8 Tsd. € aus, welches aber durch die Mieteinnahmen aus dem t.i.m.e.Port II ausgeglichen wird.

Auch der Betrieb des **Biotechnologiezentrum Nord** (s. 2.3.1) konnte weitgehend, über Mieteinnahmen finanziert werden.

Die Finanzierung des **BRIG** ist zunächst bis 2011 über das Bremer EFRE-Programm sichergestellt (s. u.).

- Schaffung eines erweiterungsfähigen „Netzwerk maritime FuE“

Das Netzwerk wurde noch nicht realisiert.

- Überführung des IMARE in eine GmbH und Sicherung der Grundfinanzierung

Das Institut für Marine Ressourcen (IMARE) wurde nach erfolgreicher Pilotphase an der Hochschule Bremerhaven am 09.01.2009 in die Rechtsform einer eigenständigen GmbH umgewandelt und im Handelsregister unter HRB 5338 Bremerhaven eingetragen. Das Forschungsinstitut hat den steuerlichen Status der Gemeinnützigkeit. Gesellschafter sind der Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in der Freien Hansestadt Bremen e. V. (VFwF) mit 60 % und das AWI sowie die Hochschule Bremerhaven mit jeweils 20 %.

Auf Basis der Ergebnisse aus der positiven Pilotphase und der durchgeführten Zielmärkte- und Branchen-Analysen konnten für den Aufbau als Grundfinanzierung für die ersten fünf Geschäftsjahre rd. 5 Mio. € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung erfolgreich eingeworben werden, von denen rd. 1,362 Mio. € für 2009 und rd. 1,056 Mio. € für 2010 vorgesehen waren.<sup>10</sup>

Seit Mai 2010 hat das Institut seinen Firmensitz an der Forschungs- und Entwicklungsmeile in Bremerhaven und verfügt neben Büros und Besprechungsräumen über sechs neu ausgestattete Labore. Aktuell beschäftigt das IMARE 30 bis 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorwiegend Biologen und Ingenieure.

- Zur Identifizierung innovativer FuE-Projekte spezifische Ausschreibungen in den maritimen Themenfeldern durchführen, finanzielle Absicherung der FuE-Förderprogramme mit einer Mittelausstattung in Höhe von jährlich rd. 560 Tsd. €

Im Bereich der maritimen Technologien wurden nach einer Ausschreibung im Rahmen des Programms InnoVision 2008 und 2009 vier Projekte aus der Meerestechnologie gefördert. Drei weitere Projekte wurden im Rahmen einer Landesförderung („Open Call“) gefördert. Das Projektvolumen für alle sieben Projekte belief sich auf insgesamt 829 Tsd. €, das Fördervolumen davon betrug 433 Tsd. €. Durch die Aufstockung mit Landesmitteln mussten keine Projekte wegen fehlenden Finanzmitteln abgelehnt werden.

Auf die im Sommer 2010 von der BIS durchgeführte Ausschreibung „Meer-Wissen“ in den Bereichen Innovativer Schiffbau (Entwicklung, Entwurf und Konstruktion neuer Schiffstypen, neue Schiffskomponenten und -systeme, neue Verfahren im Schiffbau für Planung, Entwurf, Konstruktion sowie Fertigung und Logistik) und Schifffahrt und Meerestechnik (Transportverlagerungen, bessere Nutzung von Rohstoffen aus dem Meer, Offshore-Technik, Unterwassertechnik/Seekabel, maritime

<sup>10</sup> Beschluss der Deputation für Wirtschaft und Häfen vom 27.08.2008

erneuerbare Energien, Küsteningenieurwesen, marine Umwelttechnik, Meeresforschungstechnik, Polar- und Eistechnik, marine Verkehrsleit- und Überwachungstechnik) sind sieben Förderanträge eingegangen, von denen vier (Verbund-) Vorhaben mit EU-Mitteln und ein Vorhaben mit Landesmitteln gefördert werden. Zwei Förderanträge mussten aus inhaltlichen Gründen abgelehnt werden.

Der Ende 2007 kalkulierte o. g. Mittelansatz für dieses Cluster wurde 2008/2009 nicht in der Höhe benötigt.

### 2.1.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

- Aufsattelnd auf dem Bachelor-Studiengang „Maritime Technologien“ ein Master-Studiengang „Embedded systems“ mit maritimem Schwerpunkt einrichten

Der Masterstudiengang „Embedded Systems Design (ESD)“ wurde 2009 akkreditiert und zum Sommersemester 2011 eingerichtet.

„Embedded Systems“<sup>11</sup> bilden Schlüsseltechnologien für Produktinnovationen im Maschinen- und Anlagenbau sowie in medizinischen und wissenschaftlichen Geräten. Der Studiengang erhält zwar nicht explizit einen maritimen Schwerpunkt, richtet sich aber insbesondere an Bachelorstudenten der Studiengänge Maritime Technologien und Produktionstechnologie sowie Absolventen der Medizintechnik. Ein maritimer Bezug wird außerdem durch geplante Kooperationen mit dem AWI und dem IMARE hergestellt.

Die Studierenden sollen befähigt werden, Embedded Systems auf den Gebieten der industriellen Antriebs- und Steuerungstechnik, maritime Systeme sowie Geräte der Medizintechnik zu entwickeln.

Seit dem Wintersemester 2009 bietet die Hochschule außerdem den Masterstudiengang Windenergietechnik (s. 2.2.1) an.

Darüber hinaus (nicht Bestandteil der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative):

Außerdem wurde 2009 der Masterstudiengang „Integrated Safety and Security Management“ (s. 2.4.2) eingerichtet.<sup>12</sup>

Die Studienplatzzahl des Bachelor-Studiengangs Maritime Technologien mit den Schwerpunkten Windenergie, Meerestechnik und Biotechnologie wurde zeitweilig befristet durch Hochschulpaktmittel von 45 Studienplätzen auf eine Zielzahl von 60 erhöht, wobei teilweise noch darüber hinaus Zulassungen ausgesprochen wurden. Damit will man der hohen Nachfrage sowohl von Seiten der Studierenden als auch des Arbeitsmarktes Rechnung tragen.

Derzeit wird versucht, für einen Zeitraum von fünf Jahren Stifter für eine zusätzliche Professur zu akquirieren<sup>13</sup>. Danach ist die Hochschule in der Lage, die Finanzierung aufgrund frei werdender Haushaltsstellen selbst aufzubringen und die Kapazität des Studiengangs auf dem neuen Niveau zu halten. Sollte die Finanzierung über den Hochschulpakt hinaus nicht sicher gestellt werden können, werden die Studienplatzzahlen zur nächsten Einschreibung wieder auf 45 abgesenkt und Zulassungsbeschränkungen eingeführt.<sup>14</sup>

<sup>11</sup> Unter „Embedded Systems“ (eingebettete Systeme) versteht man Prozessor-Hardware und -Software-Systeme, die in umgebende technische Systeme eingebettet sind und dort komplexe Steuerungs- und Datenverarbeitungsaufgaben übernehmen.

<sup>12</sup> Die darüber hinaus seit 2008 geschaffenen Studiengänge an der Hochschule Bremerhaven sind der Masterstudiengang „Medizintechnik“ und 2010 der interdisziplinäre Studiengang „Infrastrukturwirtschaft und PPP“.

<sup>13</sup> Bisher liegen für 30 % der Kosten Stiftungszusagen vor.

<sup>14</sup> Die zum WS 2009/2010 zugelassene Studentenzahl von 110 Neustudenten wurde nur ausnahmsweise und vor dem Hintergrund der Planungen zur Schaffung einer weiteren Professur vorgenommen.

Das würde aber dem Ziel, genügend qualifizierte IngenieurInnen mit guten Berufsaussichten für die Zukunftsfelder der Meerestechnik und der Windenergie auszubilden, entgegenstehen.

- Siehe außerdem übrige Kompetenzcluster

### 2.1.3 Klassische Wirtschaftsförderung

- Errichtung einer maritime FuE-Meile am Handelshafen

Nach Beschluss der Deputation für Wirtschaft und Häfen vom 27.08.2009 wurde mit der Umsetzung des ersten Bauabschnittes (BA) der maritimen FuE-Meile begonnen. Die Gesamtkosten in Höhe von 3.597.760 € werden im Rahmen des EFRE-Programms 2007 bis 2013 finanziert.

Der 1. BA umfasst die

- Sanierung Bussestraße 27 (Büro und Labore) für AWI, IMARE und privatwirtschaftliche Firmen (Gebäude zu 100 % mit Mietoptionen belegt),
- Sanierung ehemaliger Werkstätten (Werkstattfläche bereits zu 100 % vergeben [AWI, IMARE, Optimare]),
- Sanierung des Trockendocks, der Steganlagen, Ausstattung einer Forschungspier,
- Herrichtung Bürogebäude Köperstraße (geplante Anmietung durch AWI für Betriebskindergarten),
- Freiflächengestaltung (Herrichtung von öffentlichen Freianlagen und Herstellung von Wegebeziehungen inkl. Deichaufgänge dergestalt, dass es sowohl den Erschließungs- und Zugangsvoraussetzungen der mietenden Unternehmen als auch in Teilbereichen den Anforderungen der Öffentlichkeit durch die Schaffung von Zugängen zum Wasser und kurze Wege für Fußgänger und Radfahrer entspricht).

Im Frühjahr 2010 wurde der Umbau Bussestraße fertig gestellt und die Flächen an die Mieter übergeben. Die offizielle Eröffnung erfolgte am 26.05.2010. Die mit dem 1. Bauabschnitt einhergehenden Arbeitsplatzeffekte belaufen sich bislang auf 94 geschaffene bzw. gesicherte qualifizierte Arbeitsplätze. Die Mietflächen sind zu 95 % vermietet.

Die Sanierung der ehemaligen Werkstätten entlang des Docks wurden in die Errichtung des Offshore-Sicherheits-Trainingszentrums (OSSTZ) (s. u. und 2.2.2), das im Frühjahr 2011 fertig gestellt wird, integriert. Die ehemalige Kfz-Werkstatt wurde an das AWI vermietet. Nach Abriss des ehemaligen bremenports-Magazins wurde außerdem für das ebenfalls neu errichtete Zentrum für Aquakulturforschung (ZAF) (s. u. und 2.3.1) eine Forschungshalle, die über das Konjunkturprogramm II finanziert wurde, neu gebaut.

Mit der Sanierung des Trockendocks, der Steganlage und der Forschungspier wurde noch nicht begonnen. Derzeit werden die planerischen Belange des AWI und des Offshore-Sicherheits-Trainingszentrums abgestimmt. Die eindeutige Klärung der Zuständigkeiten für Infrastruktur und genaue Kostenberechnung steht noch aus. Ein Teilbereich des Docks wird zukünftig vom Betreiber des Offshore-Sicherheits-Trainingszentrums Falck Nutec genutzt und das Dock dafür dauerhaft geflutet.

Die Planungen zur Herrichtung des Bürogebäude Köperstraße 12 werden zurzeit im Detail mit den AWI-Planern abgestimmt. Bis Sommer 2011 soll die Maßnahme abgeschlossen sein.

Mit der Vorentwurfsplanung für die Freiflächengestaltung wird demnächst begonnen. Die Ausführungsplanung erfolgt in Abhängigkeit zu den privaten Investitionsvorhaben und dem Abschluss der laufenden Neu- und Umbauprojekte. Zu berücksichtigen sind aber nicht erwartete erhebliche Versackungen im Bereich der Kaje am Hafenkanaal und Verformungen der Kaje selbst im Herbst 2010, für die zunächst eine Zustandserfassung mit möglichem Sanierungskonzept einschließlich einer Kostenschätzung erstellt wurde. Für die Sanierung entstehen demnach zusätzliche Kosten in Höhe von rd. 500 Tsd. € netto (ohne Konservierungskosten für die Spundwand und ohne Baunebenkosten), die über das dafür zuständige Fachamt der Stadt Bremerhaven aufgebracht werden müssen. Die Umsetzung der Freiflächengestaltung wird dann mit Fertigstellung der einzelnen Gebäude und im Zuge der Anpassung der technischen Infrastruktur erfolgen.

- Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft forcieren

Trotz intensiver Bemühungen waren von 2008 bis 2010 keine Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft zu verzeichnen.

Darüber hinaus (nicht Bestandteil der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative):

Aufgrund der über das Konjunkturprogramm II zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeiten konnten in einem 2. BA in der FuE-Meile ein Zentrum für Aquakultur (ZAF) (s. 2.3 1) und ein Offshore-Sicherheits-Trainingszentrum (s. 2.2.2) errichtet werden.

#### 2.1.4 Marketing

- Förderung der Kooperation der verschiedenen Akteure am Standort für eine gemeinsame Außendarstellung und Erarbeitung einer Messestrategie in Abstimmung mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen vor Ort

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, die verschiedenen Akteure am Standort stärker zu vernetzen. Dazu haben auch Veranstaltungen wie die Einweihung der FuE-Meile (Gebäude Bussestraße) und der Baubeginn des Zentrums für Aquakultur im Jahr 2010 sowie eine aktive Pressearbeit beigetragen. Begleitet wurden diese Aktivitäten durch eine Ausschreibung zum Thema „Meer-Wissen“, in deren Folge fünf Innovationsprojekte gefördert werden (s. o.), die als Verbundprojekte zwischen verschiedenen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen gleichfalls die Zusammenarbeit fördern. Insgesamt hat sich die Bereitschaft der Akteure erhöht, nicht nur isoliert für das eigene Unternehmen, sondern über eine gemeinsame Außendarstellung auch für den Standort zu werben. Das spiegelt sich insbesondere in einer höheren Beteiligung bei gemeinsamen Messeauftritten und Veranstaltungen wider. Die aus der stärkeren Vernetzung resultierende höhere Bereitschaft für eine gemeinsame Außenwerbung fördert im Umkehrschluss gleichzeitig die noch stärkere Verflechtung der Akteure.

Auf der in Bremen ausgerichteten internationalen Konferenz und Messe „Oceans '09“<sup>15</sup>, konnte die BIS erfolgreich einen Gemeinschaftsstand mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen der maritimen Wirtschaft organisieren, auf dem sich das IMARE, das hydrografische Trainings- und Bildungszentrum am AWI (TECHAWI) und die WAB gemeinsam mit der BIS und Unternehmen der Meeresforschungstechnologien unter der Dachmarke Bremerhaven präsentierten. Das renommierte internationale Fachpublikum – mehr als 900 Meereswissenschaftler und Vertreter führender Unternehmen aus 42 Ländern diskutierten zwei Tage lang im Bremer Kongresszentrum über zukunftsweisende Trends in den Meereswissenschaften und neuen Forschungstechnologien – konnte sich auf der Begleitmesse

<sup>15</sup> „Oceans“-Tagungen zählen zu den weltweit führenden Veranstaltungsformaten auf dem Gebiet der Meeresforschung und finden alljährlich in Europa, Nordamerika und Japan statt.

über die Entwicklung der maritimen Forschung und Industrie, die Windenergieindustrie, die Life-Science-Branche und den Tourismus am Standort Bremerhaven informieren. Vorgestellt wurde auch die bestehende und geplante Infrastruktur insbesondere die maritime FuE-Meile in Bremerhaven. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde die Broschüre „Maritime Industry and Marine Research“ aktualisiert.

Der Erfolg der Messe wurde von allen Teilnehmern positiv bewertet und neue Kundenkontakte geknüpft. Es ist gelungen, Bremerhaven als Kompetenzcluster für Meereswissenschaften und maritime Technologien einer internationalen Öffentlichkeit erfolgreich vorzustellen.

Gemeinsam mit dem IMARE und Unternehmen aus Bremerhaven nahm die BIS zudem im März 2008 und 2010 auf dem von der Wirtschaftsförderung Schleswig Holstein organisierten Deutschland-Stand der Oceanology International<sup>16</sup> teil, um die unternehmerische und wissenschaftliche Kompetenz in Bremerhaven im Bereich der maritimen Technologien zu präsentieren und Bremerhaven als Standort für maritime Technologien und Wissenschaft zu positionieren. Spezifisch wurde auch die maritime FuE-Meile Bremerhaven auf der Messe vorgestellt. Mit der Publikation „Meer-Wissen“ wurde zur Messe 2010 eine Gesamtdarstellung Bremerhavener Wissenschaftskompetenz vorgelegt.

Ebenfalls 2008 und 2010 präsentierte sich Bremerhaven auf einem Gemeinschaftsstand des Landes auf der „shipbuilding machinery & marine - technology international tradefair“ (SMM).<sup>17</sup> Unter der Dachmarke Bremerhaven/Bremen mit der Headline „Maritime Kompetenz – Im Zentrum der Innovation“ stellte die BIS gemeinsam mit Bremerhavener und Bremer Unternehmen (andere Unternehmen des Landes hatten auf der Messe einen eigenen Messestand) die maritimen Kompetenzen am Standort dar. Gegenüber 2008 konnte die Zahl der mitausstellenden Unternehmen 2010 von sieben auf zehn erhöht werden. Die Unternehmen waren mit dem Auftritt und den Ergebnissen sehr zufrieden. Gerade kleinen Unternehmen wurden durch die Organisation des Gemeinschaftsstandes zum Teil erstmals die Messebeteiligung und damit eine hervorragende Plattform zur Vermarktung ihrer Produkte und Dienstleistungen ermöglicht. Sämtliche Mitaussteller aus dem Jahr 2010 sowie weitere bisher nicht ausstellende Unternehmen haben bereits ihre Bereitschaft erklärt, sich auch auf der SMM 2012 an dem Gemeinschaftsstand zu beteiligen.

Der Auftritt auf der SMM wurde auch dazu genutzt, für die maritime FuE-Meile in Bremerhaven und das maritime Cluster in der Seestadt zu werben sowie die Ergebnisse der Ausschreibung „Meer-Wissen“ bekannt zu machen. Die Innovationsfelder (Offshore-Windenergie, Biotechnologie) wurden ebenfalls auf der Messe präsentiert.

Regelmäßig war die BIS auch auf einem Gemeinschaftsstand des Landes Bremen auf der interdisziplinär ausgerichteten Hannover Messe vertreten, bei der sie Angebote für Unternehmen im Bereich der maritimen Wirtschaft unterbreitet und u. a. auch die maritime FuE-Meile in Bremerhaven bewarb.

Die Ergebnisse der Messeauftritte in den Jahren 2008 bis 2010 wurden nach Ersteinschätzung der Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen positiv bewertet. Sie werden u. a. Basis der noch zu erarbeitenden gemeinsamen Messestrategie (s. 3.1.4) sein.

<sup>16</sup> Die Oceanology International (OI) findet seit 1969 in zweijährigem Rhythmus in London statt. Es handelt sich um eine internationale Fachmesse für Meeresforschung und -technologie. Veranstaltet wird die Messe von der Reed Exhibitions Ltd. Mehr als 500 Aussteller aus der maritimen Forschung und Technologie aus aller Welt treffen sich in London. Neben der Ausstellung finden zahlreiche Fachvorträge statt. Seit dem Jahr 2000 organisiert die Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein den German Pavillon auf der OI.

<sup>17</sup> Die SMM gehört zu den weltweit führenden Fachmessen für die maritime Industrie und findet im zweijährlichen Turnus in Hamburg statt. Sie gilt als die Leitmesse der Schiffbauindustrie, auf der viele Innovationen angeboten werden, die das Ziel haben, den wachsenden Ansprüchen und dem harten Wettbewerb in der Schiffbaubranche gerecht zu werden. Die SMM spiegelt die dynamischen Entwicklung dieser Industriebranche gut wieder.

## 2.2 Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“

### 2.2.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

- Weiterer Ausbau der WAB (Sicherung der weiteren Grundfinanzierung, degressiv)

Die WAB ist von rd. 140 Mitgliedsunternehmen Anfang 2008<sup>18</sup> auf inzwischen über 300 Mitgliedsunternehmen angestiegen. Die Grundfinanzierung wurde bis 2013 gesichert.

Mehrheitlich versteht sich die WAB mittlerweile als Windenergie-Netzwerk des Nordwestens. Zwischen der WAB und anderen Netzwerken, Verbänden und Akteuren der Nord-(West)region besteht ein enger Austausch. So haben die WAB und die weiteren Netzwerke aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern kürzlich ein gemeinsames Positionspapier zur Situation der Offshore-Windenergie verfasst.

Zu den regelmäßigen Tätigkeiten der WAP in den vergangenen Jahren gehörte u. a. die Organisation des Wind-Stammtisches in der Nordwest-Region, der im zweimonatlichen Rhythmus veranstaltet wird und mittlerweile rund 200 Teilnehmer aus dem gesamten Norden anzieht, sowie die Organisation der zweitgrößten Offshore-Konferenz in Nordeuropa „Windstärke“ mit rd. 800 nationalen und internationalen Teilnehmern (s. 2.2.4). Auch die Organisation von gemeinsamen Messeständen für die Mitglieder der WAB bzw. ihre Vertretung auf internationalen Messen und Konferenzen wurde und wird durch die Agentur übernommen. 2010 hatte die WAP zudem erstmals gemeinsam mit der deutsch-französischen Koordinierungsstelle „Bureau de coordination énergie éolienne / Koordinierungsstelle Windenergie“ eine deutsch-französische Offshore-Konferenz durchgeführt, auf der sich 160 Teilnehmer aus Frankreich, Belgien, Dänemark und Deutschland über die Entwicklungsschritte der Offshore-Windenergie in Deutschland und Frankreich informierten.

Außerdem war die WAB gemeinsam mit ForWind (Oldenburg) und der fk-wind (s. u.) im Bereich der akademischen Aus- und Weiterbildung in die Konzeption neuer Angebote eingebunden.

Zusammen mit Firmen aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein hat die WAB 2010 zudem die Spitzenclusterbewerbung germanwind initiiert (s. u.).

Die gemeinsam mit Vertretern der Windenergiebranche, des Naturschutzes und der Kommunen im Nordwesten entwickelten Empfehlungen für mehr Akzeptanz von Repoweringprojekten gehörten ebenfalls zu den Schwerpunkten der WAB seit 2008.

- Fortführung der fk-wind (finanziert über Drittmittelprojekte), dabei noch stärkere Konzentration auf die dringend notwendige Qualifizierung von Arbeitskräften in den Ingenieurwissenschaften und verwandten Bereichen

Seit dem Auslaufen der Landesförderung 2008 ist es der fk-wind gelungen, sich über Drittmittelprojekte zu finanzieren. Die Einnahmen resultieren dabei sowohl aus Forschungsvorhaben, die über EU- und Bundesförderprogramme bezuschusst werden, als auch aus Forschungsaufträgen aus Industrie und Wirtschaft.

Zu den Forschungsprojekten gehören beispielsweise Restfestigkeitsuntersuchungen an Windenergieanlagen-Rotorblättern nach einer 20-jährigen Betriebszeit, die

<sup>18</sup> Gegründet wurde die wab von 28 Mitgliedsunternehmen.

Entwicklung eines Rotorblattes „Small Wind Energy Rotor Blade“, ein Forschungsauftrag zur Optimierung von Altanlagen sowie ein Projekt zur Entwicklung und Erprobung eines Systems zur automatischen Erfassung von Extrem- und Ermüdungsbeanspruchungen an Komponenten von Windenergieanlagen.

Gleichzeitig hat sich die fk-wind entsprechend den Planungen noch stärker auf den Bereich der akademischen Qualifizierung konzentriert. Zu ihren Aktivitäten in den letzten Jahren gehörten neben der Einrichtung des Master-Studiengangs Windenergie-technik (u. a. Entwicklung Curriculum, Austausch mit der Industrie, Antrag Akkreditierung, Auswahl Professoren zur Berufung, Entwicklung Labore), die Mitwirkung beim Ausbau der Spezialisierung Windenergie im Bachelor-Studiengang Maritime Technologien, die Gründung der Wind-AG, innerhalb der Studierende praktische Arbeiten in der Windenergie-technik durchführen können, das Angebot von Kursen an der im Rahmen des Power-Projektes (s. u.) durchgeführten International Summer School 2008/2009, die Durchführung von Veranstaltungen wie die fk-wind-energiekolloquien an der Hochschule Bremerhaven, die Mitwirkung bei der Entwicklung und Durchführung des MINT-Programms<sup>19</sup>, die Beteiligung von Ausschreibungen zum Thema Qualifizierung, die Qualifizierung von Studierenden durch Mitwirkung in Forschungsprojekten und durch Arbeit als studentische Hilfskräfte, die Vermittlung von Praktika und Abschlussarbeiten als anwendungsorientierte Qualifizierung durch enge Zusammenarbeit mit der regionalen und überregionalen Industrie sowie hochschulübergreifende Aktivitäten mit den Studierenden.

- Perspektivisches Ziel der Etablierung des CWMT (Center für Windenergie und Meerestechnik) als Fraunhofer Institut in Bremerhaven

Am 01.01.2009 wurde das Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES gegründet<sup>20</sup>. Das IWES ist eine Zusammenführung des Instituts für Solare Energieversorgungstechnik e. V. (ISET) an der Universität Kassel und des Fraunhofer Center für Windenergie und Meerestechnik (CWMT) Bremerhaven mit den zwei Standorten (Bremerhaven und Kassel), Hauptsitz ist Bremerhaven.

- Überführung des IMARE in eine GmbH und Sicherung der Grundfinanzierung

Die GmbH-Gründung erfolgte am 09.01.2009 (s. 2.1.1).

- Fortführung der FuE-Förderprogramme (PFAU, PFUP, AUF) mit einer Mittelausstattung in Höhe von 1,5 Mio. € p.a.

Das Programm PFUP ist seit 2009 nicht mehr mit Mitteln hinterlegt.

Aus dem Programm Angewandte Umweltforschung (AUF), das direkt vom Umweltressort betreut wird, wurden seit 2008 sieben Bremerhavener Anträge bewilligt.

Für weitere sieben Projekte wurden 2008 bis 2009 im Rahmen der PFAU-Förderung Zuschüsse in Höhe von rd. 871 Tsd. € bei einem Gesamtmittelvolumen in Höhe von rd. 2.228 Tsd. € bewilligt. Bei den Projekten handelte es sich um ein Verbund-, vier Pilot- und zwei Markterschließungsprojekte. Thematische Schwerpunkte der Projekte waren erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Die insbesondere im Jahr 2009 geringere Nachfrage nach einer Förderung aus dem PFAU-Programm steht wahrscheinlich auch mit der Finanz- und Wirtschaftskrise in Zu-

<sup>19</sup> Programm zur Förderung für mehr Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften (MINT)-Absolventen. Neben fünf anderen von 61 an dem Wettbewerb teilnehmenden Hochschulen hat die Hochschule Bremerhaven mit ihrer Strategie „Früh übt sich – Schüler auf experimentellen Spuren des Studiums“ eine Förderung in Höhe von rd. 275 Tsd. € des vom Stifterverband und der Heinz Nixdorf Stiftung aufgelegten Förderprogramms „Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen“ erhalten.

<sup>20</sup> Beschlüsse der Deputation für Wissenschaft und Forschung, Umwelt und Energie, Wirtschaft und Häfen sowie der Fischereihafendeputation über Finanzierung bis 2013, Kosten 10 Mio. €, davon SBW 1,662 + 1,672 SWH 1,658 +1,675, SUBVE 1,2 + 2,133

sammenhang. Gleichzeitig hat die Vorbereitung „germanwind“ für den Spitzenclusterwettbewerb des BMBF, an dem gerade Unternehmen beteiligt waren, die zu dem PFAU-„Hauptklientel“ gehören, sicher auch dazu geführt, dass sich die Konzeptionierung und Vorbereitung der Projekte auf die Bundes- und EU-Mittel konzentrierten. 2010 wurden für weitere sieben Projekte Zuschüsse aus der PFAU-Förderung in Höhe von rd. 1,285 Tsd. € mit einem Gesamtmittelvolumen in Höhe von rd. 3.021 Tsd. € bewilligt. Hier lagen die thematischen Schwerpunkte auf erneuerbaren Energien und Materialeffizienz.

2010 wurde außerdem die Ausschreibung „Umweltinnovationen 2010“ vom Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa initiiert und von der WFB federführend durchgeführt. Aus dieser Ausschreibung konnte ein Projekt für Bremerhaven weiterentwickelt und bewilligt werden. Hierbei handelt es sich um ein Verbundvorhaben zwischen einem Unternehmen der Windenergiebranche und einem der maritimen Branche.

Auf Basis der FuE-Förderrichtlinie bzw. FEI wurden im Kompetenzcluster Offshore-Windenergie 2008 und 2009 Zuschüsse in Höhe von rd. 141 Tsd. € für vier Projekte mit einem Gesamtmittelvolumen in Höhe von rd. 331 Tsd. € bewilligt. 2010 gab es keine Bewilligungen.

- Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit des Interreg III-B-Projektes „Power“

Die EU hat im Rahmen des INTERREG IV-B Nordseeprogramms das Folgeprojekt „Power Cluster“ genehmigt, an dem 18 Partner aus sechs Ländern (England, Dänemark, den Niederlanden, Schweden, Norwegen und Deutschland) beteiligt sind. Die erarbeiteten Ergebnisse aus dem Projekt POWER sollen dabei in den Bereichen soziale Akzeptanz, privatwirtschaftliche Kooperation und Humanressourcenentwicklung umgesetzt und in einem Cluster zusammengeführt werden.

Zentrale Aktivität im Projekt ist eine Wanderausstellung auf einem Schiff, das mehrere Nordseehäfen anläuft und über das Potenzial der Offshore-Windenergie informiert. Die von der Deutschen Offshore Stiftung koordinierte Wanderausstellung wird auch vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit unterstützt.

Die Bremerhavener Schwerpunkte an Power Cluster liegen im Bereich des Marketings sowie der Qualifizierung von Fachkräften und Akademikern. Das Projektvolumen der Bremerhavener Partner (BIS, Berufliche Schule für Dienstleistung, Gewerbe und Gestaltung [BSDGG], Hochschule Bremerhaven) beträgt zusammen rd. 538 Tsd. €, das Zuschussvolumen davon beläuft sich auf rd. 269 Tsd. €.<sup>21</sup>

Darüber hinaus (nicht Bestandteil der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative):

- germanwind - Windenergie-Cluster in der Nordwest-Region

Unter dem Dach der Marke „germanwind“ haben sich 2009 rd. 200 Unternehmen, Institutionen und Forschungseinrichtungen überwiegend aus der Metropolregion Bremen/Oldenburg zu einem Windenergie-Cluster in der Nordwest-Region zusammengeschlossen. Durch ein gezieltes strategisches Entwicklungsprogramm als „Cluster nordwestdeutsche Windenergie“ will germanwind die schon herausragende Rolle des Nordwestens bei der Windenergietechnik mit einem projektorientierten Ansatz weiter ausbauen. Germanwind hatte sich beim Spitzenclusterwettbewerb 2009 der Bundesregierung beworben und mit ihrem Konzept, Windenergietechnologie für die Zukunft zu entwickeln, die bis 2020 eine Steigerung des Windenergie-

<sup>21</sup> Die Finanzierung des Bremerhavener Projektteils erfolgt zum größten Teil durch Personalstunden. Die BIS führt hierbei zusätzlich das Finanzmanagement für den Subpartner BSDGG durch.



anteils auf 30 % ermöglichen soll, die Finalteilnahme der letzten 10 von 23 Bewerber erreicht.

Im Sommer 2010 wurde germanwind als „Projektentwicklungsgesellschaft germanwind GmbH bei der wab e. V.“ weiterentwickelt. Gesellschafterin der GmbH ist die wab.

- Errichtung eines Technologiezentrums für die Windenergiebranche „Windhaus“

Finanziert über das Konjunkturprogramm II (rd. 1,85 Mio. €) wurde die ehemalige Jungfischerschule umfassend - auch energetisch - saniert, um zu einem Technologiezentrum für die Windenergiebranche „Windhaus“ ausgebaut zu werden. Ziel war es insbesondere Synergien zwischen dem in dem Gebäude bereits ansässigen IWES und produktionsunternehmensnahen Dienstleistern der Offshore-Windenergie zu verstärken. Mit Ausnahme der Herrichtung der Außenanlagen, die im März 2011 fertig gestellt wurden, konnten die Baumaßnahmen bis Ende 2010 abgeschlossen werden.

### 2.2.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

- Einrichtung eines Bachelor- und Masterstudiengangs Windenergie an der Hochschule Bremerhaven

2009 konnte der Master-Studiengang „Windenergietechnik“ eingerichtet werden. Aus der Wirtschaft wurden dafür insgesamt 1 Mio. € gespendet, mit denen für fünf Jahre zwei Stiftungsprofessuren finanziert werden, die Ende 2010 besetzt werden konnten. Damit kann eine Zielzahl von 15 Studienanfängern pro Jahr erreicht werden.

Für den Bachelorstudiengang Maritime Technologie in der Spezifizierung Windenergie wird derzeit um Stifter geworben (s.2.1.2).

- Fortführung Bremerhavener Ausbildungspartnerschaft Wind (Ausbildung: ElektronikerInnen für Betriebstechnik mit Spezifikationen im Bereich Windenergie, wachsende Beteiligung der betrieblichen Förderung, Beginn des vierten Ausbildungsgangs als betriebliche Förderung mit überbetrieblichen Anteilen ohne weitere Bezuschussung)

Die „Ausbildungspartnerschaft Wind“ wurde fortgeführt, nicht erzielt werden konnte allerdings die Höhe der angestrebten Beteiligung der privaten Wirtschaft. Dennoch ist es gelungen, eine progressive Beteiligung – von der Finanzierung eines Ausbildungsplatzes in 2007 auf vier Ausbildungsplätze 2010 – zu erreichen. Aufgrund der weiterhin guten Resonanz (2008 starteten 18 neue Teilnehmer, 2010 17 Azubis) und der hohen Erfolgsquote (Vermittlungsquote nahezu 100 %<sup>22</sup>) dieser Ausbildungspartnerschaft wurde der allerdings erst 2010 begonnene vierte Ausbildungsjahrgang von der ARGE und dem ESF aber weiter bezuschusst.

- Fort- und Weiterentwicklung der Fortbildungsmaßnahme Service-Technik-Wind 2008-2010 mit Schwerpunkt in Bremerhaven

Die Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Service-Technik-Wind werden inzwischen auch bzw. zum Teil ausschließlich<sup>23</sup> in Bremerhaven angeboten.

<sup>22</sup> Dabei hat ein Teil der Auszubildenden im Anschluss an die Ausbildung ein Studium oder eine andere weiterführende Qualifikation begonnen.

<sup>23</sup> Hierbei handelt es sich um die Kurse „Fertigungsfachkraft für Quereinsteiger“ und „Fertigungsfachkraft für Windenergietechnik“.

Sie umfassen die Kurse Fertigungsfachkraft für Quereinsteiger und Fachkraft zur Rotorblattinstandsetzung, die sich insbesondere an gering qualifizierte Arbeitslose (Interessent/innen ohne einschlägigen Berufsabschluss) richten, ein Qualifizierungsangebot für Mittelqualifizierte bis Qualifizierte mit Berufsabschluss (Interessent/innen ohne Berufsabschluss, aber mit einer ca. dreijährigen elektrotechnischen oder mechanischen Berufserfahrung) zur Fertigungsfachkraft und Fachkraft im Aufbau und ein Angebot für Interessent/innen mit der Zugangsvoraussetzung einer abgeschlossenen elektrotechnischen oder mechanischen Berufsausbildung und einer einschlägigen ca. einjährigen Berufserfahrung zum/zur Servicemonteurln für Windenergieanlagentechnik mit IHK-Zertifikat.

Insgesamt (Bremen und Bremerhaven) wurden die Maßnahmen 2008 bis 2011 bei Gesamtkosten in Höhe von rd. 3,42 Mio. € mit rd. 1,39 Mio. € aus dem ESF finanziert.

- Errichtung einer Zweigstelle des Qualifizierungszentrums für Faser-Verbund-Kunststoffe in Bremerhaven (dafür Umbau „Jungfischerschule“)

Das Qualifizierungszentrum für Faser-Verbund-Kunststoff ist seit Juli 2008 im Fischereihafen Bremerhaven (zunächst in der Oststraße) eingerichtet. Sein Aufbau wurde von 2008 bis April 2011 mit einem Zuschuss von rd. 0,8 Mio. € durch den ESF gefördert. Die Gesamtkosten betragen rd. 2,15 Mio. €.

Betreiber des Zentrums ist das Berufsfortbildungswerk (bfw). In Kooperation mit dem IFAM des Fraunhofer Instituts werden hier Qualifizierungen zum Faser-Verbund-Kunststoffpraktiker angeboten. Die Finanzierung der Lehrgänge erfolgt über diverse Kostenträger (Arge Jobcenter, Agentur für Arbeit, Berufsförderungsdienst). Allerdings ist die Nachfrage sehr rückläufig.

In der Jungfischerschule wird dagegen ein Technologiezentrum für die Windenergiebranche errichtet (s. 2.2.1).

- Qualifizierungsmaßnahmen „Schweißtechnik“

Die Kreishandwerkerschaft bietet verschiedene Schweißkurse an.

- Duales Ausbildungssystem zwischen der beruflichen und der akademischen Ausbildung: Entwicklung weiterer Qualifizierungsmodule, Planung „Produktions-hoch-schule“

Die Zusammenarbeit zwischen den beruflichen und akademischen Bildungsträgern wurde in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut. Eine Zusammenarbeit findet insbesondere zwischen der fk-wind und der Beruflichen Bildung Bremerhaven (BBB), dem Berufsfortbildungswerk (bfw), der Bildung v. Beratung und der edwin academy statt.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich dabei über Vorlesungen vor Auszubildenden und Weiterbildungsteilnehmern, einen regelmäßigen Austausch zu fachlichen Aus- und Weiterbildungsinhalten, gezielt aufbauenden Studienberatungen speziell für Auszubildende, die Besichtigung von Werkstätten mit den Studierenden, die Teilnahme von Master-Studierenden an praktischen Weiterbildungsveranstaltungen (Laminierkurs Faser-Verbundtechnik), die Überarbeitung von Lehrmaterial und Entwicklung neuer Lehreinheiten<sup>24</sup> bis hin zum geplanten Aufbau einer WEA-Gondel in der Hochschule, die durch das bfw bereitgestellt wird.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Lehreinheit „Einführung Windenergieanlagen“ für das neue Modul „Fachkraft für Wartung und Reparatur“

<sup>25</sup> Ein gebrauchtes Maschinenhaus steht als Leihgabe in der Werkhalle des bfw im Windzentrum Bremerhaven und wurde instand gesetzt und gewartet. Es wird ferner als Demonstrationsobjekt für Ausbildungszwecke aufbereitet, um bestimmte technische Funktionen demonstrieren zu können. Eine weitere baugleiche „Gondel“ wurde vom bfw angeschafft.

Die Idee, eine begehbare Windenergieanlage mit Laborausstattung vor dem Windzentrum zu errichten („Produktions-hoch-schule“) und sie als duales Ausbildungszentrum zu nutzen - (dort könnten beispielsweise Sicherheitstrainings, Windsimulationen mit speicherprogrammierbaren Steuerungen etc. durchgeführt werden, die bei Bedarf auch in Teilen für eine Mechatronikerausbildung angeboten werden könnten) - wird weiter als wünschenswert erachtet, hat sich aber noch nicht konkretisiert.

Im Rahmen des Projektes POWER cluster arbeiten die nicht akademischen Berufsbildungsträger gemeinsam mit der fk-wind und den transnationalen Partnern zudem an der Erstellung eines Leitfadens zum übergreifenden Thema „Qualifizierung als Standortfaktor“.

- Errichtung „DAS Windzentrum für Ausbildung und Qualifizierung“

Die im Masterplan Fischereihafen für eine immobilienwirtschaftliche Aufwertung vorgesehene Halle X wurde als Standort für das Aus- und Weiterbildungszentrum Windenergie Bremerhaven ausgewählt. Die umfangreichen Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten mit einem Gesamtwert von rd. 3,1 Mio. € wurden über das Konjunkturprogramm II, ergänzt durch Landesmittel und Eigenmittel der FBG, finanziert. Mit dem Umbau der Halle X ist in unmittelbarer Nähe der Produktionsstandorte der Offshore-Windenergie-Unternehmen eine zentrale Anlaufstelle geschaffen worden, die einerseits den Qualifizierungsträgern adäquate und auf die spezifischen Ansprüche ausgerichtete Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, andererseits die konsequente Orientierung an unternehmerischen Bedarfen durch die Konzentration verschiedener Bildungsträger an einem Ort und die räumliche Nähe zu den produzierenden Unternehmen gewährleistet.

Im Rahmen der Umbauarbeiten wurde auch den denkmalschutzrelevanten Vorgaben Rechnung getragen und damit eine städtebauliche Aufwertung der Halle erreicht, die Impulsgeber und Grundlage für weitere wirtschaftliche Nutzungskonzepte für diese das Bild des Fischereihafens prägende ehemalige Pack- und Auktionshalle sein wird.

Am 05.11.2010 wurde das Zentrum eingeweiht. Es firmiert unter dem Namen „Windzentrum Bremerhaven“. Seitdem werden dort die vorab an drei Standorten angebotenen Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen von BBB (Ausbildungspartnerschaft Wind [vorab bei den Gewerblichen Lehranstalten angeboten], und bfw (Service-Technik-Wind [vorab am Standort Am Lunedeich 110] und Faser-Verbund-Kunststofftechnik [vorab am Standort Oststraße 37 angeboten]) konzentriert.

Darüber hinaus (nicht Bestandteil der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative):

- Errichtung eines zertifizierten Offshore-Sicherheitstrainingszentrums (mit Helikopter-Unterwasser-Ausstiegstraining) in der maritimen FuE-Meile (s. 2.1.3)

Nach erfolgreicher Ausschreibung für den Betrieb des zertifizierten Offshore-Sicherheitstrainingszentrums wurde mit dem Bau eines beheizten Trainingsbeckens einschließlich Infrastruktur (Sprungturm, Kran, Schulungsräume, Sanitäranlagen) für das Sicherheitstraining für Offshore-Beschäftigte im nördlichen Bereich des ehemaligen Trockendocks des HBA begonnen. Finanziert wird das Projekt mit rd. 1,75 Mio. € über das Konjunkturprogramm II (davon 1,31 Mio. € Bund, 0,44 Mio. € Land) und rd. 1,1 Mio. € über Mieteinnahmen der BIS. Die dabei gegenüber der ursprünglichen Planung entstanden „Mehrkosten“ in Höhe von rd. 0,6 Mio. €, die sich aus zusätzlichen Anforderungen der Betreiber ergaben, werden aus den Mieteinnahmen abgedeckt und wurden von der Stadt verbürgt.

Betreiberin ist die Firma Falck Nutec A/S (Esbjerg). Die für die Durchführung des Trainings auf den Außenflächen benötigten Baulichkeiten (Kran/Hebeeinrichtung,

Container und Höhenrettungseinrichtungen bestehend aus einem Windkraftturm mit Plattform, Gittermast sowie Treppenturm mit dazugehöriger Plattform) werden von der Mieterin direkt auf eigene Kosten errichtet.

### 2.2.3 Klassische Wirtschaftsförderung

- Schaffung einer zentralen, leistungsfähigen und öffentlich nutzbaren Umschlagseinrichtung am Südende des Labradorhafens (keine Mittel ausgewiesen)

Die vorbereitenden Planungen zur Errichtung einer Schwerlast-, Montage- und Umschlagsanlage für Offshore-Windparks wurden 2008 eingeleitet. Dazu hat der Senat bremenports beauftragt, mögliche Standorte auf ihre Eignung hin zu untersuchen.<sup>26</sup>

Im Ergebnis dieser Voruntersuchung wurden aus drei Standortbereichen (Ausbau und Verlängerung des Luneorthafens, Verladung über Containerterminal oder Kaiserhafen, Neubau einer Anlage im Bereich des „Blexer Bogens“) 12 Varianten geprüft, von denen schließlich zwei – die Varianten „Erdmannsziel“ und „Blexer Bogen Nord“ – als grundsätzlich geeignet eingestuft wurden. Allerdings weisen sie unterschiedliche Vor- bzw. Nachteile<sup>27</sup> auf, die einer weiteren Prüfung und Abwägung bedürfen.

Um das erklärte Ziel des Senats, bis 2014 ein privat zu errichtendes und betriebenes Offshore-Terminal zu erstellen, wurde bremenports beauftragt, beide Varianten einer vertieften Prüfung zu unterziehen und die für eine Standortentscheidung notwendigen Ergebnisse bis zur Sommerpause 2010 vorzulegen. Gleichzeitig wurden Planungskosten in Höhe von rd. 7,5 Mio. € durch das Land bereitgestellt, wobei versucht werden soll, die Rückführung der Planungskosten mit etwaigen Investoren auszuhandeln.

Weitere 0,5 Mio. € wurden für Verfahrenskosten im Genehmigungsverfahren zur Verfügung gestellt, um die notwendige Investorensuche und Vorbereitung der erforderlichen Genehmigungs- und Bauleitplanverfahren vor dem Hintergrund der zeitlichen Planung parallel zur Standortprüfung realisieren zu können.

Auf Basis der von bremenports im Juni vorgestellten Ergebnisse der weiteren Untersuchungen für die Variante „Erdmannsziel“ und einer lageoptimierten Variante „Blexer Bogen (Nord)“ hat sich der Senat, auch unter Berücksichtigung der vorgenommenen Abwägung beider Varianten<sup>28</sup> am 15.06.2010 für den Blexer Bogen als

<sup>26</sup> Als übergeordnetes Planungsziel für die Variantenprüfung wurde formuliert: „Errichtung einer bedarfsgerechten Schwerlast-, Montage und Umschlagsanlage, deren Lage und Ausführung die bestehenden Ansiedlungen der Offshore-Windkraftindustrie in Bremerhaven sichert, die zeitgerecht zur Verfügung steht und die weitere Entwicklung der Branche am Standort ermöglicht. Gleichzeitig ist bei der Variantenauswahl auf eine Balance zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten im Sinne der Nachhaltigkeit zu achten. Umweltschäden und Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft sind möglichst zu vermeiden, andernfalls müssen sie, falls sie rechtlich zulässig sind, ggf. aufwendig kompensiert werden.“

Als bedarfsgerecht wird eine Anlage angesehen, über die 160 „Vollanlagen“ (= 2 Offshore-Windparks p. a.) verschifft werden können. Die Schwerlast-, Montage- und Umschlagsanlage muss daher eine Größe von 25 ha und eine Kajenlänge von 500 m besitzen. Davon werden 47 % der Flächen für die Endmontage und die unmittelbare Bereitstellung zur Verladung, 27 % für die Zwischenlagerung der Komponenten, 16 % für Wege-, Handling- u. Kajenbereiche und 10 % für Serviceflächen benötigt.

<sup>27</sup> Die Variante „Erdmannsziel“ bietet hinsichtlich der absehbaren ökonomischen Rahmenbedingungen Vorteile. Ihre Realisierung ist abhängig von einer vertieften naturschutz- und wasserrechtlichen Prüfung, insbesondere der Frage, ob es aus naturschutzfachlicher Sicht in der Region geeignete Flächen/Maßnahmen gibt, um den EU-rechtlichen Verpflichtungen zur Kohärenzsicherung nachkommen zu können. Die Variante „Blexer Bogen (Nord)“ hat Vorteile in Bezug auf naturschutzfachliche und -rechtliche Belange. Die Realisierung ist hier abhängig von der Darstellung der ökonomischen Tragfähigkeit und zeitlichen Realisierbarkeit. Daher sind bei dieser Variante insbesondere die zeitlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, z. B. vor dem Hintergrund erforderlicher Firmenumsiedlungen und der angestrebten privaten Finanzierung des Terminals, zu präzisieren und eine Lageoptimierung mit Blick auf die bisher festgestellten Nachteile zu prüfen.

<sup>28</sup> Während die Basisvariante „Erdmannsziel“ sowohl hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit als auch hinsichtlich anderer wirtschaftlicher und nautischer Aspekte vorteilhafter wäre (Sie ermöglicht eine bedarfsgerechte Offshoreverbringung von rd. 160 gegenüber rd. 110 Vollanlagen im Jahr bei der angepassten Variante „Blexer Bogen“. Zudem werden anders als bei der Variante „Blexer Bogen“ Infrastrukturen wie der Flugplatz und die Blexer Reede nicht beeinträchtigt.), hat sie aus naturschutzfachlicher und wasserrechtlicher Sicht deutliche Nachteile und ist mit einem erheblichen Klagerisiko anerkannter Umweltverbände verbunden. Dabei bestehen nicht nur hinsichtlich der Frage der zeitnahen Umsetzung möglicher vorgezogener Kompensationsmaßnahmen erhebliche Unsicherheiten, fraglich ist auch, ob eine Umsetzung der angedachten Kompensations-

Planungsraum ausgesprochen und den Senator für Wirtschaft und Häfen gebeten, die entsprechenden weiteren Planungen zu veranlassen (zur weiteren Entwicklung s. 3.2.3).

- Erschließung Luneort (2. BA)

Der 2. BA der Erschließung Luneort:

- Herstellung von Lagerflächen als Vorstaufflächen für die Offshore-Umschlagsanlagen am Süden des Labradorhafens im Bereich des Industriegebietes Luneort in einer Größe von rd. 30.000 ha inkl. Anbindung an die Straße „Am Luneort“,
- Herstellung einer schwerlastumschlagsgeeigneten Betonplatte im Bereich der Labradorstraße/Ostseite Labradorhafen,
- Ertüchtigung der Labradorstraße und eines Teilstücks der Straße „Am Luneort“,
- Stromversorgung, Leitungsverlegung Wasserversorgung und Regenwasserabführung,
- Höhenanpassung der Gleisanlagen,
- Schwerlastplatte Westseite Labradorhafen,

wurde komplett umgesetzt.

Für die Schwerlastplatten Labradorhafen Westseite und Labradorhafen Ostseite wurden über das EFRE-Programm 2007 - 2013 Finanzmittel in Höhe von 11,6 Mio. € bereit gestellt. Für die restliche Infrastruktur und Flächenherrichtungen wurden Finanzmittel in Höhe von rd. 15,9 Mio. € durch das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven bereit gestellt.

- Aufsandungen weiterer Flächen und weitere Straßenbaumaßnahmen inkl. Ver- und Entsorgung sowie Erschließung Reithufer und Luneplate zwischen den Gewerbegebieten Bohmsiel und Luneort incl. Parallelverschiebung der Straße „Am Luneort“ nach Süden

Nach der inzwischen erfolgten Übertragung von Reithufer und Luneplate in das Eigentum der Stadt Bremerhaven werden – parallel zu den Planungen für die Errichtung einer leistungsfähigen Schwerlast-, Montage- und Umschlagsanlage – die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Erschließung geschaffen.

Das Verkehrskonzept für die Abwicklung des öffentlichen Verkehrs muss wegen der Bereitstellung von Industrie- und Gewerbeflächen für die Produktion und Lagerung von Komponenten aus der Offshore-Technik neu geordnet werden. Das Konzept sieht vor, die Verbindungsfunktion der Straße Am Luneort zwischen Am Lunedeich und Haupterschließungsstraße zu reduzieren.

2010 wurde mit den Planungen zur verkehrlichen Erschließung in direkter Verlängerung der B71n/Seeborg von Osten südlich des Industriegebietes Reithufer/Luneort begonnen. Die Planungskosten in Höhe von 950 Tsd. € wurden aus Einsparungen

---

maßnahmen überhaupt möglich ist. Zudem wäre die Umsetzung der Variante mit höheren Kompensationskosten verbunden. Bei der lageoptimierten Basisvariante „Blexer Bogen“ wird das Klagerisiko aufgrund der Äußerungen von Umweltverbänden als deutlich niedriger eingeschätzt. Zudem wäre die Entfernung des Terminals zur Mitte des auf der Luneplate geplanten Gewerbegebietes mit rd. 2.700 m gegenüber rd. 3.700 m kürzer als bei der Variante „Erdmannssiel“. Eine Realisierung der Zuwegung zum Blexer Bogen würde außerdem nicht durch die Kompensationsflächen auf der Luneplate führen, sodass auch dieser Eingriff unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten als geringer zu beurteilen und darüber hinaus davon auszugehen ist, dass die Investitionskosten für die kürzere Zuwegung entsprechend niedriger sind.

Für beide Varianten gibt es aufgrund zahlreicher Konfliktlagen zum heutigen Zeitpunkt keine 100%ige Genehmigungssicherheit, sie ist vielmehr Ergebnis der wasser- und luftfahrtrechtlichen Planfeststellungsverfahren. In Abwägung naturschutzfachlicher und wirtschaftlicher Gesichtspunkte hebt bremenports aber hervor, dass die Umsetzung der Maßnahme im Blexer Bogen bei grundsätzlicher Erreichbarkeit einer vergleichbaren Leistungsfähigkeit eine größere Rechtssicherheit und eine schnellere Umsetzung erwarten lässt, was vor dem Hintergrund der erforderlichen zeitnahen Maßnahmenumsetzung einen gewichtigen Vorteil darstellt.

bei der Realisierung des 1. BA. der Erschließung Luneort (Sondervermögen Fischereihafen) finanziert.

Die Planungen sind inzwischen abgeschlossen und enden – inkl. zweier Brückenbauwerke über die Lune – mit einer Kostenberechnung in Höhe von 19,8 Mio. € netto. In einem ersten Schritt soll die Herstellung einer Erschließungsstraße-Ost / Süd (Länge ca. 1.300 m) inkl. Nebenanlagen und Versorgungsleitungen als äußere Erschließung des Industrie- und Gewerbegebiets Reithufer/Luneort dienen. Der Ausbau erfolgt mit Anschluss an die Straße Seeborg und entwickelt sich dann in westlicher Richtung bis zum Anschluss an die Haupterschließungsstraße.

- Gleiche Investitionsförderbedingungen wie andere norddeutsche Küstenstandorte (besser: Fördermöglichkeiten voll ausnutzen), Sicherheit für bereits geführte Verhandlungen gewährleisten, Finanzausstattung LIP: 2 - 4 Mio. €

Die Investitionsförderbedingungen in Bremerhaven wurden nicht an die anderer Küstenstandorte angepasst, sondern sind schlechter als z. B. im niedersächsischen Umland. Allerdings wurde – angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise – von Sommer 2008 bis Ende 2010 temporär auch wieder eine Förderung von arbeitsplatzsichernden Maßnahmen zugelassen. Inzwischen konnte erreicht werden, dass das Programm zum LIP 2011 fortgeschrieben wurde. Die Möglichkeit arbeitsplatzsichernde Maßnahmen fördern zu können, ist über den 31.12.2010 hinaus erhalten geblieben.

In den Jahren 2008 bis 2010 wurden drei einzelbetriebliche Förderungen bewilligt. Das Projektvolumen belief sich auf rd. 56,1 Mio. €, das Zuschussvolumen auf rd. 2.8 Mio. €. Zu einer Ablehnung von Anträgen aufgrund der Haushaltsmittelsituation kam es in den Jahren 2008 bis 2010 nicht.

## 2.2.4 Marketing

- Standortmarketing / Akquisition (Bemühungen bei der Ansiedlung von Zulieferern und Dienstleistern der Windenergiewirtschaft sowie in neuen Bereichen der Erzeugung erneuerbarer Energie [Solarzellen, Bioethanol, Biodiesel etc.] verstärken)

Die Marketingaktivitäten im Bereich der Offshore-Windenergie wurden in den letzten Jahren weiter verstärkt. Dazu gehörten neben dem Direktmarketing die Durchführung eigener bzw. das Auftreten auf externen spezifischen Fachveranstaltungen (Offshore-Konferenz in Bremerhaven [„Windstärke09“ mit mehr als 500 Teilnehmern, „Windstärke10“ mit mehr als 700 Teilnehmern aus dem In- und Ausland], Vorträge und Präsentationen auf externen Fachveranstaltungen), die Durchführung von Events zu besonderen Anlässen (z. B. die Einweihung der ersten in Bremerhaven installierten 5 MW-Offshore-Windenergieanlagen, Empfänge auf Messen oder zu besonderen Ereignissen wie die Sail Bremerhaven), die Erstellung von Printprodukten (u. a. als Standortdarstellung und Infomaterial für Fachveranstaltungen und Messen, so z. B. 2008: „Schön, dass Sie hier auftauchen! Bremerhaven ist der Heimathafen der Offshore-Windenergie in Deutschland“), individualisierte, auf den Kunden bezogene Standortdarstellungen und -angebote, eine offensive Pressearbeit (Pressemitteilungen, Anzeigen, Einladungen und Exkursionen mit Pressevertretern) mit dem Fokus auf Fachmedien sowie die Schaffung eines themenspezifischen Internetauftritts.

Aufgrund diverser Nachfragen aus der Region, aber auch von Besuchern des Klimahauses, wurde – als Binnenmarketing bzw. für eine breitere Öffentlichkeit geplant – 2010 ein WindStadtplan aufgelegt, der auch beim Fachpublikum auf Messen und anderen Veranstaltungen auf großes Interesse stößt.

Im Vergleich zur Windenergie wurde das Marketing für andere erneuerbare Energien nicht ausgeweitet. Aufgrund der herausragenden Entwicklung der Offshore-Windenergie am Standort Bremerhaven und der bereits vorhandenen (und noch geplanten) Infrastrukturen ist es, insbesondere vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage, erheblich effizienter, sich mit einem umfassenden Marketingpaket auf diese Branche zu konzentrieren. Selbstverständlich wurde und wird der Markt für andere erneuerbare Energien aber beobachtet und gegebenenfalls potenzielle ansiedlungsinteressierte Unternehmen direkt angesprochen.

- Messebeteiligungen

Gemeinsam mit der WAB und einigen Mitgliedsunternehmen hat die BIS den Standort auf der spezifisch auf die Windenergie ausgerichteten Messe Husum Wind Energy<sup>29</sup> 2008 und 2010 präsentiert. Mit einem Messestand waren BIS und WAB gemeinsam mit dem Projekt Power zudem auf der Begleitausstellung der Konferenz der DEWEK 2008, 9th German Wind Energy Conference vertreten. Die hochkarätige Veranstaltung wird seit 1992 im zweijährigen Rhythmus von der Internationalen Deutschen Windenergie-Konferenz (DEWEK) veranstaltet und führte 2008 mehr als 600 KonferenzteilnehmerInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft aus rd. 30 Ländern zusammen. Auch 2010 war Bremerhaven zur Positionierung Bremerhavens als Standort für Windenergieanlagenbau im internationalen Maßstab und zur Vertiefung bestehender bzw. Knüpfung neuer Kundenkontakte als einer von rd. 60 Ausstellern auf der Messe vertreten.

Darüber hinaus wurde der Offshore-Standort neben anderen Clustern auch auf der Immobilienmesse Expansion in Hamburg 2009, der Real North Estate in Hamburg 2010 und der EXPO Real 2010 in München mitvermarktet (Vorstellung des Industriegebietes Luneort für die Windenergieindustrie).

Auf der Tagung Oceans'09 (s. 2.1.4) wurden die Kompetenzen u. a. im Bereich der Windenergie in der begleitenden Ausstellung auf einem Gemeinschaftsstand durch die WAB und das IMARE präsentiert. Auch auf der SMM war die Präsentation der Offshore-Kompetenzen Bremerhavens ein wichtiges Thema.

Als Kooperationspartner der von der Metropolregion geförderten Job- und Bildungsmesse „zukunftsenergien nordwest“ war die BIS auch mit einem Stand auf dieser erstmals 2010 durchgeführten Veranstaltung in Oldenburg vertreten. Zielgruppe der Messe sind insbesondere SchülerInnen und junge Erwachsene, die den Berufseinstieg suchen, StudiumsanwärterInnen, Studierende an der Schnittstelle zum Berufseinstieg, Berufstätige, die in die Energiebranche wechseln wollen sowie Beschäftigte der Branche. Die Messe richtet sich als Informationsveranstaltung aber auch an Personalverantwortliche aus Unternehmen, denen die Messe Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der erneuerbaren Energien aufzeigt. Neben der BIS stellten auch wissenschaftliche Einrichtungen aus Bremerhaven, Aus- und Weiterbildungsträger der Branche, aber auch in Bremerhaven ansässige Unternehmen der Windenergiebranche auf der Messe aus.

- Einrichtung eines Info-Zentrums Windenergie “The power of wind”

Das Zentrum wurde noch nicht realisiert, da seine Einrichtung im Rahmen des Projektes Power-Cluster nicht finanziert wurde (s. aber 3.6.3).

- Entwicklung geeigneter Konzepte und Demonstrationsvorhaben für ein touristisches „public understanding of science“ im Bereich Klima als transnationale Projekte

---

<sup>29</sup> Vorläufer der HUSUM WindEnergy sind die HUSUMwind und die WindEnergy (Hamburg), die auf Basis eines Kooperationsvertrages der Hamburg Messe und der Messe Husum zusammengefasst wurden, um sich international noch besser aufzustellen. Die HUSUM WindEnergy ist damit die einzige internationale Windmesse in Deutschland.

In Vorbereitung, Projektideen werden auf ihre Eignung für transnationale Projekte geprüft und ggf. Partner gesucht.

## 2.3 Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft / Fischwirtschaft / Blaue Biotechnologie – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“

### 2.3.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

- Ausbau der Kooperation des Netzwerkes „fish & food e. V.“ und des Unternehmensverbands „Life Science Bremen“, Prüfung der Sinnhaftigkeit einer organisatorischen Zusammenführung beider Institutionen

Das Netzwerk fish & food e. V. wurde 2006 mit dem Ziel gegründet, das in den ansässigen Unternehmen vorhandene Know-how entlang der Wertschöpfungskette zu bündeln und transparent allen interessierten Unternehmen verfügbar zu machen. Die Vermittlung neuester Trends und aktueller Informationen der Branche wird dabei ebenso angestrebt wie die gemeinsame Außendarstellung und das überregionale Marketing für den Lebensmittelstandort Bremerhaven. Das Angebot des Vereins hat in der Vergangenheit insbesondere die kleineren und mittleren Unternehmen angesprochen, während sich die großen Unternehmen nicht für eine Mitgliedschaft entscheiden konnten. Um dennoch möglichst alle Marktteilnehmer des Wirtschaftszweiges zu erreichen, die Verbesserung der Kommunikation nach innen und die Vermittlung der Stärken der Fischwirtschaft Bremerhavens nach außen zu verbessern, erfolgte 2010 eine Neuausrichtung in der Form, dass eine enge Kooperation mit dem Fischwirtschaftlichen Ausschuss der Industrie und Handelskammer Bremerhaven (IHK) vereinbart wurde. Das gemeinsame Interesse und eine enge Zusammenarbeit sollen die Aktivitäten zum Vorteil aller Branchenteilnehmer stärken.

Ein Ausbau der Kooperation mit dem Unternehmensverband Life Science, der überwiegend durch Bremer Firmen (von inzwischen 24 Unternehmen sind nur drei Unternehmen in Bremerhaven ansässig) insbesondere der Gesundheitswirtschaft geprägt ist, wird derzeit nicht weiter verfolgt.

- Sicherung der (maritimen) FuE-Basis (Institut für Fischqualität, BILB, Projekthaus BioNord, Sensoriklabor, BIBIS, LSI, Institut für Fischereiökologie, IMARE, Biotechnologiezentrum)

Mit Beschluss vom 19.08.2009 hat die Deputation für Wirtschaft die Liquidation des **Institut für Fischqualität** beschlossen.

Da der größte Kunde des Instituts sein Auftragsvolumen neu ausgeschrieben und an ein anderes Labor vergeben hatte, war eine wirtschaftliche Tragfähigkeit nicht mehr gewährleistet. Zusätzlich wären weitere Investitionen in die überwiegend veraltete Geräteausstattung erforderlich gewesen und Kosten für eine notwendige Akkreditierung Mitte 2009 hinzugekommen.

Die Deputationsentscheidung wurde vor dem Hintergrund einer von der FBG durchgeführten Umfrage getroffen, die zum Ergebnis hatte, dass die Arbeit des Institutes durch die Weiterentwicklung der betriebsinternen Qualitätsmaßnahmen in den ortsansässigen Unternehmen an Bedeutung verloren hat und die chemischen und mikrobiologischen Untersuchungen ohne weiteres von ortsansässigen privaten Laboren übernommen werden können. Um den Bedarf an den wirtschaftsfördernden Beratungsleistungen des Institutes zu eruieren, wurde darüber hinaus beschlossen, diese Beratungsangebote im Bereich der lebensmittel- und EU-rechtlichen Fragestellungen insbesondere für KMU zunächst bis Mitte 2010 vom tz



mit eigenem Personal fortzusetzen.<sup>30</sup> Auf Basis der in dieser Zeit gewonnenen Erfahrungen sollte dann über eine Fortsetzung oder Beendigung dieses Angebots entschieden werden. Da nach Angaben des ttz in dieser Zeit aber keine Beratungsleistungen nachgefragt wurden, hat die Fischereihafendeputation in ihrer Sitzung am 05.11.2010 die Beendigung dieses Angebots beschlossen.

Die finanzielle Absicherung der im Bereich der Lebensmittelwirtschaft tätigen **ttz-Abteilungen BILB, Projekthaus BioNord, Sensoriklabor und BIBIS** erfolgte wie die der übrigen Abteilungen auch im Rahmen der Grundfinanzierung des ttz (s. 3.1.1). Dabei war und ist der Anteil der Drittmittelprojekte gerade in diesem Cluster außerordentlich hoch. Mehr als die Hälfte aller Drittmittelprojekte wurden seit 2008 in diesem Cluster durchgeführt. Dabei waren von den insgesamt 46 Projekten im Bereich der Lebensmittelwirtschaft 11 Industrienaufträge, 15 Projekte wurden durch nationale Mittel (z. B. aus Förderprogrammen der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen [AIF] und des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologien) und 19 durch europäische Drittmittelprogramme (z. B. aus dem 6. und 7. Forschungsrahmenprogramm) gefördert. Ein Projekt erhielt Mittel aus dem bremischen EFRE-Programm.

Die Forschungsaufgaben erstreckten sich dabei von der Entwicklung eines integrativen Lösungsansatzes zur Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit der Kühlketten von frischen, gekühlten Fleisch- und Fischprodukten mittels maßgeschneiderter Zeit/Temperatur-Indikatoren bis hin zur Entwicklung einer neuartigen Klimakammer mit innovativer Nano-Aerosol Befeuchtung, die ein effizientes Energiemanagement in der Bäckereindustrie sicherstellt.

Zu den auch vom Finanzvolumen herausragenden Projekten gehörte das im 6. Forschungsrahmenprogramm geförderte Projekt CHILL-ON, das die Verbesserung der Kühlkette durch Rückverfolgbarkeit der gesamten Lebensmittelversorgungskette zum Ziel hatte. Das vom ttz koordinierte Projekt wurde im Frühjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen und mit insgesamt mehr als 10 Mio. € von der EU bezuschusst.

Das **Life Science Institut (LSI)** an der Hochschule Bremerhaven wurde 2007 aus personellen Gründen aufgelöst. Hochschulforschung im Bereich der Lebensmitteltechnologie und Blauen Biotechnologie wurde damit spezifisch noch an den Instituten für angewandte Mikrobiologie und Biotechnologie<sup>31</sup> und für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik<sup>32</sup> betrieben. Gleichzeitig fand aber eine enge Zusammenarbeit mit den Abteilungen Molekulargenetik sowie Bäckerei- und Getreidetechnologien des ttz statt, die von den gleichen Hochschulprofessoren geleitet werden. Etwa ein Viertel der Forschungsprojekte der Hochschule Bremerhaven erfolgt in diesem Cluster.

Voraussichtlich bis zum Jahr 2014 wird der Umzug des Institutes für Fischereiökologie und des Institutes für Seefischerei (**Johann Heinrich von Thünen Institut**) von Hamburg nach Bremerhaven erfolgen. Bis dahin soll der Institutsneubau auf

<sup>30</sup> Vergütung auf Honorarbasis bis zu einer Höhe von max. 20 Tsd. €.

<sup>31</sup> Die Forschung des Institutes ist anwendungsbezogen und steht oft in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen der näheren und weiteren Region. Ein Schwerpunkt in der Forschungstätigkeit liegt dabei auf der Untersuchung und Nutzbarmachung von Mikroorganismen in der Futtermittelindustrie. Daneben gibt es einen großen Bereich der Entwicklung neuer Diagnostiksysteme für die Lebens- und Futtermittelindustrie. Hierzu stehen umfangreiche Einrichtungen und Geräte zur Verfügung. So verfügt das Institut über ein Labor der Stufe L2. Neben immunologischen Untersuchungen und der Isolierung und Charakterisierung von Proteinen können auch Fermentationen mit bis zu 50 Liter durchgeführt werden.

<sup>32</sup> Das ILB versteht sich als marktorientierter Dienstleister im Bereich Forschung und Entwicklung innerhalb der Lebensmittelwissenschaften. Die Schwerpunkte liegen auf den innovativen Gebieten der Lebensmitteltechnologie („Cereal Technology“, z. B. Bäckerei, Snack-Food) und Lebensmittelbiotechnologie (Naturstoffe, z. B. Enzyme, natürliche Polymere) sowie der Lebensmittel-Verfahrenstechnik (Trocknungstechnik, z. B. Gefrier-, Sprüh-, Wirbelschichttrocknung, Hochdruck-Extraktionen; überkritisches CO<sub>2</sub> als Extraktionsmittel; Extrusionen, Emulgieren und Homogenisieren etc.). Neue Aktivitäten sind im Bereich der marktorientierten Lebensmittelwirtschaft angesiedelt (z. B. Marketing, Projektmanagement). Ziel ist es u. a. die Entwicklung von Produkten und / oder Verfahren kooperativ mit Unternehmen der regionalen und überregionalen Lebensmittelwirtschaft voranzutreiben und so die spezifische Kompetenz der jeweiligen Unternehmen zu stärken bzw. zu festigen.

dem Gelände der ehemaligen Schiffbau Unterweser AG (SUAG) fertig gestellt werden. Dieser letzten Standortentscheidung vorangegangen war eine vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Anfang 2008 in Auftrag gegebene Prüfung des geplanten Umzuges durch den Bundesrechnungshof, die Mitte 2008 mit einem positiven Votum sowohl unter betriebswirtschaftlichen als auch unter wissenschaftlichen Aspekten abschloss.

Die vom Land Bremen zu erbringenden Vorleistungen der Geländeherrichtung (Geländeräumung, Kajensanierung, Vorarbeiten Wasserversorgung und Planung) wurden bereits erbracht und aus dem Ziel 2-Programm (2000 bis 2006) finanziert. Die Wasserversorgung wurde bis Mitte 2011 in Form einer Brunnenwasserversorgung gewährleistet. Die Herrichtung der Brunnenanlage, die 90.000 m<sup>2</sup> Frischwasser zum Betrieb von Aquakulturen bereitstellen kann, wurde über das Konjunkturprogramm II mit rd. 1,5 Mio. € finanziert. Der Probebetrieb ist erfolgreich verlaufen.

Im April 2010 wurden mit dem Bundesministerium die technischen Fragen in Bezug auf die Solltiefe des Hafenbeckens für die Fischereiforschungsschiffe sowie alle übrigen Fragen geklärt. Inzwischen wurden im Bundeshaushalt insgesamt rd. 34 Mio. € für das Projekt eingestellt. Als nächsten Schritt plant der Bund einen Architektenwettbewerb auszuloben, für den er als Investor auftritt. Durch die Umsiedlung der Institute werden 100 neue Arbeitsplätze in Bremerhaven geschaffen.

In die Sicherung der Grundfinanzierung des **IMARE** bis 2013 aus dem bremischen EFRE-Programm (s. 2.1.1) sind alle Themenfelder des IMARE eingeschlossen.

Die Einweihung des 2. BA des **Biotechnologiezentrum** BioNord in Bremerhaven wurde am 25.03.2009 gefeiert. Damit stehen jetzt insgesamt 5.162 m<sup>2</sup> Büro- und Laborfläche für junge Unternehmen zur Verfügung. Der 2. BA des BioNord ist zu fast 100 % ausgelastet. Für den 1. BA, der im Moment nur zu 70 % belegt ist, bemüht sich die BIS insbesondere durch eine forcierte Akquisition auf Messen um weitere Mieter (s. 3.4.4). Durch die Vereinbarung einer Staffelmiete für die ersten vier Jahre werden die jungen Unternehmen gerade in der schwierigen Anfangsphase unterstützt.

Zielsetzung des BioNord war die Stärkung und Unterstützung der Biotechnologiebranche in Bremerhaven. Vor diesem Hintergrund beinhaltete der Projektplan, dass die aufgrund der aufwendigen technischen Infrastruktur bestehenden hohen Nebenkosten nicht vollständig auf die Mieter umgelegt werden, sondern ein Teil der Kosten durch die Mieteinnahmen abgedeckt werden. Die Kosten waren jedoch höher als erwartet, sodass der Betrieb des Biotechnologiezentrums wegen der geringeren Auslastung des BioNord I nicht kostendeckend gewährleistet werden konnte. Da zudem die im Rahmen der Errichtung des BioNord II entstandenen Mehrkosten in Höhe von rd. 0,2 Mio. € refinanziert werden müssen, mussten und müssen auch zukünftig die in den laufenden Jahren nicht verausgabten Mieteinnahmen des BioNord II zur Refinanzierung verwendet werden. Das Defizit aus dem Betrieb des BioNord insgesamt beläuft sich für die Jahre 2008 bis 2010 auf insgesamt rd. 68,6 Tsd. €.

- Fortführung der FuE-Förderung mit einer Mittelausstattung in Höhe von rd. 1,2 Mio. € p. a., Durchführung spezifischer Ausschreibungen in den Themenfeldern Nutzung mariner Biomasse und Blauer Biotechnologie sowie zum Thema Lebensmittelsicherheit

Im Bereich der Lebensmittel- und Biotechnologie wurden in den Jahren 2008 und 2009 Restgelder aus dem Programm InnoVision verpflichtet bzw. einzelne Vorhaben mit Landesmitteln („Open Call“) gefördert. Vier Projekte von Unternehmen aus dem BioNord konnten so finanziell unterstützt werden. Das Projektvolumen belief sich auf insgesamt 643 Tsd. € bei einem Zuschuss in Höhe von 266 Tsd. €. 2010

wurden zwei weitere Projekte mit einem Gesamtzuschuss in Höhe von 158 Tsd. € in diesem Bereich gefördert und erstmalig ein Darlehen in Höhe von 250 Tsd. € an ein junges innovatives Unternehmen aus der Biotechnologiebranche vergeben. Neben diesen auf Basis der Richtlinie FEI geförderten Projekten wurde auf Basis der Richtlinie PFAU zwischen 2008 und 2010 zusätzlich ein Projekt mit einem Zuschussvolumen in Höhe von 30 Tsd. € gefördert. Das Investitionsvolumen belief sich auf 125 Tsd. €.

Ausschreibungen wurden nicht durchgeführt. Der Mittelbedarf lag insgesamt deutlich unterhalb der Kalkulationen von Ende 2007 und kann nach derzeitiger Einschätzung auch in den nächsten Jahren zunächst nach unten korrigiert werden (s. 3.4, Tabelle 3).

Darüber hinaus (nicht Bestandteil der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative):

- **Bau eines Zentrum für Aquakulturforschung (ZAF)**

Auf dem Gelände der maritimen Forschungs- und Entwicklungsmeile (ehemalige bremenports-Werkstätten) wurde ein neues Zentrum für Aquakulturforschung (ZAF) gebaut, das vom IMARE betrieben wird. Finanziert wurde der Bau, mit dem im Frühjahr 2009 begonnen wurde, über das Konjunkturprogramm II (rd. 1,8 Mio. €).

Das ZAF wird sich sowohl mit Aquakultur in Bereichen des Salzwassers als auch des Süß- und Brackwassers beschäftigen. Im März 2011 war offizieller Starttermin für das neue Zentrum (s. 3.4.1).

Die über den EFF geförderte Konzepterstellung für das zunächst unter dem Titel Aquakultur-Technikum Bremerhaven (ATB) geführte Zentrum wurde vom IMARE erstellt. Von den dafür bewilligten Mitteln in Höhe von 45 Tsd. € wurden 28 Tsd. € benötigt.

### 2.3.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

- **Qualifizierungen und Anpassungen in den Ausbildungsberufen (z. B. Lebensmittelhygiene)**

Initiiert und maßgeblich mitgestaltet vom Bundesverband Mobiler Fischfachhandel (BMF) wurde gemeinsam mit der Hochschule Bremen und der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven (IHK) eine neue Qualifizierungsmaßnahme für die Fischwirtschaft „**Fachkraft im Fischhandel**“ entwickelt. Mit diesem innovativen Fortbildungsangebot sollte insbesondere der Fischfacheinzelhandel in die Lage versetzt werden, den gestiegenen Anforderungen der Kundschaft nach Lebensmittelsicherheit, Hygiene und Qualität zu entsprechen, indem das dafür notwendige Fachwissen kompetent vermittelt wird.

Die Fortbildung basiert auf einem aus verschiedenen Lernmodulen bestehenden internetbasierten Lernsystem, das von der Hochschule Bremen gemeinsam mit der Koordinierungsstelle für Weiterbildung (koowb)<sup>33</sup> und dem Internationalen Studiengang für Technische und Angewandte Biologie (ISTAB) entwickelt wurde, richtete sich vor allem an Auszubildende und Beschäftigte in Klein- und Mittelbetrieben der Branche sowie Lehrende der Berufsschule. Die Lerninhalte stammten von Fachleuten aus der Praxis und wurden ständig auf ihre Aktualität überprüft. Das System bietet den Vorteil, dass die Fortbildung nur zu Beginn und zum Abschluss eine Prä-

<sup>33</sup> koowb ist eine gemeinsame zentrale Einrichtung der Hochschule Bremen, der Hochschule Bremerhaven und der Hochschule für Künste Bremen. Sie versteht sich nach innen als Dienstleistungseinrichtung für die Hochschulorgane, nach außen hat sie die Aufgabe, das fachliche und methodische Wissen und Können der Hochschulen für alle Interessierten verfügbar zu machen. Die koowb berät und unterstützt Fachbereiche / Studiengänge bei Entwicklungsprojekten für den nachhaltigen Transfer des Know-Hows aus der Hochschule in die betriebliche Praxis, wechselwirksam für den Praxisbezug der Studieninhalte. Außerdem übt sie die Projektleitung in verschiedenen Projekten der „Bremer Fachkräfteinitiative“ aus.

senzpflicht (insgesamt ca. vier Tage) außerhalb der Betriebe erfordert, sonst kann es dort und dann genutzt werden, wo und wann es am besten passt.

Das Projekt wurde 2008 im Rahmen der Bremer Fachkräfteinitiative des Landes als ein **Fortbildungs- und Qualifizierungsprojekt zur Qualitätssicherung in der Lebensmittelwirtschaft (QSL)** – Schwerpunkt Fischwirtschaft – gestartet und über den ESF gefördert.

Der erste Fortbildungslehrgang begann im März 2009 und wurde als Erprobungsphase durchgeführt. Die erfolgreiche Teilnahme an der 250 Stunden umfassenden Weiterbildung wurde von der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven (IHK) und der Hochschule Bremen gemeinsam zertifiziert. Die Zertifikate wurden im Rahmen der Messe „fish international 2010“ im Februar 2010 in Bremen vor dem anwesenden Fachpublikum an die 13 TeilnehmerInnen überreicht.

Im März 2010 begann der zweite, leicht veränderte Erprobungsdurchlauf unter Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse des ersten Durchgangs. Die Zertifikatsverleihung fand am 13.02.2010 in der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven (IHK) statt.

Das elektronische Lernsystems für die Qualitätssicherung der kleinen Betriebe und den Fischfachhandel wird auch künftig fortgesetzt, da eine Finanzierung im Rahmen der Fachkräfteinitiative des Landes Bremen sichergestellt werden konnte (s. 3.4.2). Dieses Angebot schließt eine Qualifizierungslücke im Bereich der Lebensmittelwirtschaft, da der Erwerb dieser Kompetenzen weder für die Fischverarbeitung noch für den Fischhandel in einem Ausbildungsberuf geregelt ist.

Im akademischen Bereich wurde insbesondere der clusterspezifische **Bachelorstudiengang Lebensmitteltechnologie / Lebensmittelwirtschaft** stark nachgefragt, sodass ein erheblicher Anteil der Bewerber nicht zugelassen werden konnte. Die Zahl der Studierenden im **Masterstudiengang Biotechnologie** belief sich 2010 auf 44. Über die enge Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen auch in Transferprojekte eingebundenen Einrichtungen flossen aktuelle Fragstellungen aus Forschung und Wirtschaft direkt in die Lehre ein und sicherten so sowohl eine wissenschaftlich hochqualifizierte als auch praxisorientierte Ausbildung.

### 2.3.3 Klassische Wirtschaftsförderung

- Weitere Umsetzung des Masterplan Fischereihafen (Erschließung Luneort und FuE-Meile sind Teile des Masterplans, werden aber in den entsprechenden Clustern beschrieben)

Die im Masterplan beschriebene sukzessive Sanierung der sich im Sondervermögen Fischereihafen befindlichen Immobilien wurde 2008 bis 2010 bedarfsgerecht mit zahlreichen Maßnahmen fortgesetzt, wobei neben den über den aus dem Wirtschaftsplan der FBG finanzierten Maßnahmen auch noch Mittel aus der Erneuerungsrücklage und aus Grundstückserlösen sowie Landes- und EU-Mitteln bereitgestellt wurden. Zusätzliche Maßnahmen konnten über das Konjunkturprogramm II finanziert werden.

Außerdem wurden seit 2008 mehrere Straßenabschnitte saniert, Wasserversorgungsleitungen neu verlegt, erweitert oder saniert sowie umfangreiche Maßnahmen zur Erneuerung, Erweiterung und Verbesserung der Informationstechnologie- und Technikinfrastruktur des Energiebetriebes und des Energieversorgungsnetzbetriebes vorgenommen. Die Maßnahmen sind für das gesamte Fischereihafengebiet relevant und damit für alle in diesem Gewerbegebiet ansässige Unternehmen als Standortfaktor nicht zu unterschätzen. Die in den letzten Jahren vorgenommenen energetischen Maßnahmen haben dabei zu erheblichen Einsparungen bei den Betrieben und zu einer Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen geführt.

- Förderdarlehen zur Bestandssicherung und -entwicklung der großen Unternehmen im Fischereihafen intensiv einsetzen

Darlehensförderungen der BAB wurden nur sehr vereinzelt gewährt.

- Zuschussförderungen zur Bestandssicherung und Bestandsentwicklung der fischwirtschaftlichen Unternehmen im Fischereihafen intensiv einsetzen/EFF

Betriebliche Zuschussförderungen in der Fischwirtschaft, mit Ausnahme der seit dieser Förderperiode nicht mehr förderfähigen Großbetriebe, erfolgten im Rahmen des Europäischen Fischereifonds – EFF.

Der EFF ist in fünf sogenannte Prioritätsachsen eingeteilt. Produktive Investitionen und Anpassungsinvestitionen der Unternehmen mit bis zu 750 Mitarbeitern können dabei in der Achse 2 „Verarbeitung und Vermarktung“ gefördert werden. In diesem Bereich wurden 2008 insgesamt sieben Vorhaben, im Folgejahr ein Vorhaben und im Jahr 2010 vier Projekte begleitet. Alle Vorhaben zusammen hatten ein Projektvolumen von rd. 3,8 Mio. €. Es wurde ein Gesamtzuschuss von 957 Tsd. € bewilligt.

In den übrigen Prioritätsachsen des EFF wurden übergeordnete Vorhaben und (öffentliche) Infrastrukturen (inkl. Tourismus) im Fischereihafen Bremerhaven gefördert.

In ihrer Bedeutung für Bremerhaven herauszuheben ist dabei die Prioritätenachse 4 „Fischwirtschaftsgebiet“, von denen der Fischereihafen Bremerhaven eines von insgesamt sechs in Deutschland anerkannten Gebieten ist. Die Finanzierung von Projekten dieser Prioritätenachse erfolgt nach den Vorgaben der Europäischen Union nach dem „Bottom-up-Prinzip“, d. h. dass eine sogenannte „örtliche Gruppe“, die sich aus Betroffenen des genannten Gebietes zusammensetzt, im Rahmen einer zu erstellenden lokalen Strategie über die Umsetzung der Projekte entscheidet. Die Konstituierung der „örtlichen Gruppe“ für das Fischwirtschaftsgebiet „Fischereihafen Bremerhaven“ erfolgte am 31.03.2008. Mit dem Vorsitz und der Geschäftsführung wurde die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH beauftragt.

Das Mittelvolumen in der Prioritätenachse 4 beträgt für das Fischwirtschaftsgebiet „Fischereihafen Bremerhaven“ – über sieben Jahre verteilt (2007 bis 2013) – insgesamt ca. 5 Mio. €, die im Verhältnis 1:1 durch bremische Kofinanzierungsmittel ergänzt werden. Vorgesehen ist, dass private Investitionen ebenso bezuschusst werden können wie öffentliche Infrastrukturmaßnahmen. Eingesetzt wurden die Mittel bisher u. a. für Projekte im Gastronomiebereich des Schaufensters Fischereihafen.

### 2.3.4 Marketing

- Prüfen, ob gemeinsame Marketinganstrengungen mit dem Netzwerk fish & food e. V. für das Lebensmittel Fisch und den Fischverarbeitungsstandort Bremerhaven unter einer Dachmarke unternommen werden können

Das Netzwerk fish & food e. V. wurde 2010 neu ausgerichtet (s. 2.3.1) und eine enge Kooperation mit dem Fischwirtschaftlichen Ausschuss der Industrie und Handelskammer Bremerhaven (IHK) vereinbart. Das gemeinsame Interesse und eine enge Zusammenarbeit sollen die Aktivitäten zum Vorteil aller Branchenteilnehmer stärken. Die Aktivitäten der Kooperation sollen genutzt und ausgebaut werden, um Bremerhaven überregional in seiner Bedeutung als größter Fischverarbeitungsstandort erfolgreich zu vermarkten.

- Messebeteiligungen

Gemeinsam mit Bremerhavener Unternehmen waren FBG und BIS 2008 und 2010 auf der „fish international“ in Bremen vertreten. Seit der ersten fish international im

Jahr 1988 organisiert die Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH (FBG) alle zwei Jahre erfolgreich den gemeinsamen Messeauftritt der Bremerhavener Unternehmen in Form eines Gemeinschaftsstandes. Mit einer Größe von ca. 400 m<sup>2</sup> wurde so in den Jahren 2008 und 2010 ca. 23 Unternehmen eine ausgezeichnete Plattform geboten, ihre Kompetenz, Innovations- und Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet der Fischverarbeitung dem Fachpublikum zu vermitteln.

Ebenfalls ein hervorragendes Podium zur Präsentation bot den Bremerhavener Unternehmen der Gemeinschaftsstand mit der FBG auf der „European Seafood Exhibition“ (ESE) in Brüssel in den Jahren 2008 bis 2010. Bis 2008 war auch die BIS auf der ESE vertreten, aus Finanzierungsgründen wurde die Teilnahme aber seit 2009 eingestellt. Die FBG organisiert den gemeinsamen Messeauftritt mit den Unternehmen auf der ESE seit 1998. Die Messe gilt als wichtigste internationale Leitmesse für die Fischwirtschaft und findet jährlich statt. Die Messepräsenz wird genutzt, um auch allgemein über den Standort Bremerhaven und insbesondere das Gewerbegebiet Fischereihafen zu informieren. Mit den gemeinsamen Messeauftritten präsentiert sich Bremerhaven sowohl national als auch international als das bedeutendste Zentrum der deutschen Fischwirtschaft auf den für diesen Wirtschaftszweig relevanten Fachausstellungen.

2008 organisierte die FBG wie schon in den Jahren 2004 und 2006 außerdem einen Gemeinschaftsstand für die alle zwei Jahre stattfindende Fachmesse „Inter-Cool“ in Düsseldorf. 2010 erfolgte keine Beteiligung, da die Unternehmen im Fischereihafen an einer Messeteilnahme nicht mehr interessiert waren.

Die Kosten für die Organisation der Gemeinschaftsstände und den eigenen Messeauftritt wurden aus Eigenmitteln der FBG finanziert.

In den Jahren 2008 und 2009 beteiligte sich die FBG an der Verbrauchermesse „SlowFisch“ in Bremen. Den Verbrauchern wurden allgemeine Informationen über Seefische und Aquakulturerzeugnisse vermittelt, die in Kochvorführungen, die das Seefischkochstudio als Dienstleister durchführte, praktisch vertieft wurden. Darüber hinaus wurde der Standort Schaufenster Fischereihafen als touristische Destination vorgestellt. Finanziert wurde der Messeauftritt im Jahr 2009 aus Mitteln des EFF. Für 2011 wird eine entsprechende Messeteilnahme vorbereitet.

Auf der BIOTECHNICA 2009<sup>34</sup> war die BIS Mitaussteller auf dem von einem privaten Anbieter organisierten Gemeinschaftsstand mit Ausstellern aus Bremen und Bremerhaven. Ziel war es, Bremerhaven als Standort der blauen Bio- und Lebensmitteltechnologie sowie für maritime Technologien und Wissenschaften zu positionieren und ansiedlungsinteressierte Unternehmen für den Standort Bremerhaven zu gewinnen. Präsentiert wurden die wissenschaftlichen Kompetenzen am Standort, das Biotechnologiezentrum als attraktive Infrastruktur sowie die Fördermöglichkeiten für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben.

Die Besucher der Messe waren jedoch weniger an potenziellen Unternehmensstandorten interessiert, sondern wollten sich vor allem über technische Geräte und Anwendungen informieren bzw. waren auf Jobsuche. Akquisitionsgespräche mit Unternehmen und Existenzgründern fanden daher so gut wie nicht statt. Trotzdem ist zunächst ein weiteres Engagement geplant (s. 3.4.1).

Vermarktet wurde Bremerhavens Kompetenzen in der Biotechnologie außerdem auf der Oceans 09 (s. 2.1.4).

---

<sup>34</sup> Die BIOTECHNICA gilt als europäische Leitmesse für Biotechnologie und Life Science. Sie bildet alle Sparten der Biotechnologie von der Biotechnik über die Bioinformatik bis hin zu den Dienstleistungen in den fünf Anwendungsbereichen Pharma / Medizin, Industrie, Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt ab.

Neben den Messeaktivitäten gehörte die Pflege der von der BIS in Kooperation mit der FBG entwickelten Unternehmensdatenbank Fischwirtschaft zum laufenden Marketing.

## 2.4 Kompetenzcluster Logistik – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Logistik“

### 2.4.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

- Übergreifendes Logistiknetzwerk in der Metropolregion aufbauen, das die Interessen der Hafen- und Logistikwirtschaft bündelt

Ansatzpunkte für den Aufbau eines übergreifenden Logistiknetzwerkes gibt es mit den seit 2010 bestehenden Überlegungen zur Neustrukturierung des Kompetenzzentrum Logistik Bremen (KLB), das 2006 – auf Initiative der Wirtschaft – ins Leben gerufen wurde (s. 3.5.1).

- Kompetenzbereiche des ISL festigen und weiter ausbauen (personelle und finanzielle Stabilisierung bzw. Erweiterung am Standort Bremerhaven beispielsweise durch:
  - die verstärkte Akquisition von nationalen und internationalen FuE-Projekten

In den vergangenen Jahren wurden intensiv insbesondere über Drittmittel geförderte FuE-Verbundprojekte mit der Wirtschaft akquiriert. Das hat u. a. dazu beigetragen, die am Standort Bremerhaven bestehenden Schwerpunktbereiche „Simulation und Optimierung“ (u. a. auch bezogen auf das Thema Offshore-Windenergieanlagen) sowie „Sicherheit und Auto-ID im Containertransport“ erfolgreich auszubauen und das ISL personell und finanziell zu stabilisieren. Allerdings stellt der selbst darzustellende Finanzierungsanteil an den Forschungsprojekten ein immer größeres Problem bei der Drittmittelakquisition dar (s. 3.4.1).

Zu den seit 2008 durchgeführten Projekten des ISL gehört beispielsweise die als Transfersprojekt mit dem Terminalbetreiber EUROGATE in Bremerhaven durchgeführte Weiterentwicklung des 2007 entwickelten Software-System VITO, das zur Optimierung der Planung sowie der Realisierung und des Betriebs von Containerterminals entwickelt wurde.<sup>35</sup> Darüber hinaus hat das ISL seit 2008 diverse Schiffsverkehrssimulationen in unterschiedlichen Detaillierungsgraden für die Hamburg Port Authority (HPA) zur Berechnung maritim verursachten Schadstoffemissionen durchgeführt und hierzu ein eigenes Software-Tool entwickelt.

Das Ende 2007 gestartete Projekt EPSIC („Einbindung einer akustischen Betrachtung in das Planungsprogramm SCUSY<sup>36</sup> zur Förderung des Immissions-schutzes bei Neuplanungen bzw. Reorganisation von Containerumschlaganlagen“) wurde 2009 abgeschlossen und aus dem Programm bremen in t.i.m.e gefördert. NS FRITS (North Sea Freight and Intelligent Transport Solutions), ein aus dem INTERREG IVb Nordseeprogramm der Europäischen Union mit einer Laufzeit von Januar 2009 bis Ende 2011 gefördertes Projekt, zielt auf die Optimierung von intermodalen Transporten im Nordseeraum - primär für den Sektor Straßen-güterverkehr zur Unterstützung der LKW-Fahrer. (Das gesamte Projektvolumen

<sup>35</sup> VITO ist ein vom ISL entwickeltes Software-System zur Optimierung der Planung, der Realisierung und des Betriebs von Containerterminals. Mit VITO wird dabei ein komplettes, reales Containerterminal mit allen Geräten bzw. deren Bewegungen und dem Layout virtuell im Rechner abgebildet. Die virtuelle Abbildung besitzt die gleichen Schnittstellen zu dem Terminal Operating System (TOS, Steuerungssoftware auf dem Terminal) wie das reale Containerterminal.

<sup>36</sup> SCUSY (Simulation of Container Unit Handling Systems) ist ein Simulationssystem von Containerumschlags-Systemen zum Vergleich von Terminalbetriebssystemen und Analysen von Terminaloperationen. Das vom ISL entwickelte System wird weltweit eingesetzt.

betrug 4,9 Mio. € bei einer Förderquote von 50%, das ISL wurde mit einer Zuwendung von ca. 0,24 Mio. € im Unterauftrag über die Senatorin für Bildung und Wissenschaft eingebunden). Das Projekt INTEGRITY (Integrated Intermodal Global Door-to-door Container Supply Chain Visibility), das über das 7. Forschungsrahmenprogramm ebenfalls europäische Drittmittel erhält, hat signifikante Verbesserungen der Zuverlässigkeit und Berechenbarkeit von globalen Door-to-Door Containertransporten durch die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Transportindustrie und zuständigen Zollbehörden im China-EU Handelskorridor zum Ziel. Die Konsolidierung der Daten soll dabei erheblich zur Optimierung der Transparenz der Transportkette und damit auch zur Containersicherheit beitragen. Mit einem Projektvolumen von insgesamt 12 Mio. € (Fördersumme 6,5 Mio. €) für alle Partner ist INTEGRITY das bisher größte vom ISL koordinierte Projekt. Das ISL erhält davon Einnahmen in Höhe von insgesamt rd. 1 Mio. € für den Projektzeitraum. Ebenfalls aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm gefördert wird das Projekt IMCOSEC (IMprove the supply chain for COntainer transport and integrated SECurity simultaneously)<sup>37</sup>, das im April 2010 mit der Aufgabenstellung gestartet ist, eine strategische Roadmap für die Erprobung der Sicherheit der Lieferkette auf europäischer Ebene zu entwickeln. Diese Roadmap dient der Europäischen Kommission als Basis für die Ausschreibung eines großen internationalen Demonstrationsvorhabens im Jahr 2012 mit einem voraussichtlichen Fördervolumen von 20 Mio. €. ECSIT (Erhöhung der Containersicherheit durch berührungslose Inspektion im Hafen-Terminal), ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Verbundvorhaben, beschäftigt sich mit der Fragestellung, ob neuartige Inspektionstechnologien zu einer Erhöhung der Sicherheit von Containern führen können und wie diese in ein ganzheitliches Konzept einzubinden sind. Das Projekt wurde im September 2010 begonnen und läuft noch bis August 2013. Das ISL erhält dafür rd. 840 Tsd. € aus dem Sicherheitsforschungsprogramm des BMBF. Das Projektvolumen beläuft sich auf rd. 5 Mio. €.

Zusammenfassend ist anzuführen, dass die genannten Projekte weit überwiegend in Kooperation mit den Bremer Abteilungen des ISL erfolgen. Insofern handelt es sich bei dem o. g. Fördervolumen um Fördermittel des ISL insgesamt. In den Schwerpunktbereichen „Simulation und Optimierung“ sowie Sicherheit und Auto-ID im Containertransport hat das ISL 2008 rd. 0,355 Mio. €, 2009 über 0,7 Mio. € und 2010 0,62 Mio. € an Projektmitteln erzielt.

Zudem haben die genannten Aufbaubereiche bis Ende 2010 eine Aufbauförderung durch die Senatorin für Bildung und Wissenschaft für die drei Schwerpunkte „Maritime Sicherheit/GMES“, „Kooperationsprojekte mit der Bremerhavener Wirtschaft“ und „Kooperationsprofessur“ erhalten. Von 2008 bis 2010 belief sich die Förderung auf zusammen 0,9 Mio. €.

- die Einbindung des ISL in Initiativen wie GMES (Global Monitoring of Environment and Security)

Trotz diverser Bemühungen vonseiten des ISL ist eine Einbindung in die bremschen Aktivitäten zu GMES leider kaum gelungen. Durch die Neugründung des CEON (Centre for Communication, Earth Observation and Navigation Services) als Nachfolger des GMES Office Bremen wird in diesem Bereich aber eine deutlich verbesserte Anbindung erwartet. Neben der Beteiligung von Prof. Arendt im wissenschaftlichen Beirat des CEON engagiert sich das ISL in mehreren Arbeitskreisen.

<sup>37</sup> IMCOSEC hat ein Projektvolumen von 930 Tsd. €, der ISL-Anteil an Fördermitteln betrug 115 Tsd. €.



- die verstärkte Ausdehnung der Simulationsaktivitäten auf den Bereich Ro-Ro-Verkehre und logistische Netzwerke in starker Zusammenarbeit mit den ökonomisch ausgerichteten Abteilungen in Bremen

Die Ausdehnung der Simulationsaktivitäten über den Containerbereich hinaus sowie die verstärkte Kooperation mit den ökonomischen Abteilungen des ISL haben besonders im Bereich der Logistik von Offshore-Windenergieanlagen Früchte getragen. Hier gab es zwei Projekte: „Verbesserung der Planungsgrundlagen für kampagnengeprägte Supply Chains (SC) am Beispiel von Offshore- Windenergieanlagen (OWEA), sowie „Logistik als Wettbewerbsfaktor für die Offshore-Windindustrie“, die von der Arbeitsgemeinschaft industrielle Forschung (AiF) bzw. dem Bundes-Umweltministerium (BMU) gefördert wurden. Weiterhin wurde in verschiedenen privat finanzierten Projekten, die von den ökonomischen Abteilungen in Bremen durchgeführt wurden, das zwischenzeitlich entwickelte Güterverkehrsmodell zur Bewertung unterschiedlicher Szenarien eingesetzt.

- Prüfung der Sinnhaftigkeit, weitere Teile oder das gesamte ISL an den Standort Bremerhaven zu verlagern

Eine vollständige Verlagerung des ISL nach Bremerhaven ist auch aus Sicht der in Bremerhaven ansässigen Abteilungen des ISL nicht anzustreben, da mit der bisherigen Politik der zwei Standorte nicht nur die Nähe zur Hafenwirtschaft und zur Hochschule Bremerhaven, sondern auch die Nähe zur Bremer Universität und zu Logistikzentren wie dem GVZ sichergestellt wird. Da es zudem in den letzten Jahren gelungen ist, die „Außenstelle Bremerhaven“ verstärkt in die Gesamtaktivitäten des ISL zu integrieren und die Anzahl der Projekte mit Kooperation zwischen den Abteilungen und Standorten deutlich zu erhöhen, sollte vielmehr eine Verstärkung oder noch weitere Steigerung dieser Entwicklung Ziel der nächsten Jahre sein.

- Hochschulinstitute

Forschungsprojekte im Bereich der Auftragsforschung und/oder von Verbundprojekten mit der Wirtschaft wurden an den Hochschulinstituten im Bereich Logistik<sup>38</sup> in den Jahren 2008 und 2009 nur vereinzelt durchgeführt. Dazu zählt eine Beteiligung an dem Projekt: „Human- und geschäftsprozessoptimierte Verkehrstelematikplattform für die Speditionsbranche“, das verantwortlich vom ISL geleitet wurde. Als Grund dafür wird gesehen, dass der in der Region durch die Häfen und Transport geprägte Logistikbereich durch die Wirtschaftskrise besonders betroffen war, so dass nur wenig Bereitschaft zur Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel bestand.<sup>39</sup>

2008 und 2009 war das Institut für Logistikrecht und Riskmanagement schwerpunktmäßig mit der Entwicklung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) im Logistiksektor beschäftigt. 2010 stellte das Institut beim Land Bremen einen Förderantrag zur angewandten Umweltforschung für ein Forschungsprojekt, das sich mit der Entwicklung von Kenngrößen für die Umweltverträglichkeit in der Logistikkette befassen wollte, um so Unternehmen eine Entscheidungshilfe bei der umweltgerechten Weiterentwicklung von Unternehmensprozessen zu bieten. Das Projekt, an dem auch private Industrieunternehmen beteiligt waren, wurde in der Zwischenzeit abgelehnt, da ein anderes Projekt mit ähnlicher Zielsetzung gefördert wurde. Jedoch sollen die Themen in weiteren Forschungsanträgen verwendet werden.

Die Aktivitäten des Gefahrgut- und Gefahrstoff-Informationszentrum (GGIZ) konzentrierten sich in den vergangenen Jahren insbesondere auf die Entwicklung des

<sup>38</sup> Institut für Logistikrecht und Riskmanagement, Gefahrgutinformationszentrum, Institute für Safety & Security Studies (ISaSS)

<sup>39</sup> Allerdings bestand auch in den ausgewiesenen Boomjahren bei voller Auslastung, hier aber aufgrund fehlender Kapazitäten nur wenig Bereitschaft Forschungsprojekte durchzuführen.

neuen Studiengangs Integrated Safety and Security Management (s. u.) sowie die Lehre in diesem Bereich.

Nach der Einrichtung des Studienganges Integrated Safety and Security Management 2009 wurde 2010 an der Hochschule Bremerhaven auch ein Institute für Safety & Security Studies (ISaSS) gegründet. Das ISaSS befasst sich im Rahmen des Technologietransfers insbesondere mit der Erarbeitung und praktischen Umsetzung sicherheitsbezogener Problemlösungen und arbeitet dabei eng mit dem ISL zusammen.

Gemeinsam mit dem GGIZ hat das ISaSS einen Forschungsantrag zur „Untersuchung von Verfahren zur sicheren Behandlung von Gefahrgutcontainern bei der berührungslosen Inspektion im Hafen-Terminal“ gestellt, der als Teilvorhaben des Projektes „Erhöhung der Containersicherheit durch berührungslose Inspektion im Hafen-Terminal“ umgesetzt werden soll.

- Fortführung der FuE-Förderung

2008 bis 2010 wurden bei der BIS keine FuE-Projekte im Bereich der Logistik beantragt.

#### **2.4.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik**

- Sicherung und Stärkung der Logistikausbildung an der Hochschule Bremerhaven

Die seit 2006 als Bachelor- und Masterstudiengang angebotene Ausbildung Transportwesen/Logistik und Logistic Engineering and Management wurde auch in den Jahren 2008 bis 2010 mit unveränderten Planzahlen (Zielzahlen für Studienanfänger im Bachelorstudiengang 80 und im Masterstudiengang 20 Studierende) angeboten. Insbesondere im Bachelorstudiengang Transportwesen/Logistik übersteigen die Bewerberzahlen die angebotenen Plätze erheblich.

Seit 2009 wird das akademische Ausbildungsangebot im Bereich Logistik an der Hochschule Bremerhaven durch den insbesondere vom ISL und dem Gefahrgutzentrum entwickelten neu eingerichteten Masterstudiengang Integrated Safety and Security Management verstärkt. Der Studiengang wird durch eine Kooperationsprofessur mit dem ISL unterstützt.

- Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote für die gewerblichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Logistikbereich weiter ausbauen

Im Rahmen der Fachkräfteinitiative der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales wurde das von DEKRA Akademie Bremerhaven entwickelte Projekt „Perspektive Logistik“ über den ESF gefördert. Das im April 2008 gestartete und zunächst bis Dezember 2010 konzipierte Projekt zielte auf die Förderung der Weiterbildung von Beschäftigten und Arbeitsuchenden in der Logistikbranche mit der besonderen Zielgruppe der gering qualifizierten Kräfte und von Menschen mit Migrationshintergrund.

Nicht periodische Qualifizierungsangebote wurden zudem vom ISL mit verschiedenen Seminaren und Weiterbildungsveranstaltungen angeboten, die vorwiegend in Bremen durchgeführt wurden.

### 2.4.3 Klassische Wirtschaftsförderung

- Finanzielle Absicherung der weiteren Erschließung des Industrie- und Gewerbegebietes Carl-Schurz und Prüfung, wo im Norden Bremerhavens weitere Gewerbeflächen erschlossen bzw. ausgewiesen werden können (Nachverdichtung) bzw. ob eine Erweiterung des Gewerbeparks LogInPort über die Landesgrenze nach Langen hinaus notwendig wird (interkommunales Gewerbegebiet)

Es hat erste Gespräche mit dem Landkreis Cuxhaven und der Stadt Langen im Rahmen der nachbarschaftlichen Wirtschaftsförderung gegeben, auf deren Basis langfristig gesehen auch die Entwicklung gemeinsamer Gewerbegebiete aufbauen könnte.

- Investitionsförderung (insbesondere Vermietermodell) weiter zulassen

Das Vermietermodell wurde in der Investitionsförderung gestrichen, was die Ansiedlungsunterstützung insbesondere bei den regelmäßigen Standortanfragen für Logistikprojekte deutlich erschwert.

2008 wurden aufgrund fehlender Anträge keine Betriebe gefördert, 2009 bis 2010 erhielten zwei Betriebe eine Darlehensförderung von zusammen rd. 1,763 Mio. €, das Projektvolumen belief sich auf zusammen rd. 4,4 Mio. €. Ein weiterer Betrieb erhielt einen Zuschuss in Höhe von rd. 0,6 Mio. € bei einem Projektvolumen in Höhe von rd. 4,1 Mio. €.

- Ausbau der Cherbourger Straße

Nachdem die erste – unter der finanziellen Vorgabe von 100 Mio. € durchgeführte – Variantenprüfung, die einen teilgedeckten Trog zur Unterfahrung der Langener Landstraße und der Wurster Straße (Länge 1.160 m einschließlich Rampen) vorschlug, verworfen wurde, wurden verschiedene weitere Varianten geprüft, die schließlich in die Variante 3.2+E (Ergänzungen) mündeten, die von der Stadtverordnetenversammlung am 19.07.2008 beschlossen wurde. Die Variante sieht unter dem Eichenweg und der Claus-Groth-Straße einen ca. 1,5 km langen Tunnel in offener Bauweise vor. Die zunächst kalkulierten Kosten beliefen sich zu dem Zeitpunkt auf rd. 160 Mio. €.

Im Februar 2010 wurde die Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (DEGES) vom Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa beauftragt, den Projektsteuerer BIS, der von der Stadt Bremerhaven mit der Projektsteuerung beauftragt wurde, zu beraten. Die Kostenberechnung der BIS, die von der DEGES unabhängig geprüft wurde, kalkuliert nun Baukosten in Höhe von 171,3 Mio. €. Hiervon trägt der Bund nach einer aktualisierten Finanzierungszusage von Oktober 2009 120 Mio. €, die in Form einer Zuwendung nach § 5a Bundesfernstraßengesetz als Festbetragszuschuss bereitgestellt werden sollen. Die Hafenwirtschaft hat sich inzwischen bereit erklärt, einen Betrag in Höhe von 15 Mio. € (ein Verein wurde bereits gegründet) zu finanzieren. Die verbleibenden rd. 36,3 Mio. € der Baukosten sollen nach einer Absichtserklärung von Ende 2010 zu 80 % vom Land (ca. 29 Mio. €) und zu 20 % von der Stadt Bremerhaven (ca. 7,3 Mio. €) finanziert werden. Der Senat hat in seiner Sitzung am 21.12.2010 dazu beschlossen, dass die (entsprechenden) Planungs- und Baumittel bei der Haushaltsaufstellung 2012 vorrangig berücksichtigt werden. Ein Beschluss der Stadt Bremerhaven zur Finanzierung steht noch aus.

Die bereits 2006 über das Land Bremen bereitgestellten Planungsmittel in Höhe von 19,2 Mio. €<sup>40</sup> müssen nach den neuen Berechnung um 9,5 Mio. € erhöht werden, die ebenfalls vom Land getragen werden sollen.

## 2.4.4 Marketing

- Messebeteiligungen

2008 wurde der Versuch gestartet, das Kompetenzclusters Logistik in Kooperation mit Logistikimmobilienentwicklern, die zum Teil bereits Flächen erworben bzw. optiert hatten, zu vermarkten. Allerdings hat diese Zusammenarbeit bisher nicht die erhofften Ergebnisse erbracht, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise gerade in der Vermarktung von Gewerbeflächen auch 2010 – trotz der sich inzwischen vollziehenden wirtschaftlichen Erholung – noch deutlich spürbar waren.

Als wichtige Kontakt- und Informationsbörse wurden der LogInPort und die Logistikpotenziale Bremerhavens auf den international bedeutenden Leitmesssen der Logistik- und Immobilienbranche, der transport logistic 2009 und der Expo Real 2008 bis 2010 vorgestellt. Auf beiden Messen war die BIS auf einem Gemeinschaftsstand mit dem Land Bremen (bremenports bzw. WFB) unter Beteiligung Bremer und Bremerhavener Firmen vertreten. Jedoch war auch hier die Wirtschafts- und Finanzkrise mit ihren erheblichen Auswirkungen auf das Logistik- und Immobiliengeschäft durchgreifend, was sich – nach den Erfolgen der Vorjahre – in den Jahren 2008 und 2009, auch in den werthaltigen Kontakten auf den Messen und damit einhergehenden abnehmenden Standortanfragen widerspiegelte. Auch 2010 war trotz der wirtschaftlichen Erholung noch eine deutliche Zurückhaltung zu spüren.

Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Cuxhaven und Gemeinden aus dem Landkreis Cuxhaven nahm die BIS außerdem 2009 an der Gewerbeimmobilienmesse EXPANSION in Hamburg teil. Auch hier gehörte die Vermarktung des LogInPorts mit zu den wichtigsten Messezielen. 2010 wechselten die Partner zur erstmals statt findenden Gewerbeimmobilienmesse Real Estate North in Hamburg.<sup>41</sup> Allerdings lagen die Ergebnisse hinsichtlich des Kundenpotenzials auf dieser Messe bisher hinter den Erwartungen der Aussteller.

Mit einem Infostand war die BIS ferner auf dem jährlich von der Kieserling Stiftung veranstalteten Bremer Logistiktag vertreten, der in den Jahren 2008 bis 2010 im Bremerhavener Congress Zentrum stattfand. Marketing für den Standort Bremerhaven war außerdem die vom VdWT (Verein der Wirtschaftsingenieure für Transportwesen e. V.) jährlich veranstalteten TWLogistik<sup>42</sup> an der Hochschule Bremerhaven, die auch von der BIS mit einem eigenen Messestand und dem Angebot eines Begleitprogramms unterstützt wurde. Im „Vorprogramm“ des Kongresses hatte die BIS beispielsweise 2010 Mitglieder des VdWT<sup>43</sup> zu einer Stadtrundfahrt durch das „neue“ Bremerhaven eingeladen, an der sich rd. 60 Personen beteiligten. Die Entwicklungen der Stadt wurden von den Gästen ausgesprochen positive bewertet.

Als Informationsmaterial, das u. a. auch auf den o. g. Veranstaltungen verbreitet wurde, sind in den Jahren 2008 bis 2010 spezifisch für dieses Cluster der deutsch-

<sup>40</sup> Die Höhe der Planungsmittel wurde zu der Zeit noch auf Basis eingeplanter Baukosten in Höhe von rd. 100 Mio. € ermittelt.

<sup>41</sup> Ab 2011 wird die Real Estate North als einzige norddeutsche Gewerbeimmobilienmesse veranstaltet. Darauf einigten sich die Veranstalter der EXPANSION, Deltacom und der Real Estate North sowie die Deutsche Messe AG im Herbst 2010.

<sup>42</sup> bis 2005 als "Transportwesentage" etabliert

<sup>43</sup> 1983 als organisatorische Basis zur Kontakterhaltung zwischen Studenten und Absolventen der Hochschule Bremerhaven gegründet, führt der Verein inzwischen über 700 Mitglieder (im Schwerpunkt Studenten, Absolventen, Professoren, Unternehmen aus dem Transport-/Speditions- und Logistikbereich sowie Industrie, Handel, Dienstleistung und Personalberater). Der VdWT versteht sich als verbindende Netzwerk-Plattform zwischen Wissenschaft, Hochschule und betrieblicher Praxis und hat sich in Regionalgruppen, Arbeitskreisen und dem o. g. jährlich stattfindenden Fachkongress organisiert, über den der Austausch der Mitglieder gewährleistet wird. In seiner Zusammensetzung ist der Verein sowohl Ziel des Marketings als auch geeignet, positive Standortentwicklungen überregional zu verbreiten.

/englischsprachige Folder LogInPort sowie das Exposé „Mehr als ein Hafen“ aufgelegt worden.

Die Gewerbeflächen des LogInPort wurden außerdem im Gewerbeflächenportal von regis online angeboten.

## 2.5 Kompetenzcluster Maritimer Tourismus/Dienstleistungen - „Bremerhaven als Zentrum für maritimen Städtetourismus“

- Zweite Phase des Projektes Alter Hafen / Neuer Hafen (Schaffung zusätzlicher Übernachtungs- und Büroangebote [Hotelförderung], Fortsetzung der verkehrlichen Erschließung des Gebietes und der entsprechenden Wegeführungen, vor allem eine verbesserte Verbindung zu den Bahnhöfen und optimale Park & Ride-Angebote, weitere Infrastrukturmaßnahmen [Grube, Sanierung Verbindungskanal], die Reattraktivierung bereits bestehender touristischer Einrichtungen bzw. Angebote, insbesondere des Deutschen Schifffahrtsmuseum und des Weser-Strandbades sowie Maßnahmen zur Stärkung der Innenstadt)

Die zweite Phase des Projektes Alter Hafen / Neuer Hafen (ohne Hotelförderung) wurde in das Landestourismusprogramm 2015 aufgenommen und die Vorbereitungen / Planungen weiter vorangetrieben.

Seit 2008 wurden nicht nur zusätzliche Büroflächen im Bereich der Havenwelten geschaffen, auch das Bettenangebot hat sich in Bremerhaven zwischen 2008 und 2010 um rd. 320<sup>44</sup> erhöht. Die Zahl der Hotels stieg in Bremerhaven von insgesamt 19 auf 20 Hotels, weitere sind in Planung (s. 3.6.3).

Zur Bestimmung des spezifischen Bedarfs hat die BIS 2010 eine Marktanalyse für den Hotelstandort Bremerhaven in Auftrag gegeben, die – basierend auf den Daten bis 2009 – noch einen quantitativen Bedarf im 2- bis 4-Sterne Segment und einen qualitativen Bedarf im Gastronomie- und Wellness- sowie im Logisbereich festgestellt hat. Strukturelle Engpässe werden ebenfalls sowohl im Familiensegment als auch bezogen auf thematisch sich vom Markt abgrenzende Hotelprodukte gesehen. Die Akquisition soll deshalb entsprechend ausgerichtet werden.

Die Planungen zur verkehrlichen Erschließung des Areals wurden fortgesetzt. Sie umfassten u. a. die Verkehrslenkung von der Autobahn in die Havenwelten (insbesondere in die Parkhäuser Havenwelten und Columbus Center sowie die Abwicklung bei Komplettbelegung der beiden Parkhäuser), die Reisebuslenkung vom Reisebusterminal zu den Haltestellen Deutsches Auswandererhaus, Deutsches Schifffahrtsmuseum, Zoo am Meer und Seebäderekaje an der die Gäste ein- und aussteigen können sowie die Planungen für einen Reisebusparkplatz, der derzeit umgesetzt wird (s. 3.6.3). Zudem wurden die Radwege im Areal neu strukturiert.

Für das ehemaligen „Grube-Grundstück“ wurden die Vorplanungen zur Prüfung notwendiger KAJenarbeiten durchgeführt.

Der Masterplan für das Deutsche Schifffahrtsmuseum wurde weiter konkretisiert und in voneinander unabhängig umsetzbare Bauabschnitte gegliedert. Aufgrund noch fehlender Finanzmittel konnte mit der Realisierung allerdings noch nicht begonnen werden. Verhandlungen mit dem Bund werden weiter geführt. Sofern die Finanzierung dargestellt werden kann, soll mit der Umsetzung einzelner Abschnitte begonnen werden (s. 3.6.3).

Zur Reattraktivierung des Weser-Strandbades wurde unter Federführung des Wirtschaftsbetriebes Seestadt Immobilien gemeinsam mit der Bädergesellschaft, dem

<sup>44</sup> Erfasst sind hier ausschließlich Beherbergungsbetriebe mit mehr als acht Betten.

Magistrat (Referat für Wirtschaft), bremenports, der BIS sowie dem betroffenen Pächter und dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes ein Sanierungskonzept erarbeitet und mit dem Wirtschaftsressort abgestimmt. Inzwischen (Mai 2011) haben die zuständigen Gremien die Umsetzung beschlossen (s. 3.6.3).

- Konzentration privater Dienstleistungsbetriebe sowie von Bereichen der öffentlichen Verwaltungen mit hohem Publikumsverkehr in der Innenstadt, Nachnutzung Nordsee-Hotel für ein innenstadtrelevantes Nutzungskonzept

Nachdem verschiedene Anläufe zur Veräußerung des Nordsee-Hotels unternommen worden waren und die Immobilie auch im Rahmen einer im Jahr 2009 durchgeführten europaweiten Ausschreibung letztlich nicht veräußert werden konnte, wurde das Vergabeverfahren aufgehoben. Mitte 2010 führte die BIS dann ein (nicht formales) Vergabeverfahren durch, auf dessen Basis sie – nach Sichtung und formaler Prüfung der vorgelegten Angebote – zwei Interessenten zum Verhandlungsgespräch einlud. Ein Interessent trat jedoch schriftlich von seinem Angebot zurück, sodass das Verhandlungsgespräch nur noch mit dem verbleibenden Kaufinteressenten ergebnislos durchgeführt wurde. Inzwischen hat sich ein weiterer Investor gemeldet, der das Gebäude ebenfalls abreißen und dort ein 2-Sterne-Hotel errichten will. Auch mit diesem Investor wird verhandelt. Die Magistratsentscheidung hierzu steht noch aus.

- Fortführung City Skipper e. V.

Die Förderung des City Skipper wurde von jeweils 50 Tsd. € netto in den Jahren 2008 und 2009 auf 25 Tsd. € im Jahr 2010 herabgesenkt. Auch 2011 wurde wieder ein Betrag von 25 Tsd. € netto durch die Stadt Bremerhaven bewilligt.

- Sukzessive Modernisierung, Ausbau und Angebotserweiterung des „Schaufenster Fischereihafen“ (prioritäre Maßnahmen: bauliche Anpassung des Platzes unter dem Oberfeuer, weitere Öffnung des Areals zum Wasser, bauliche Anpassung des Marktplatzes, Neukonzeption des Forum Fischbahnhof)

Um die Attraktivität des „Schaufenster Fischereihafen“ zu gewährleisten und Anreize für weitere private Investitionen zu generieren, erfolgt seit 2007/2008 auf der Grundlage der Handlungsempfehlungen des Masterplans „Schaufenster Fischereihafen“ in einer weiteren Baustufe die Modernisierung des Angebotes. Die Finanzierung erfolgt insbesondere über die Prioritätenachse 4 des EFF (s. 2.3.3).

Zu den umgesetzten Maßnahmen gehört die Errichtung einer Treppenanlage in Form einer hölzernen Hafenterrasse mit der die Öffnung des Areals zum Wasser erreicht und die Aufenthaltsqualität maßgeblich verbessert wurde. Die Fläche unter dem Oberfeuer zwischen Fischkai und Hoebelstraße wurde auf ein einheitliches Höhenniveau gebracht und zu einer verkehrssicher nutzbaren Park- und Veranstaltungsfläche ausgebaut, Ver- und Entsorgungsleitungen für die im „Schaufenster Fischereihafen“ regelmäßig stattfindenden Außenveranstaltungen wurden ebenso eingebaut wie ausreichende Fahrradständer und Sitzbänke für die Gäste. Publikumswirksam sind auch die baulichen Veränderungen auf dem zentralen Platz zwischen der Halle IV und dem „Forum Fischbahnhof“. Durch eine zentralere Positionierung der Außengastronomie auf dem Marktplatz sowie die damit einhergehende Errichtung eines einheitlichen Wetterschutzes durch schlichte, maritim gestaltete Glas-Windschutz-Wände und Sonnenschirme wurde ein einheitlicher Rahmen geschaffen. Der so erweiterte Weg zwischen der Außengastronomie und der Halle IV ermöglicht den Besuchern ein ungehindertes Bummeln entlang des Gebäudes mit seinen einladenden Restaurants und Läden. Durch den Rückbau des ehemaligen Brunnens und die Schaffung eines „Sternenfensters“, das durch Lichtpunkte innerhalb der Steinplatte diverse Sternbilder – inklusive des für die traditionelle Navi-

gation auf See wichtigen Nordsterns – nachbildet, wurde der weitläufige Marktplatz aufgelockert. Das neue Beleuchtungskonzept unterstreicht insbesondere in den Abendstunden die gemütliche Atmosphäre des „Schaufenster Fischereihafen“. Gestaltet wurde außerdem eine Fußgängerzone in Umgebung des F.-A.-Pust-Platzes zwischen dem ehemaligen Zollamt und der Tankstelle.

Planungen für die Neukonzeption des Forum Fischbahnhof werden derzeit erarbeitet bzw. konkretisiert (s. 3.6.3).

Auch in den vergangenen Jahren konnte damit die Konzeption des „Schaufenster Fischereihafen“, durch öffentliche Investitionen private Investitionen auszulösen, wieder erfolgreich umgesetzt werden.

Eine seit 2009 (bis 2013) jährlich durchgeführte qualifizierte Besucherbefragung belegt zudem die hohe Zufriedenheit der Besucher des „Schaufenster Fischereihafen“.

- Wissenschaftseinrichtungen auch touristisch vermarkten (touristisches „public understanding of science“)

In Vorbereitung, Projektideen werden auf ihre Eignung für transnationale Projekte geprüft und ggf. Partner gesucht.

- Erarbeitung von Konzeptionen, das touristische Potenzial im Norden mindestens zu erhalten, möglichst jedoch auszubauen

Die touristischen Entwicklungspotenziale im Norden (Überseehäfen) sind aufgrund der Sicherheitsvorschriften nach ISPS-Code begrenzt. Umfassende Konzepte – mit Ausnahme des nachfolgend genannten Konzeptes zum Kreuzfahrt-Terminal – wurden daher nicht erarbeitet. Ziel ist vor allem das Halten des Status quo. Dazu wurde die Renovierung des Container-Aussichtsturms vorbereitet. Außerdem wurde eine „Tour de Wind“ entwickelt, die ab April 2011 als regelmäßiges touristisches Angebot die Besucher auf der geführten Tour auch zu den Windkraftanlagen im Norden der Überseehäfen bringt, die dort für den Einsatz auf hoher See getestet werden. Auf der Fahrt in den Süden erhalten die Gäste einen Eindruck über die Produktion von Offshore-Windkraftanlagen.

- Verbesserung der Anbindung des Kreuzfahrt-Terminals und stärkere Kooperation mit der BIS

Gemeinsam mit der CCCB GmbH hat die BIS ein Attraktivierungskonzept Columbus Cruise Center Bremerhaven erarbeitet, das insbesondere verstärkte Marketingaktivitäten vorsieht. Es ist noch in die politischen Gremien einzubringen (s. 3.6.4).

- Angebote im Norden, der Mitte und im Süden der Stadt als touristische Einheit noch stärker verbinden, dazu reguläre Verkehrsverbindungen erhalten, aufbauen bzw. neu einrichten (Kombination von Verkehrsmitteln)

Bis 2010 wurden keine neuen Verkehrsangebote geschaffen. Die bestehenden Verkehrsverbindungen sowie die neuen Verkehrsführungen, Parkplätze und Haltestellen, die in Zusammenhang mit den Havenwelten und dem Schaufenster Fischereihafen stehen, wurden aber offensiv vermarktet.

- E-Tourismus weiter ausbauen

Auch in den vergangenen Jahren wurde der E-Tourismus weiter ausgebaut, insbesondere die touristischen Angebote in bremerhaven.de implementiert, ein Wasserwegerouting und Liegeplatzauskunftssystem entwickelt, das Land-/Radwegeroutings

sowohl inhaltlich, grafisch und regional ausgebaut, das online-Ticketing sowie die Online-Buchbarkeit für Betten (in 2010 auch Privatunterkünfte) verbessert.

- Weitere Absicherung der Sail Bremerhaven

Die Sail Bremerhaven 2010 wurde finanziell abgesichert. Mit mehr als 1 Mio. Besuchern war die Veranstaltung das herausragende touristische Ereignis Bremerhavens des Jahres.

- Fortführung der Veranstaltungsförderung und der Förderung des Spitzensports

Die Finanzierung der Veranstaltungsförderung wurde bis 2011 abgesichert. Von 2008 bis 2010 wurden darüber 39 Veranstaltungen in Bremerhaven gefördert. Auch der Spitzensport wurde 2008 bis 2010 weiter gefördert.

- Absicherung des Marketings für die Havenwelten (rd. 1 Mio. € ergänzend zu den privaten Marketingmitteln und -aktivitäten)

Mit dem Land wurden Verhandlungen über die Fortführung eines spezifischen Havenwelten-Marketings geführt, die noch andauern. Nach Abstimmung des Konzeptes sollen entsprechende Beschlussvorlagen erstellt werden. In der Diskussion steht derzeit ein mögliches Budget in Höhe von 500 Tsd. € p. a. (s. 3.6.4).

- Unter dem Gesichtspunkt einer Gesamtmarketingstrategie für Bremerhaven eine Zieldefinition und darunter eine enge Abstimmung und Koordination aller spezifischen Marketingaktivitäten auch einzelner Einrichtungen unter einem Dach

An der Entwicklung einer Gesamtmarketingstrategie wurde gearbeitet.

- Fortführung Stadtmarketing, „Bremen & Bremerhaven. Zwei Städte – ein Land“, Ergänzendes Standortmarketing

Die Mittel für das Stadtmarketing wurden 2009 gestrichen, weshalb u. a. zahlreiche Veranstaltungen nicht mehr durchgeführt und insbesondere das Veranstaltungsmarketing (Anzeigen, Drucksachen etc.) reduziert werden musste. Die Programme, „Zwei Städte – ein Land“ und das Ergänzende Standortmarketing (ESM) sind bis 2011 finanziell abgesichert, die Mittel für das ESM wurden allerdings gekürzt. Als Konsequenz mussten Marketingmaßnahmen reduziert (beispielweise Sonderbeilagen im Umfang gekürzt und/oder in größeren Zeitintervallen herausgebracht werden) oder sogar gestrichen (z. B. wurde auf Anzeigenschaltungen in Kunst- und Kulturfachmagazinen verzichtet) werden.

- Kooperationen der BIS Bremerhaven Touristik mit der BTZ, der BMG (*jetzt WFB*) und dem näheren und weiteren niedersächsischen Umland (Landkreise Cuxhaven und Wesermarsch) noch weiter stärken bzw. ausbauen, außerdem Festigung bzw. Neuaufstellung der Stellung Bremerhavens innerhalb der DZT

Die Kooperation insbesondere mit den Landkreisen Cuxhaven und der Wesermarsch wurde weiter ausgebaut, gemeinsame Auftritte beispielsweise auf Messen und Veranstaltungen durchgeführt und Angebote wie die Küsten-Card entwickelt.

Auch innerhalb der DZT sind Aktivitäten umfangreicher geworden (Österreich, Schweiz, Niederlande, Polen, USA, Thema Auswanderung etc.).



- Messebeteiligungen

Die BIS Bremerhaven Touristik nahm auch in den vergangenen Jahren regelmäßig an wichtigen nationalen und internationalen Messen sowie an diversen kleineren regionalen Tourismusmessen, -ausstellungen und -veranstaltungen teil.

- Fortführung Fit4Service

Die Finanzierung wurde bis 2011 gesichert.

- Fortführung der Kooperationen der BIS Bremerhaven Touristik mit verschiedenen Bildungsträgern bei Qualifizierungsmaßnahmen im Tourismusbereich

Die Kooperationen – insbesondere mit dem afz – wurde fortgeführt. Die Qualifizierungsmaßnahmen „Projektbüro Tourismus“ wurden auch 2008 bis 2010 fortgesetzt und über den ESF gefördert.

Außerdem wurden 23 Seminare innerhalb des Qualitätssiegel Tourismus in einem Kooperationsprojekt mit dem Landkreis Wesermarsch durchgeführt, das durch die Metropolregion Bremen - Oldenburg gefördert wurde.

### **3 Handlungsempfehlungen und Projektvorschläge bis 2015**

Mit dem Ziel, Bremerhaven als maritimes Kompetenzzentrum in Europa zu etablieren, werden anknüpfend an die erste Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative für Bremerhaven aus dem Jahr 2008 weitere Maßnahmen und Projekte für die dort benannten Kompetenzfelder vorgeschlagen. Hinzugefügt wird – den aktuellen Entwicklungen entsprechend – ein Abschnitt „Klimastadt Bremerhaven“, deren Entwicklung 2010 beschlossen wurde. Der Ansatz „Klimastadt Bremerhaven“ baut auf den vorhandenen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kompetenzen Bremerhavens auf und soll auch dafür weitere Strategien entwickeln. Gleichzeitig ist er aber darüber hinaus auf verbraucherorientierte Aufgaben und Entwicklungsziele ausgerichtet. In dieser interdisziplinären Form unterscheidet sich der Teil „Klimastadt Bremerhaven“ von den übrigen Kompetenzfeldern in dieser Initiative.

Wie 2008 wird auch in der Fortschreibung der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative auf ein eigenständiges Cluster „Schiffbau“ verzichtet, obwohl der Schiffbau ohne Frage zum industriellen Kern der maritimen Wirtschaft Bremerhavens gehört. Die Handlungsmöglichkeiten von Stadt und Land sind vor dem Hintergrund der internationalen Wettbewerbsverzerrungen und des Kapitalbedarfs hier jedoch nur sehr beschränkt. Vor allem ist der Bund gefordert, wirksame Konzepte und finanziellen Hilfen zu entwickeln, worauf Bremen und Bremerhaven auch zukünftig drängen werden. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative konzentriert sich dagegen weiterhin auf die in Bremerhaven umzusetzenden Maßnahmen, die originär in der Zuständigkeit Bremens und Bremerhavens liegen.

Als Teil des Clusters Maritime Forschung / Technologien aber auch der übrigen Cluster sind Schiffbau- und Schiffsreparaturindustrie selbstverständlich Bestandteil der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative. Die Maritime Forschung und Meerestechnik sind insbesondere für diese Branche von erheblicher Bedeutung, da in diesem von internationalen Wettbewerbsverzerrungen geprägten Markt, Spezialisierung, Innovationen und technologischer Vorsprung entscheidende Erfolgsfaktoren sind. Die Offshore Windenergie bietet nicht nur Potenziale der Diversifikation, sondern über den zukünftigen Bedarf

an Spezialschiffen neue Entwicklungspotenziale, für die allerdings auch auf Bundesebene entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.

Das Land Bremen wird zudem ein Gutachten zu den regionalwirtschaftlichen Potenzialen des Werftenstandortes Bremerhaven erstellen lassen, das eine Grundlage für weitere Entwicklungsschritte schaffen soll. Auf dessen Basis können dann möglicherweise darüber hinausgehende Handlungsempfehlungen entwickelt werden.

Nicht Thema dieser Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative ist die von der Koalition vereinbarte Überprüfung von Gesellschaften, Eigenbetrieben und Ämtern auf mögliche Doppelstrukturen. Sollten aufgrund der Prüfungen, die unter dem Gesichtspunkt der Kostenersparnis und Effizienz begrüßt werden, Anpassungen bei den Einrichtungen dieser Initiative erforderlich werden, sind diese aufzunehmen.

Im Gegensatz zur ersten Fassung 2008 wird in der Fortschreibung der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative auf ein eigenständiges Kapitel „Kompetenzfeldübergreifende Infrastruktur“ verzichtet. Dass die Notwendigkeit einer adäquaten Absicherung der BIS als Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Bremerhaven, die die zentrale Rolle bei der Umsetzung der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative in allen Kompetenzfeldern einnimmt, außer Frage steht, bedarf keiner gesonderten Herausstellung.

Wie 2008 gilt auch heute: Die Konzentration der Wirtschaftsstrukturpolitik auf ausgewählte Kompetenzfelder bedeutet nicht, dass andere Branchen nicht mehr unterstützt werden. Gerade die Bestandspflege und die Förderung kleiner und mittlerer Bremerhavener Unternehmen gehören branchenübergreifend weiterhin zu den zentralen Aufgaben der Wirtschaftsstrukturpolitik, auch wenn sie hier keine ausdrückliche Erwähnung finden. Vor dem Hintergrund der knappen Finanzmittel ist es aber geboten, die Wirtschaftsstrukturpolitik im Grundsatz auf bestimmte Cluster, die auf den Stärken des Standortes aufbauen und die die größten Wachstumschancen und damit die nachhaltigsten Arbeitsmarkteffekte versprechen, zu fokussieren, um so eine langfristige und nachhaltige Entlastung der Haushalte erreichen zu können.

### **3.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung / Technologien - „Bremerhaven als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien“**

Der Bereich der maritimen Forschung und Technologien ist sowohl Motor für die maritime Wirtschaft, bietet aber auch anderen Branchen verschiedene Innovationspotenziale. Die Zukunftschancen der maritimen Forschung und der Meerestechnik sind damit ausgesprochen günstig. Ihr Ausbau wird sowohl von der EU als auch der Bundesregierung unterstützt.

Trotz der Überschneidungen zur anwendungsorientierten Forschungs- und Technologieförderung in den übrigen Kompetenzfeldern wird das Cluster wegen seiner übergreifenden bzw. der darüber hinausgehenden Bedeutung separat im Rahmen der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative dargestellt. Möglicherweise bietet eine forcierte maritime Forschung die Perspektive, neue Kompetenzfelder für den Standort zu entwickeln.

### 3.1.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

Für die Entwicklung Bremerhavens als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien ist auch zukünftig sowohl die **Sicherung** (AWI, Hochschule Bremerhaven, ttz,<sup>45</sup> IMARE, IWES<sup>46</sup>, fk-wind<sup>47</sup>, t.i.m.e.Port, Biotechnologiezentrum Nord<sup>48</sup>, BRIG, DSM, ISL<sup>49</sup>) als auch der **Ausbau** (u. a. Johann Heinrich von Thünen-Institut [Institut für Seefischerei und Institut für Fischereiökologie]) **der (maritimen) FuE-Basis** wesentlich.

Eine nach wie vor herausragende Stellung für den Forschungsstandort Bremerhaven hat das im internationalen Forschungsnetzwerk verankerte Alfred-Wegener-Institut (**AWI**), das seit mehr als 25 Jahren die Zusammenhänge des weltweiten Klimas und der speziellen Ökosysteme im Meer und an Land erforscht. Neben den Forschungsschwerpunkten der Arktis und Antarktis gehören die Nordseeforschung und Beiträge zum biologischen Monitoring in der hohen See, aber auch Untersuchungen zur Meeresverschmutzung, zu marinen Naturstoffen sowie meeres technische Entwicklungen zu den Aufgaben in der Meeresforschung. Daneben bietet das AWI Koordination, Beratung und Dienstleistung an.

Von besonderer Bedeutung für das AWI bleibt in den nächsten Jahren das Helmholtz-Forschungsprogramm PACES ("Programme Marine, Coastal and Polar Systems: Polar Regions and Coasts in a changing Earth System"<sup>50</sup>), dessen Laufzeit sich noch bis 2014 erstreckt. Die wissenschaftlichen Kernaufgaben des AWI sind, neben dem Betrieb von Forschungsinfrastrukturen, aufgeteilt auf vier multidisziplinäre Forschungsschwerpunkte.<sup>51</sup> Zwei weitere Projekte führt das AWI zu ergänzenden infrastrukturellen Fragestellungen durch. Darüber hinaus beteiligt sich das AWI insbesondere an zahlreichen Projekten des Forschungsrahmenprogramms der EU. Dabei bzw. ergänzend kooperiert das AWI mit regionalen Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen in gemeinsamen Projekten (s. 2.1.1).

Als Forschungszentrum der Helmholtz-Gemeinschaft finanziert sich das AWI, wie oben dargestellt, aus Zuschüssen des Bundes (90 %) und der Länder (zusammen 10 %, davon Bremen höchstens 8 % des gesamten Zuwendungsbedarfs [zu den Einzelheiten vgl. Fußnote 3])<sup>52</sup>. Die Grundfinanzierung wird ergänzt mit projektspezifischen Drittmitteln. Weiter aufgestockt werden die Mittel über den Pakt für Forschung und Innovation, die je nach Korridor die Grundfinanzierung verstärken bzw. projektgebunden sind.

Der kalkulierte Bedarf für die Grundfinanzierung beläuft sich bis 2013 auf zusammen rd. 323,8 Mio. € (Die Haushaltsplanungen für die Jahre 2014/2015 liegen noch nicht vor). Davon muss Bremen über das Wissenschaftsressort rd. 24,9 Mio. € tragen. Die kalkulierten Drittmittel belaufen sich für den gleichen Zeitraum auf zusammen rd. 20 Mio. € p. a. Aus dem Pakt für Forschung und Innovation erhält das AWI zusätzlich rd. 731 Tsd. € p. a.

<sup>45</sup> s. Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft/Fischwirtschaft/Blaue Biotechnologie

<sup>46</sup> s. Kompetenzcluster Offshore-Windenergie

<sup>47</sup> s. Kompetenzcluster Offshore-Windenergie

<sup>48</sup> s. Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft/Fischwirtschaft/Blaue Biotechnologie

<sup>49</sup> s. Kompetenzcluster Logistik

<sup>50</sup> Nähere Informationen zu den Projekten finden sich auf den Internetseiten des AWI

<sup>51</sup> (1) The changing Arctic and Antarctic, (2) Coastal change, (3) Lessons from the past, (4) Synthesis

<sup>52</sup> zzgl. Drittmittelaufkommen

Forschung und Lehre an der **Hochschule Bremerhaven** sind eng an den regionalwirtschaftlichen Kompetenzen ausgerichtet und fußen auf einer intensiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft und damit auf einem hohen Praxisbezug der Forschung und Lehre zum gegenseitigen Nutzen von Wirtschaft und Wissenschaft.

Der damit einhergehende Erfolg der Hochschule Bremerhaven spiegelt sich in diversen Auszeichnungen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft sowie dem äußerst positiven Ergebnis im Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung FHPfU, das speziell die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen fördert<sup>53</sup>, wider.

Um eine noch stärkere Nutzung der FuE-Kompetenz für die regionale Wirtschaft realisieren zu können, ist insbesondere eine personelle Verstärkung der Forschungsinfrastruktur in der Hochschule erforderlich. Wesentlich dabei ist insbesondere eine grundfinanzierte personelle Verstärkung der Stabsstelle für Forschung und Transfer an der Hochschule. Zu den Aufgaben dieser Stabsstelle gehören u. a. die Prüfung geeigneter Förderprogramme und Ausschreibungen, die Mitwirkung bei der Projektentwicklung sowie die Unterstützung der HochschullehrerInnen bei der technischen und finanziellen Projektabwicklung. Derzeit ist an der Hochschule nur eine halbe Stelle vorhanden, die, wenn man die Forschungspotenziale und Möglichkeiten zur Drittmittelakquisition für die Hochschule Bremerhaven sichern will, auf eine ganze Stelle aufgestockt werden müsste. Dazu ist es notwendig, weitere rd. 100 Tsd. € zur Stärkung von Forschung und Entwicklung bereitzustellen.<sup>54</sup>

Die Hochschule Bremerhaven kann auf eine immer weiter – auch überregional – wachsende Nachfrage nach Studienplätzen blicken. Mit rd. 2.800 StudentInnen bei rd. 2.100 Studienplätzen ist die Kapazität der Hochschule jedoch erschöpft. Die Nachfrage nach Studienplätzen<sup>55</sup> und der Bedarf der Wirtschaft nach qualifizierten akademischen Arbeitskräften macht eine steigende Zielzahl Studierender in verschiedenen bereits bestehenden Studiengängen allerdings wünschenswert. Zusätzliche Angebote können aber nur mit zusätzlichem Personal und Infrastruktur bereit gestellt werden. Das setzt wiederum eine entsprechende Finanzierung voraus, die grundsätzlich vom Land bereit zu stellen ist. Gleiches gilt für die Einrichtung neuer Studiengänge und Forschungsfelder.

Um einen für die Region sinnvollen Ausbau auf rd. 4.000 Studierende bis 2020 erzielen zu können, müssten am Ende dieses Zeitraums jährlich rd. 5 Mio. € zusätzlich bereit gestellt werden. Der Ausbau muss dabei sowohl die Ausweitung bestehender, auch auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragter Studiengänge, als auch die Einrichtung neuer arbeitsmarktrelevanter Studiengänge umfassen. Beispiele sind die Einrichtung einer neuer Professur im Bereich der Errichtungsplanung von Offshore-Anlagen der Multimegawattklasse, die möglicherweise studiengangsübergreifend in den Studiengängen „Maritime Technologie, Schwerpunkt Windenergie“, und „Transportwesen / Logistik“ eingesetzt werden könnte oder die Schaffung eines neuen Ingenieurstudien-

<sup>53</sup> Die Hochschule Bremerhaven zählt in diesem Programm 2009 erneut zu den 15 erfolgreichsten (von rd. 160 teilnahmeberechtigten) Fachhochschulen.

<sup>54</sup> Im Gegensatz zu den Universitäten verfügen die Fachhochschulen nicht über einen festen, projektunabhängig finanzierten, Stamm wissenschaftlicher MitarbeiterInnen.

<sup>55</sup> Zum WS 2010/2011 hatte die Hochschule rd. 4.300 Bewerbungen zu verzeichnen, nachdem die Nachfrage auch in den vorangegangenen Jahren kontinuierlich gestiegen war.

gangs „Erneuerbare Energien“ oder eines Studiengangs „Touristik mit gesundheits- und wellnesorientierten Reisen“ (s. a. übrige Kompetenzfelder).

Auf die Fragen, wie neue Forschungsschwerpunkte in der Entwicklungsphase finanziell abgesichert werden können und wie der Hochschule eine strategische Planung im Bereich der Forschung und Lehre für die Region ermöglicht wird, muss eine Antwort gefunden werden. Als verlässliches Planungsinstrument ist dazu auch wieder eine mehrjährige Hochschulplanung zu verabschieden.

Als Grundfinanzierung kalkuliert das **ttz** (einschl. aller Abteilungen) einen fortlaufenden Mittelbedarf von rd. 724 Tsd. € p. a. Dabei will das Zentrum seine hervorragende Drittmittelquote (s. 2.1.1) auch in den nächsten Jahren halten und wenn möglich ausbauen. Dass trotzdem keine Absenkung der Grundfinanzierung in absoluten Zahlen eingeplant wird, hängt auch damit zusammen, dass die Durchführung teilgeförderter Forschungsprojekte immer auch die Darstellung eines Eigenanteils notwendig macht und ein weiterer Ausbau der Kompetenzen auch zusätzliche Kosten nach sich zieht.

Verschiedene langfristig angelegte europäische Projekte sind bereits bewilligt, sodass damit bereits erste mehrjährige Finanzierungszusagen vorliegen. Zudem werden in Kürze die Ergebnisse verschiedener Ausschreibungen und damit weitere Projekte erwartet.

Der thematische Schwerpunkt der Projektarbeit des ttz wird auch in den nächsten Jahren im Bereich der Lebensmittelwirtschaft und Blauen Biotechnologie liegen (s. 3.4.1). Gleichzeitig soll aber der Bereich der maritimen Forschung und Technologien durch weitere Forschungsarbeiten ausgebaut werden. Eines der seit 2008 begonnenen Projekte in diesem Cluster läuft noch bis Oktober 2011 (s. 2.1.1).

Darüber hinaus ist die Beantragung von Folgeprojekten bereits geplant, die helfen werden, die Kompetenzen des ttz in diesem Bereich weiter auszubauen. Eines davon ist ein Netzwerk, das Akteure aus dem Bereich Ballastwassermanagement zusammenführen wird. Gefördert werden soll es über das Netzwerkprogramm ZIM-Nemo des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Die Grundfinanzierung des **IMARE** erfolgt – wie 2008 beschlossen – zunächst über das Bremer EFRE-Programm (s. 2.1.1).

Nach dem Wechsel des bisherigen Institutsleiters an die Universität Oldenburg hat im Juli 2011 Prof. Dr. Gerold Wefer interimweise – bis zur endgültigen Besetzung der Leitungsprofessur – die Leitung des Instituts übernommen. Es ist geplant, das IMARE in den nächsten 2 Jahren mit der Nachbesetzung der wissenschaftlichen Geschäftsführung um einen neuen Themenschwerpunkt zu erweitern.<sup>56</sup> Ziel ist es, im Jahr 2014 das EFRE-Projekt der Grundfinanzierung erfolgreich abzuschließen und IMARE nachhaltig am Markt zu platzieren. Im Anschluss wird eine 1/3 Grundfinanzierung über das Land Bremen ange-

<sup>56</sup> Schwerpunkte sind bisher: Marine Aquakultur (Kreislauftechnologie, Freiwasser-Technologie, Offshore-Aquakultur, Entwicklung von Multi-Ressourcen-Nutzungs-Konzepten, nachhaltige Fischerei, Monitoring), Marine Strukturen: (Optimierung von Leichtbauprodukten und Verbundwerkstoffen, Entwicklung von Sicherheitsmerkmalen), Blaue Bioindustrie (Bioengineering zur besseren Kontrolle von Biofouling und Korrosion, benthische mikrobielle Brennstoffzellen, Auslagerungs- und Feldversuche, Messungen im Strömungskanal, Modellierungen) und Marine Sensorik (spektroskopische Verfahren, Datenmanagement, bildgebende Verfahren). Detaillierte Informationen finden sich auf der Website des IMARE unter [www.IMARE.de](http://www.IMARE.de).

strebt. Die Mittel sind über den Haushalt des Senators für Bildung bereitzustellen.

Unter dem Motto „Innovationen aus dem Meer für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft“ setzt das IMARE auch künftig innovative und umweltschonende Produkt- und Prozesskonzepte ein, um neue Produkte zu entwickeln, erbringt individuelle Beratungsleistungen und hat den Schwerpunkt im Bereich der angewandten Forschung und im Technologietransfer. Zu den Kunden gehören Industrieunternehmen aus unterschiedlichen Wirtschaftszweigen und öffentliche Behörden. Das IMARE führt kundenspezifische Forschungsaufträge aus und beteiligt sich an öffentlichen Forschungsprojekten (regional, auf Bundes- und EU-Ebene, Deutsche Bundesstiftung für Umwelt [DBU] Deutsche Forschungsgesellschaft [DFG] u. a.). Zudem unterstützen MitarbeiterInnen des IMARE die Hochschule Bremerhaven und die Universität Bremen bei der Ausbildung und Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlern im Themenbereich der Maritimen Technologien.

Schon in den ersten zwei Geschäftsjahren ist es dem Institut gelungen, ein regionales, nationales und internationales Netzwerk zu Kunden, Forschungseinrichtungen, Fördermittelgebern und Kooperationspartnern aufzubauen. Kontakte bestehen insbesondere zu den Branchen Fischwirtschaft, Lebensmittelindustrie, Offshore, Energiesysteme, Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt, Schiffbau, Hafenwirtschaft, Chemieindustrie, Umweltschonung und Nachhaltigkeit. In der Zukunft sollen sowohl die bereits bestehenden Kooperationen vertieft, als auch neue geschlossen werden. Aufgrund der interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsweise der einzelnen IMARE-Arbeitsgruppen, bestehen gute Chancen für die Entwicklung branchenübergreifender Projekte und damit für eine kompetenzübergreifende Zusammenarbeit.

Für den **t.i.m.e.Port (I - III)** wird auch zukünftig von einem insgesamt kostendeckenden Betrieb aus Mieteinnahmen ausgegangen. Solange die Bauschäden nicht behoben sind, ist für den t.i.m.e.Port I allerdings keine höhere Mietauslastung zu erwarten. Voraussetzung für eine Mängelbeseitigung ist aber die Beendigung des laufenden Rechtsstreites, der die Verantwortung für die Mängelbeseitigung klären soll. Sollte die BIS dafür Kosten tragen müssen, sind zusätzliche Mittel erforderlich.

Nach Beseitigung der Mängel geht die BIS davon aus, dass die Mietauslastung so steigt, dass auch für den t.i.m.e Port I ein kostendeckender Betrieb erreicht werden kann.

Dagegen wird das **BRIG** unter den derzeitigen Bedingungen auch ab 2012 nicht kostendeckend arbeiten können. Als Gründerzentrum für innovative Unternehmen konzipiert, bietet das BRIG seinen Mietern in der Startphase günstige Mietkonditionen, während die Gesellschaft selbst das Zentrum zu Vollkosten von der WFB anmietet.

Grundsätzlich verbleiben die Mieter nur in der Startphase (bis zu fünf Jahren) im BRIG und machen dann Platz für neue UnternehmensgründerInnen, die wiederum geförderte Konditionen erhalten. Um einen kostendeckenden Betrieb sicherzustellen, gibt es Überlegungen, die vom BRIG genutzten Immobilien von der WFB zu erwerben und in das Eigentum der Betreibergesellschaft zu überführen. Ein Ankauf zum Restwert scheidet aus haushaltsrechtlichen Gründen aus. Der Verkehrswert müsste daher von einem Gutachterauss-

schuss<sup>57</sup>, ermittelt werden. Zur Kostenreduzierung soll außerdem geprüft werden, ob eine einheitliche Betreuung aller Technologie- und Gründerzentren durch das BRIG gegen Entgelt wahrgenommen werden kann<sup>58</sup>. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, ob eine solche Verlagerung zu einem höheren Zuschussbedarf bei anderen öffentlich geförderten Unternehmen führt.

Prinzipiell ist auch zu untersuchen, ob andere organisatorische Anpassungen Kosten reduzieren können.

Ob eine einheitliche Betreuung sämtlicher Technologiegründerzentren in Bremerhaven durch die BRIG GmbH realisiert und die erforderliche Zuschussfinanzierung reduziert werden kann oder ob eine einheitliche Betreuung sämtlicher Technologiegründerzentren in Bremerhaven durch die BIS einen effizienteren und wirtschaftlicheren Betrieb des BRIG realisiert, wird im Auftrag des Wirtschaftsressorts von der BDO untersucht.

Sichergestellt werden muss aber auf jeden Fall, dass das BRIG als Gründerzentrum mit den entsprechenden Konditionen für die Unternehmensgründer erhalten bleibt. Das Konzept ist unter wirtschaftsstrukturpolitischen Gesichtspunkten äußerst erfolgreich. Die inhaltlichen Unternehmensschwerpunkte im BRIG – als Leitthemen haben sich Informations- und Kommunikationstechnologie, Ökologie und regenerative Energien, Maritime Technologien und Gesundheitswirtschaft herausgebildet – fügen sich dabei in die wirtschaftsstrukturpolitischen Schwerpunktsetzungen (Kompetenzcluster) Bremerhavens ein.

Sofern keine Kostenreduzierungen oder nur unzureichende Einnahmensteigerungen beim BRIG erzielt werden können, sind daher auch über 2011 hinaus jährliche Zuschüsse in Höhe von bis zu 0,307 Mio. € bereitzustellen.

Das **DSM** kalkuliert ausgehend von einem Mittelbedarf im Jahr 2011 in Höhe von rd. 4,3 Mio. € einen jährlichen Anstieg des Mittelbedarfs von rd. 5 % auf rd. 5,3 Mio. € für 2015. Die Kosten für die Grundfinanzierung belaufen sich damit für den genannten Zeitraum auf insgesamt rd. 23,9 Mio. €. Ausgehend von dem derzeit geltenden Verteilungsschlüssel sind dafür vom Land Bremen und der Stadtgemeinde Bremen 2011 bis 2015 insgesamt rd. 7,5 Mio. € (jeweils rd. 3,7 Mio. €) bereitzustellen. Im gleichen Zeitraum muss Bremerhaven ebenfalls rd. 3,7 Mio. € finanzieren. Die verbleibenden rd. 12,7 Mio. € sind vom Bund und den Ländern zu tragen.

Auch zukünftig sollen zudem Drittmittel für zusätzliche Forschungsprojekte akquiriert werden. Kalkuliert werden derzeit Mittel in Höhe von rd. 1 Mio. € bis 2013.

Die weitere Stärkung des Forschungsbereichs bleibt zentrale Aufgabe des DSM. Dazu sollen die bestehenden Kooperationen weiter ausgebaut bzw. neue hinzu gewonnen werden. Neben der Kosten sparenden Nutzung gemeinsam benötigter Infrastrukturen wird angestrebt, gemeinsame Forschungsvorhaben zu entwickeln und durchzuführen. Zusätzlich soll ein noch stärkerer Fokus auf den Wissenstransfer in die Wirtschaft gelegt und Transferprojekte akquiriert werden.

<sup>57</sup> In Bremerhaven ist das Vermessungs- und Katasteramt zuständig.

<sup>58</sup> Derzeit wird die Verwaltung des GründerHaus Bau (2001) und des BioNord I (2003) von der BRIG durchgeführt.

Seit März 2011 erforscht das DSM dazu in einem Projekt „Verwertung Geist“ die Möglichkeiten zum Transfer geisteswissenschaftlicher Forschung. Mit einer Laufzeit von drei Jahren soll am Ende exemplarisch die Verwertungsmöglichkeit geisteswissenschaftlicher Ergebnisse für ein Forschungsmuseum ermittelt werden. Ein weiteres anwendungsorientiertes Forschungsprojekt, das in Kooperation mit einem Unternehmen geplant und beim BMBF beantragt werden soll, befasst sich mit der Erforschung von Konservierungsmethoden archäologischer Nasshölzer sowie der Produktion von Konservierungslösungen und Klebemitteln und wird derzeit auf seine Eignung geprüft.

Als weiteres Forschungsprojekt plant das DSM ein Projekt zur Förderung der maritimen Archäologie in der Nordsee, das in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrografie durchgeführt werden soll und hervorragende Perspektiven für den Standort bietet. Das Projekt, das unter dem Titel „Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“ geführt werden soll, befasst sich mit der Erfassung und Sicherung archäologisch wertvoller Kulturschätze wie beispielsweise Schiffswracks außerhalb der 12-Meilen-Zone in der Bundeshoheit der Nord- und Ostsee. Diese gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund der zu erwartenden weiteren wirtschaftlichen Nutzung der Meere durch die Offshore-Windenergie eine besondere Bedeutung. Eine frühzeitige Sondierung und Sicherung möglicher Kulturschätze vor der Errichtung von Windparks hilft wertvolle historische Denkmäler zu erhalten, ohne die wirtschaftliche Entwicklung zu blockieren.

Das Projekt bietet für das DSM die Perspektive zum Nationalen Zentrum für Maritime Archäologie zu werden. Die Finanzierung des mit einer Laufzeit von drei Jahren angelegten Projektes ist über den BMBF geplant. Inzwischen wurde das Projekt gestartet.

Im Bereich der „maritime Archäologie“ prüft und bereitet das DSM außerdem ein Forschungsprojekt vor, das in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen vor Ort und weiteren Partnern aus anderen Nationen über die EU gefördert werden soll.

Ein Fokus im Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien ist in den nächsten Jahren auf den Aufbau eines professionellen **Netzwerk maritime FuE** zu legen. Da mit dem IMARE bereits kompetenzfelderübergreifende Strukturen bestehen, bietet die Gesellschaft gute Anknüpfungspunkte für den Aufbau eines solchen Netzwerkes. Bis Ende 2011 sollte ein Konzept erarbeitet werden, das bereits bestehenden Vernetzungen aufzeigt, darauf aufbauend weiter bündelt und geeignete Strukturen für ein effizientes Netzwerk vorschlägt.

Die Bedeutung der maritimen Forschung und Entwicklung wird mit der seit Sommer 2010 geltenden Neuausrichtung der Bremer Innovationsförderung, die auf die drei Bereiche „Luft- und Raumfahrt“, „Erneuerbare Energien / Wind“ und „Maritime Wirtschaft / Logistik“ fokussiert wurde, noch einmal unterstrichen.

Gefördert werden diese Schwerpunkte u. a. mit Hilfe **einzelbetrieblicher FuE-Förderprogramme**, die im Rahmen der Richtlinien FEI, PFAU und AUF bewilligt werden und deren finanzielle Absicherung zu einem erheblichen Teil bis 2013 über das bremische EFRE-Programm 2007- 2013 erfolgt. Die Förderprogramme tragen dazu bei, die Unternehmen zu größeren Eigenanstrengun-



gen in Forschung und Entwicklung zu animieren und sie zur Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen anzuregen, indem sie das wirtschaftliche Risiko, das gerade im FuE-Bereich erheblich ist, verringern. Ihre Fortschreibung ist daher zwingend auch über 2013 hinaus sicher zu stellen.

Als besonders effizient hat sich im Rahmen der FuE-Förderung das Verfahren erwiesen, spezifische Ausschreibungen in maritimen Themenfeldern durchzuführen. Aufgrund ihrer überregionalen Bekanntmachung sind Ausschreibungen über den FuE-Ansatz hinaus gleichzeitig Akquisitionsinstrument, um innovative Unternehmen und Forschungseinrichtungen für den Standort Bremerhaven zu interessieren und zu gewinnen.

Deshalb plant die BIS auf Basis der Förderrichtlinie FEI bis 2015 ca. einmal pro Jahr weitere Ausschreibungen. Der Wettbewerb in 2011 wird sich kompetenzfeldübergreifend auf das Thema „Wind-Logistik“ konzentrieren (s. 3.2.1 und 3.4.1). In den Folgejahren könnten Themen wie Mess- und Monitoringsysteme, autonome Unterwasserfahrzeuge oder Hafen- und Gewässersicherheit aufgerufen werden. Allerdings stehen in den Jahren bis 2013 für solche Ausschreibungen nach derzeitigem Stand nur sehr geringe finanzielle Mittel zur Verfügung, die den Bedarf voraussichtlich nicht decken werden. Zur Wirksamkeit des Ausschreibungsinstrumentes ist eine ausreichende Ausstattung von ca. 1 Mio. € zusätzlich notwendig.

Ausschreibungen auf Basis der Förderrichtlinie PFAU werden in der Regel gemeinsam für Bremen und Bremerhaven von der WFB durchgeführt. Die meisten Förderungen dieser Richtlinie erfolgen in Bremerhaven aber nicht infolge der Ausschreibungen, sondern im Rahmen des allgemeinen Antragverfahrens.

Im Rahmen der Richtlinie FEI sind außerhalb von Ausschreibungen ebenfalls weitere Förderungen möglich. Hier sollen jedoch vorrangig Förderdarlehen zum Einsatz kommen. Nur in geringem Umfang können aus Landesmitteln auch noch Zuschüsse gewährt werden.

Vom Potenzial her dürfte die Nachfrage im Bereich der FuE-Förderung in den kommenden Jahren hoch bleiben, sodass der zur Verfügung stehende Mittelrahmen den Bedarf voraussichtlich nicht decken kann. Ob die Variante der Darlehensförderungen, die zwar noch intensiver angeboten werden soll, gerade hier einen entsprechend nachgefragten Ersatz bietet, wird bezweifelt. Für wissenschaftliche Einrichtungen kommt sie zumindest nicht infrage. Gerade die Einbindung von wissenschaftlichen Kompetenzen ist für den Technologietransfer jedoch von großer Bedeutung.

Der Mittelbedarf für die einzelbetriebliche Zuschussförderung im Bereich FuE wird für alle Cluster mit rd. 2,5 Mio. € kalkuliert. Davon entfallen rd. 1 Mio. € p. a. auf die Richtlinie FEI, rd. 1,2 Mio. € auf die Richtlinie PFAU, für AUF wird mit rd. 0,3 Mio. € kalkuliert.<sup>59</sup> Zusätzlich wird ein Bedarf in Höhe von rd. 1 Mio. € für Ausschreibungen (s. o.) kalkuliert.

Die Mittelbedarfsschätzungen für die nächsten Jahre basieren dabei auf den Erfahrungen der Vergangenheit und den erwarteten Entwicklungen in den

<sup>59</sup> Antragsannahmestelle für die Förderrichtlinie AUF ist direkt der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, die BIS hat hier, anders als bei den Richtlinien FEI und PFAU keine Zuständigkeit. Vor diesem Hintergrund ist auch die Kalkulation des Mittelbedarfs schwieriger.

Branchen. Sie unterliegen damit entsprechenden Unsicherheiten. Noch schwieriger ist eine Bedarfsschätzung für die einzelnen Cluster, da die Abgrenzungen untereinander nicht immer eindeutig und Überschneidungen zudem auch gewollt sind. Außerdem schwanken die Aktivitäten einzelner Cluster jährlich häufig stärker. Dennoch wird in dieser Initiative der Versuch einer differenzierten Bedarfseinschätzung auf Basis der erwarteten Entwicklungen vorgenommen. Sie ist aber unter diesen Vorbehalten zu betrachten und kann sich in der Abwicklung noch deutlich verschieben.

Für das Kompetenzfeld Maritime Forschung / Technologien wird zurzeit für die einzelbetriebliche Forschungsförderung ein Mittelbedarf in Höhe von rd. 0,75 Mio. € kalkuliert. Davon entfallen rd. 0,4 Mio. € p. a. auf die Richtlinie FEI, rd. 0,25 Mio. € auf die Richtlinie PFAU und rd. 0,1 Mio. € auf die Förderrichtlinie AUF. Die oben angegebenen Mittel für die Ausschreibungen in Höhe von rd. 1 Mio. € werden in diesem Cluster erfasst.

Um alle Fördermöglichkeiten auszuschöpfen, forciert die BIS zwar in weiter zunehmendem Maße auch die Akquisition von Bundes- und EU-Mitteln<sup>60</sup>, dennoch ist davon auszugehen, dass die Fördermittel nicht ausreichen, um die bestehenden Potenziale aus diesem Bereich zu erschließen. Gleichwohl soll hier auf den von der Bundesregierung aufgelegten „Entwicklungsplan Meer“ hingewiesen werden, der die meerespolitischen Interessen Deutschlands bündelt und eine Übersicht über laufende bzw. geplante Förderprogramme bietet.

Aus Bundes- und EU-Mitteln geförderte Projekte basieren allerdings häufig auf zuvor durchgeführten kleineren Forschungsvorhaben, die aus der bremschen Forschungsförderung bezuschusst wurden. Angesichts der allgemein anerkannten besonderen Bedeutung der Forschung und Entwicklung als Basis für wirtschaftliches Wachstum sollte daher finanziell eine Aufstockung der Mittel bis 2013 und eine daran anschließende entsprechende Mittelausstattung für die anwendungsorientierte Forschung vorgenommen werden.

### 3.1.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

Mit der Erschließung zukunftssträchtiger maritimer Forschungs- und Entwicklungsfelder müssen parallel entsprechende **akademische und nicht akademische Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen** entwickelt werden.

In der Hochschule Bremerhaven gibt es Bestrebungen über das bestehende Angebot hinaus insbesondere in den Feldern 3.3 Klimastadt Bremerhaven und 3.5 Maritimer Tourismus/Dienstleistungen neue Lehrangebote zu schaffen (s. Ausführungen in den jeweiligen Kompetenzclustern). Darüber hinaus ist auch die Ausweitung bestehender arbeitsmarktrelevanter Studienangebote anzustreben, so z. B. durch die Einrichtung einer neuer Professur im Bereich der Errichtungsplanung von Offshore-Anlagen der Multimegawattklasse (s. 3.1.1).

Die an den Bedarfen der Wirtschaft orientierten zukunftssträchtigen nicht akademischen Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen sollen ebenfalls weiter entwickelt werden. Gleichzeitig ist geplant die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und den nicht akademischen Bildungsträgern weiter auszubauen.

<sup>60</sup> So wurde beispielsweise im Februar 2011 mit dem Projektträger Jülich eine Informationsveranstaltung zur Bundesinitiative „Schifffahrt und Meerestechnik“ durchgeführt. Weitere Projektträger sind für Herbst angefragt.

Ziel ist es u. a., die Übergangsmöglichkeiten in den Hochschulbereich abzustimmen und zu verbessern.

Zu prüfen ist, ob bzw. inwieweit sich auch eine Zusammenarbeit von nicht akademischen Bildungsträgern mit anderen Forschungseinrichtungen zum gegenseitigen Nutzen realisieren lässt. Ggf. eignet sich die derzeit in der Planung befindliche Qualifizierungsinitiative Robotik, um zukünftig zu einer engeren Zusammenarbeit zu finden. Die staatliche Deputation für Arbeit und Gesundheit hat im Mai 2011 der Initiierung der Qualifizierungsinitiative Robotik zugestimmt. Zur besseren Verzahnung von Technologie- und Wirtschaftsförderung mit arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wurde bereits 2007 ein Qualifizierungskreis Robotik gegründet, in dem Vertreter/innen der Senatsressorts, der Gesellschaften, der Kammern in Bremen und Bremerhaven, der Universität und der Hochschulen sowie der Berufsschulen des Landes sich der Thematik und der Bedarfslage von beruflicher Aus- und Weiterbildung in der Robotik genähert haben. Empfehlung des Qualifizierungskreises Robotik ist, dass in enger Kooperation der Universität und der Hochschulen mit den Einrichtungen der beruflichen Erstausbildung und der beruflichen Weiterbildung ein landesweites Gesamtkonzept als Weiterbildungs- und Angebotsstruktur für den Know-how-Transfer in Robotik entwickelt und umgesetzt wird.

Die derzeitigen Planungen im Aus- und Weiterbildungsbereich für die maritime Wirtschaft werden spezifisch in den nachfolgenden Kompetenzfeldern beschrieben.

Mit dem Aufbau eines Netzwerkes Maritime FuE lassen sich durch eine engere Verzahnung interdisziplinärer Aus- und Weiterbildungsangebote möglicherweise Synergien und Einspareffekte erreichen. Gleichzeitig können mit der Erschließung neuer Kompetenzfelder in enger Kooperation mit Wirtschaft und Wissenschaft frühzeitig neue bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden.

### 3.1.3 Klassische Wirtschaftsförderung

Optimale Rahmenbedingungen und die räumlichen Voraussetzungen für einen engen Austausch der technologieorientierten Unternehmen mit den Forschungseinrichtungen bietet die **maritime FuE-Meile** am Handelshafen.

Die weitgehende Realisierung des 1. BA (s. 2.1.3) ist bis 2011 vorgesehen. Der 2. BA (Zentrum für Aquakulturforschung und Offshore-Sicherheitstrainingszentrum Bremerhaven) wurde im Frühjahr 2011 fertig gestellt.

Nach Abschluss der Planungen und Klärung der Zuständigkeiten bei der Sanierung des Trockendocks muss mit der Umsetzung begonnen werden. Im Sommer 2011 wurde das Trockendock geflutet, die Tore dauerhaft geöffnet und die Steuertechnik demontiert.

Um dem AWI den notwendigen Erweiterungs- und Platzbedarf im Umfeld seines Standortes anbieten zu können, ist ein weiterer Ausbau der maritimen FuE-Meile (3. BA) notwendig. Für den Erweiterungsbau des AWI sind die Flächen westlich des Zentrums für Aquakultur vorgesehen. Eine entsprechende Vereinbarung über das bevorzugte Nutzungsrecht an den Flächen westlich des Docks wurde mit dem AWI abgeschlossen.

Die Flächen östlich des Docks wurden privaten Investoren angeboten. Aktuell verhandelt die BIS mit Immobilieninvestoren über den Ankauf von Flächen für

die Errichtung von Büro-, Wohn- und Gewerbeimmobilien, um weiteren Unternehmen aus der maritimen Dienstleistungswirtschaft Räumlichkeiten zur Verfügung stellen zu können. Die Investoren planen die Errichtung hochwertiger Büro-, Gewerbe- und Wohngebäude und fügen sich damit hervorragend in die konzeptionellen Planungen für die FuE-Meile ein. Öffentliche Zugänge zum Wasser, zum Hafenkil und zum nördlichen Ende des Fischereihafens werden sichergestellt. Bei Realisierung der Vorhaben können bis zu 80 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Mit einem Investor hat die BIS inzwischen einen Optionsvertrag geschlossen, dem der Magistrat in seiner Sitzung am 23.02.2011 mit einer Optionsfrist von drei Jahren zugestimmt hat. Kosten für notwendige Herrichtungen der an das Kaufgrundstück angrenzenden öffentlich zugängliche Fläche in Höhe von rd. 0,1 Mio. € sollen über den Grundstückserlös finanziert werden<sup>61</sup>. Der Baubeginn wird nicht vor der zweiten Jahreshälfte 2011 erwartet.

Ein weiterer Optionsvertrag mit einem lokalen Investor, der auf dem Grundstück zwischen Körperstraße und dem Hafenkil Stadthäusern und Stadtwohnungen errichten will, wurde nach der Beschlussfassung des Magistrats am 23.02.2011 bereits abgeschlossen. Der Investor hat entsprechend dem Vermarktungsstand im Herbst 2011 mit den vorbereitenden Maßnahmen begonnen.

Das eigentliche Areal der FuE-Meile von der Bussestraße bis zum Hafenkil ist damit belegt. Als größere Flächenreserve für die Erweiterung der maritimen FuE-Meile stehen noch Flächen südlich des Hafenkil (ehem. Nordsee-Immobilie) zur Verfügung.

Trotz der in den letzten beiden Jahren ausgebliebenen Erfolge, wird weiterhin an den Bemühungen festgehalten, **Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft** zu forcieren, weil gerade durch solche Gründungen neue Technologien kommerzialisiert werden. Strategie ist, insbesondere sogenannte Zwillingegründungen zu initiieren, bei denen die Gründungen von Partnern aus naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebieten erfolgen, um so von Beginn an sowohl das naturwissenschaftlich technische als auch das betriebswirtschaftliche und unternehmerische Wissen im Unternehmen zu verankern.

Zur Erarbeitung einer Strategie und um das Potenzial abzuschätzen, hat die BIS Gespräche mit dem AWI, der Hochschule und einigen Instituten geführt. In das gemeinsame Konzept soll die Hochschulinitiative „BRIDGE“<sup>62</sup> mit eingebunden werden. Der erforderliche Finanzierungsbedarf für diese Initiative kann aktuell ebenso wie dessen Finanzierungsmöglichkeiten noch nicht abgeschätzt werden.

Grundsätzlich steht bei einem größeren Finanzierungsbedarf von Gründungsunternehmen das Instrumentarium der Bremer Aufbau-Bank GmbH zur Verfü-

<sup>61</sup> Gegebenenfalls können weitere Kosten für die Bodenentsorgung anfallen, die wie die Kosten für eine Voruntersuchung auf Kampfmittelfreiheit aus dem Grundstückserlös anteilig bzw. voll finanziert werden, sodass die Grundstückserlöse in Höhe von 336.000 € maximal auf einen Reinerlös von 66.000 € absinken.

<sup>62</sup> Die Bremer Hochschul-Initiative zur Förderung von Unternehmerischem Denken, Gründung und Entrepreneurship (BRIDGE) hat sich zum Ziel gesetzt, das Gründungsklima an allen beteiligten Hochschulen zu verbessern, aussichtsreiche Ideen mit Gründungspotenzial frühzeitig zu identifizieren und die Zahl der Gründungen und Unternehmensübernahmen aus Hochschulen in Bremen zu erhöhen. Auch die Hochschule Bremerhaven ist seit Beginn des Jahres 2008 fester Partner im Netzwerk BRIDGE.

gung. Beispielsweise kann hier das Thema Wagniskapital (z. B. Initialfonds) genannt werden.

Verwiesen sei hier zudem auf das vom ESF geförderte Bundesprogramm EXIST-Forschungstransfer des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technik zur Förderung von forschungsintensiven Unternehmensgründungen.

Vorrangig sollen die Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft in der maritimen FuE-Meile angesiedelt werden. Die räumliche Konzentration von Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus inhaltlich benachbarten Branchen oder gleichen Aktionsfeldern bietet optimale Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten und damit beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unternehmensstart.

Für **einzelbetriebliche Investitionsförderungen** im Rahmen des LIP wird in diesem Cluster für die nächsten Jahre ein jährlicher Bedarf von rd. 0,6 Mio. € kalkuliert.

### 3.1.4 Marketing

Trotz der bereits erzielten Erfolge bleibt die stärkere Vernetzung der in der Region ansässigen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen auch im Marketing weiter Aufgabe.

Mit der zunehmenden Realisierung der FuE-Meile (s. o.) wird die Verflechtung der Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen schon über die räumlichen Nähe gefördert. Weitere geplante Maßnahmen, wie der als jährliche wiederkehrende Veranstaltung geplante „Tag der Offenen Tür“, der erstmals für die erste Jahreshälfte 2011 vorgesehen ist, sollen die Verbindungen weiter festigen, stellen aber auch ein Binnenmarketing für Bremerhaven und die Region dar. Rd. 6.000 € p. a. werden dafür aus „Marketingmitteln FuE-Meile“ zur Verfügung gestellt.

Insgesamt soll die FuE-Meile, die mit den bereits realisierten Maßnahmen und Ansiedlungen inzwischen an Kontur gewonnen hat, ab 2011 forciert – in enger Kooperation und Absprache mit den dort ansässigen Unternehmen und Einrichtungen – vermarktet werden, wobei in einem ersten Schritt ein marktgängiger Name mit hoher Identifikationskraft und ein eigenes Logo entwickelt werden sollen.

Fortgesetzt werden sollen außerdem die gemeinschaftlichen Messeaktivitäten mit wissenschaftlichen Einrichtungen und der Wirtschaft. Das Gemeinschaftsstandkonzept bietet nicht nur den Vorteil der Kostenersparnis für alle Partner, durch die Kombination aus Standortwerbung und konkreter Unternehmenspräsentation wird zudem ein breiteres Zielpublikum zum Messestand geführt, woraus sich Synergien für alle Partner ergeben können. Darüber hinaus lässt das gemeinsame Auftreten von Wirtschaftsförderung, Wissenschaft und Wirtschaft auf eine gut funktionierende Zusammenarbeit am Standort schließen. Aufgrund der positiven Erfahrungen der vergangenen Jahre ist zunächst die weitere Teilnahme an den meereswissenschaftlichen und -wirtschaftlichen herausragenden Messen wie die SMM, Oceanology international und Oceans vorgesehen. Zusätzlich (oder im Austausch) werden weitere Messen auf ihren Nutzen für Bremerhaven geprüft.

Gleichzeitig soll aber auf Basis der Erfahrungen aus den Messeauftritten seit 2008 noch in diesem Jahr eine gemeinsame Messestrategie, die sich – unter Berücksichtigung knapper personeller und finanzieller Ressourcen – auf die wichtigsten Veranstaltungen und Messen konzentriert, mit den Akteuren aus Wissenschaft und Wirtschaft erarbeitet werden. Grundlage für die Konzeption sind dabei nicht nur die positiven Ersteinschätzungen der Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen, sondern auch eine Auswertung der Langfristwirkung. Die ab 2012 umzusetzende Messestrategie soll das Profil noch weiter schärfen, wobei Anregungen von Messebesuchern und Vergleiche mit anderen Ausstellern berücksichtigt werden.

Zukünftig plant die BIS darüber hinaus regelmäßig an der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie veranstalteten Maritimen Konferenz<sup>63</sup> teilzunehmen. Ziel ist, nicht nur frühzeitig über potenzielle Entwicklungen für die maritime Wirtschaft informiert zu sein, sondern auch Einfluss nehmen zu können und den maritimen Standort Bremerhaven mit seiner Kompetenz und Innovationskraft noch bekannter zu machen. 2011 fand die 7. Konferenz<sup>64</sup> in Wilhelmshaven statt. Bis 2015 werden für Messen und Konferenzen Kosten in Höhe von zusammen rd. 125 Tsd. € kalkuliert.

Stärker als in den letzten Jahren soll auch die Bedeutung und Innovationskraft der „traditionellen“ maritimen Wirtschaft in den Fokus gerückt werden, da bei einer Konzentration auf die „neuen“ maritimen Technologien die Gefahr droht, diesen Wirtschaftszweig zu unterschätzen. In Bremerhaven ist die gesamte Wertschöpfungskette rund um die Themen Schiffbau / Schiffsreparatur und Schifffahrt vertreten. Neben guten Infrastrukturen, wie den größten Dockkapazitäten an der deutschen Nordseeküste, werden zahlreiche für die Schifffahrt notwendige Dienstleistungen in Bremerhaven erbracht. Dies ist allerdings trotz der langen Schiffbautradition Bremerhavens vielfach nicht ausreichend bekannt. Deshalb soll die Bedeutung Bremerhavens als maritimes Kompetenzzentrum im Bereich Schiffbau, Schiffsanlagenbau, Schiffsreparaturen und zahlreicher Dienstleistungen für die Branche stärker vermarktet werden. Geplant ist 2011 eine Standortbroschüre aufzulegen, die den Gesamtkomplex plastisch darstellt und die um eine Art „Gelbe Seiten“ ergänzt werden soll, sowie die Installierung und Pflege einer im Internet zur Verfügung stehenden Datenbank, die dieses Branchen-Cluster der maritime Wirtschaft stärker in den Blickpunkt rückt und überregional bekannt macht. Die kalkulierten Kosten für diese Marketingmaßnahmen belaufen sich auf rd. 12.000 € in 2011.

Das Infomaterial in Form von Broschüren, Flyer, Newsletter usw. wird sowohl auf Messen als auch im Direktmarketing bereit gestellt. Ergänzt mit individuellen Angeboten im Bereich des Direktmarketings haben sich diese Informationsmaterialien sehr gut bewährt. Derzeit wird eine Broschüre vorbereitet, in der die Kompetenzen ausgewählter Bremerhavener Unternehmen und wissenschaftlicher Einrichtungen aus dem Bereich der Meerestechnik anhand durchgeführter Forschungs- und Entwicklungsprojekte aufgezeigt werden. Es ist davon auszugehen, dass darüber hinaus andere bestehende Publikationen aktualisiert und ggf. neue Medien für neue Themenbereiche erstellt werden,

---

<sup>63</sup> Die Maritime Konferenz gehört zu den herausragenden nationalen maritimen Ereignissen in Deutschland, auf der im gemeinsamen Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Gewerkschaften, Politik und Administration aus Bund und Ländern die Herausforderungen und Wege zur Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft Deutschlands beraten werden.

<sup>64</sup> Die Veranstaltungsreihe begann 2000 in Emden. Seitdem wurde sie in Rostock (2 und 6), in Lübeck (3), Bremen (4) und Hamburg (5) durchgeführt.

auch wenn derzeit noch keine konkreten Aussagen über weitere Printprodukte getroffen werden können. Eine Darstellung des Clusters im Internet soll zunächst über die bestehende BIS-Website (verknüpft mit bremenhaven.de) erfolgen; ggf. soll die Notwendigkeit des Aufbaus einer eigenen Website geprüft werden. Bis 2015 werden dafür Kosten in Höhe von rd. 54.000 € kalkuliert.

Neben den genannten Maßnahmen bleibt die gezielte direkte Ansprache wichtigstes Akquisitionsinstrument.

**Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien - „Bremerhaven als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien“**

Maßnahme	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung</b>							
Sicherung der bestehenden Forschungseinrichtungen							
AWI	Anteil an Grundfinanzierung					Senator für Bildung und Wissenschaft (Bremen höchstens 8% des gesamten Zuwendungsbedarfs, 100% der Mietkosten des Hafens, bei Ausbauminvestitionen im Land Bremen 10%)	Bund 90 %, Schleswig-Holstein 1 % des gesamten Zuwendungsbedarfs, in jedem Fall aber 10 % der Kosten für die Forschungsstation auf Helgoland und Sylt; Brandenburg 1 % des Gesamtbedarfs, auf jeden Fall aber 10 % der Kosten der Forschungsstelle Potsdam; Inländische Ausbauminvestitionen 10 % vom jeweiligen Land, in dem die Ausbaumaßnahme erfolgt. weitere Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
	8.320.000 € <sup>3)</sup>	8.190.000 € <sup>3)</sup>	8.380.000 € <sup>3)</sup>	9.200.000 € <sup>4)</sup>	9.440.000 € <sup>4)</sup>		
	zzgl. Anteil an Pakt für Forschung und Innovation						
	95.000 € <sup>5)</sup>	58.400 € <sup>5)</sup>	58.400 € <sup>5)</sup>	58.400 € <sup>5)</sup>	58.400 € <sup>5)</sup>		
Hochschule Bremerhaven	10.200.000 € <sup>6)</sup>	10.760.000 € <sup>6)</sup>	11.310.000 € <sup>6)</sup>	11.870.000 € <sup>6)</sup>	12.420.000 € <sup>6)</sup>	Senator für Bildung und Wissenschaft	Stiftungsmittel aus der privaten Wirtschaft, Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
ttz (mit Abteilungen)	724.000 € <sup>7)</sup>	724.000 € <sup>7)</sup>	724.000 € <sup>7)</sup>	724.000 € <sup>7)</sup>	724.000 € <sup>7)</sup>	Senator für Wirtschaft und Häfen	Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
IMARE	1.023.000 € <sup>8)</sup>	768.000 € <sup>8)</sup>	787.000 € <sup>8)</sup>	750.000 € <sup>8)</sup>	750.000 € <sup>8)</sup>	Senator für Bildung und Wissenschaft	Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
IWES	s. Kompetenzcluster Offshore Windenergie						
fk-wind	s. Kompetenzcluster Offshore Windenergie						
t.i.m.e.Port (I - III)	0 € <sup>9)</sup>	0 € <sup>9)</sup>	0 € <sup>9)</sup>	0 € <sup>9)</sup>	0 € <sup>9)</sup>		Mieteinnahmen
Biotechnologiezentrum Nord	s. Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft/Fischwirtschaft/Blau Biotechnologie						
BRIG	300.000 €	300.000 € <sup>10)</sup>	300.000 € <sup>10)</sup>	300.000 € <sup>10)</sup>	300.000 € <sup>10)</sup>	EFF (unter der Voraussetzung der Fortführung des EFF)	Mieteinnahmen
DSM	1.349.265 €	1.416.728 €	1.488.088 €	1.562.500 €	1.640.625 €	Senator für Kultur (inkl. Anteil für Stadtgemeinde Bremen)	Bund 42,5% und Länder (10,625%)
	674.632 €	708.364 €	744.044 €	781.250 €	820.313 €	Stadt Bremerhaven, Dezernat IV	Bundes -und EU-Mittel über Forschungsprojekte
ISL	s. Kompetenzcluster Logistik						
Aufbau Netzwerk maritime FuE, Konzept	bei Fremdvergabe entstehen Kosten, derzeit noch nicht quantifizierbar						
einzelbetriebliche FuE-Förderung	400.000 €	400.000 €	400.000 €	400.000 €	400.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (FEI)	Ca. 50 – 70% über Unternehmen der Branche
	1.000.000 € <sup>11)</sup>	1.000.000 € <sup>11)</sup>	1.000.000 € <sup>11)</sup>	1.000.000 € <sup>11)</sup>	1.000.000 € <sup>11)</sup>	Senator für Wirtschaft und Häfen (FEI)	
	350.000 €	350.000 €	350.000 €	350.000 €	350.000 €	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (PFAU und AUF)	
<b>Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik</b>							
akademische und nicht akademische Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen	z. T. unter Sicherung der bestehenden Forschungseinrichtungen, Hochschule, sonst mit der Identifikation neuer Kompetenzfelder zu entwickeln, sonst übrige Kompetenzcluster						
<b>Klassische Wirtschaftsförderung</b>							
FuE-Meile, Fertigstellung des 1. BA	450.000 €					Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	
weiterer Ausbau der FuE-Meile (3. BA)		500.000 €	500.000 €	1.000.000 €		Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	
Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft	Im Rahmen der bestehenden Förderprogramme darstellbar					Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	
Einbindung der Hochschulinitiative „BRIDGE“	derzeit noch nicht abschätzbar						
Investitionsförderung LIP	600.000 €	600.000 €	600.000 €	600.000 €	600.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel)	ca. 65 - 85 % über Unternehmen der Windenergiebranche



Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien - „Bremerhaven als Zentrum für Meereswissenschaften und maritime Technologien“							
Maßnahme	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven <sup>1)</sup>					Finanzierung Bremen/Bremerhaven <sup>2)</sup>	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Marketing</b>							
Tag der Offenen Tür in der FuE-Meile	6.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €	6.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) bis 2013 Marketingmittel FuE-Meile <sup>12)</sup>	in der FuE-Meile ansässige Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen?
Namensfindung und Logo für die FuE-Meile, Ausarbeitung einer gemeinsamen Vermarktungsstrategie	4.000 €					Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel) bis 2013 Marketingmittel FuE-Meile <sup>12)</sup>	
Messen und Konferenzen							
Oceans, Oceanology und oder andere	5.000 €	17.000 €	17.000 €	17.000 €	17.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) bis 2013 Marketingmittel FuE-Meile <sup>12)</sup>	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen
SMM		12.000 €		14.000 €		Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) Messesförderung	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen
Nationale Maritime Konferenz	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Broschüren und Internet							
Broschüre und Internetdatenbank zur Wertschöpfungskette Schiffbau	12.000 €					Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel) Projektmittel Innovationsförderung	
Broschüre über Bremerhavener Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen aus dem Bereich der Meerestechnik anhand durchgeführter Forschungs- und Entwicklungsprojekte	4.000 €					Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel) Projektmittel Innovationsförderung	
Broschüren und Internetauftritt maritime FuE, maritime FuE-Meile	16.000 €	8.000 €	15.000 €		15.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) bis 2013 Marketingmittel FuE-Meile <sup>12)</sup>	

<sup>1)</sup> Hierunter werden auch Drittmittel erfasst, wenn sie zunächst über den Landeshaushalt verausgabt werden. Das gilt zum Beispiel für die EU-Mittel im Rahmen des Bremer EFRE-Programms Bremen 2007 – 2013 oder Bundesmittel im Rahmen der GRW.

<sup>2)</sup> Bei den noch nicht beschlossenen oder abgestimmten Maßnahmen geben die Angaben die Planungen wieder.

<sup>3)</sup> Angaben des AWI basierend auf Jahresabschlüssen (Der bremerische Anteil liegt leicht unter dem maximalen Anteil analog des Verteilungsschlüssels)

<sup>4)</sup> Es liegen noch keine Angaben vor. Unterstellt wurde daher eine 3%ige Steigerung des Grundfinanzierungsbedarfs und ein Finanzierungsanteil des Landes auf Basis des Verteilungsschlüssels.

<sup>5)</sup> Die Finanzierung des Pakt für Forschung und Innovation erfolgt grundsätzlich nach dem gleichen Verteilungsschlüssel. Auf Basis der Angaben des AWI zu den Gesamtzuschüssen wurde hier auf dieser Grundlage ein 8% Anteil des Landes Bremen unterstellt

<sup>6)</sup> Ausgegangen wird von einer Zielzahl von rd. 4.000 Studenten bis 2020 (= rd. 5 Mio. € Mehrbedarf) und einer Vollfinanzierung der Stabsstelle für Forschung und Transfers ab 2011. Darauf basierend wurde der Zuschussbedarf ausgehend vom derzeitigen Stand bis 2020 linear steigend ermittelt.

<sup>7)</sup> Kalkulationen nach Angaben des ttz

<sup>8)</sup> Zahlen basieren auf der Kalkulation von 2008.

<sup>9)</sup> Allerdings abhängig vom Ergebnis des Rechtsstreits über die notwendige Mängelbeseitigung am t.i.m.e.Port I

<sup>10)</sup> Maximaler Zuschussbedarf, wenn keine wirtschaftlicheren Lösungen gefunden werden

<sup>11)</sup> für Ausschreibungen im Rahmen der Innovationspolitik (Mittelbedarf für alle Cluster)

<sup>12)</sup> Im Rahmen der 2008 beschlossenen EFRE-Vorlage zur Maritimen Forschungs- und Entwicklungsmeile Bremerhaven wurden auch Marketingmittel in Höhe von insgesamt rd. 270 Tsd. € bewilligt.

### 3.2 Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“

Die Perspektiven der Offshore-Windenergie lassen sich angesichts der aktuellen internationalen Diskussionen um die Atomenergie und den Beschluss der Bundesregierung, dass Deutschland bis 2022 aus der Atomenergie aussteigt, noch positiver einschätzen als bisher.

Der Standort Bremerhaven konnte in der bisherigen Pilotphase durch die konsequente Wirtschaftsstrukturpolitik von Land und Stadt (s. Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative für Bremerhaven, Stand 2008 und 2.2) bereits Wettbewerbsvorteile in der Offshore-Windenergie erzielen, die es weiter auszubauen gilt. Derzeit stellt der Markt sukzessive von der Entwicklung einzelner Prototypen auf die Fertigung größerer Stückzahlen um. Hier rechtzeitig die notwendigen Infrastrukturen zu schaffen, muss vordringliches Ziel dieser Legislaturperiode sein.

Mit Schaffung dieser Infrastrukturen kann sich die Offshore-Energie zum wirtschaftlichen Motor Bremerhavens entwickeln. Nach Einschätzung der Prognos AG, die im Auftrag des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen eine „Regionalwirtschaftliche Potenzialanalyse für ein Offshore Terminal Bremerhaven“ erarbeitet hat, ist dann mit einer erheblichen Zunahme an qualifizierten Arbeitsplätzen zu rechnen. Die Prognosen reichen in verschiedenen Szenarien von einem Zuwachs bis zum Jahr 2040 von rd. 7.000 (base-case) bis zu rd. 14.000 (best-case) neuen Arbeitsplätzen. Verbunden mit den Arbeitsplatzzuwächsen wären nach der Prognos AG zudem Einwohnergewinne aufgrund arbeitsplatzbedingter Zuwanderung von bis zu 4.900 neuen EinwohnerInnen zu verzeichnen.<sup>65</sup>

#### 3.2.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

Die **Sicherung und der Ausbau der bestehenden Netzwerke und Forschungsinfrastruktur** ist auch zukünftig ein zentraler Baustein für die Weiterentwicklung dieses Kompetenzclusters. Sie ist im Kompetenzcluster „Offshore-Windenergie“ bis 2013 durch Beschlüsse der parlamentarischen Gremien des Landes bereits weitgehend gesichert. Die anteilige Finanzierung des Landes an den Kosten für die bestehenden Einrichtungen ist dabei im Grundsatz degressiv ausgestaltet.

Das sich weiterhin außerordentlich positiv entwickelnde Firmennetzwerk **Windenergie-Agentur Bremerhaven / Bremen e. V. (WAB)** beabsichtigt weiter zu expandieren. Bis 2015 plant die WAB, ihre Mitgliederzahl weiter zu erhöhen – allerdings muss das Potenzial von Mitgliedsfirmen im Nordwesten als begrenzt angesehen werden. Im Fokus steht daher auch eine stärkere internationale Ausrichtung. Inhaltlich beabsichtigt die WAB, sich in den kommenden Jahren noch stärker auf Offshore (Häfen und Schiffe) zu konzentrieren. In den Jahren 2010 bis 2013 wird die WAB noch mit rd. 0,24 Mio. € jährlich aus dem Bremer EFRE-Programm gefördert. Eine ggf. notwendige Förderung darüber hinaus ist rechtzeitig zu prüfen.

<sup>65</sup> vgl. Prognos AG (Hrsg.): Nutzen-Kosten-Analyse, Regionalwirtschaftliche Potenzialanalyse für ein Offshore Terminal Bremerhaven, Endbericht, Bremen, Bremerhaven 14.01.2011

Auch wenn **germanwind** die Auszeichnung zum Spitzencluster durch das Bundesministerium für Bildung in der zweiten Wettbewerbsrunde knapp verfehlt hat, soll die Gesellschaft im Verbund mit Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Windenergiebranche dauerhaft Forschungs- und Entwicklungskooperationen generieren, Projektideen entwickeln und umsetzen sowie mögliche Kofinanzierungs- und Fördermöglichkeiten auf Bundes- und EU-Ebene identifizieren und – im günstigsten Fall – auch initiieren.

Zunächst höchste Priorität für die germanwind GmbH hat eine erneute Bewerbung zusammen mit ForWind und IWES in der nun dritten und voraussichtlich letzten Wettbewerbsrunde des themenoffenen Spitzenclusterwettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die zweistufige Bewerbung soll dabei aufbauend auf den Erfahrungen aus der zweiten Runde professioneller und mit zusätzlichem Personal und Know-how gestaltet werden. Die Länder Bremen und Niedersachsen planen dafür zusammen rd. 0,6 Mio. € bereitzustellen. Ende 2010 hat das Land Bremen die dazu notwendigen Beschlüsse gefasst und rd. 0,3 Mio. €<sup>66</sup> zur Verfügung gestellt; der vorgesehene niedersächsische Anteil in gleicher Höhe ist ebenfalls bereits beschlossen.

Mit der Gründung von germanwind als Projektentwicklungsgesellschaft der WAB wird ein noch stärkeres Augenmerk auf die Initiierung von Verbundprojekten und Forschungsvorhaben sowie die Generierung möglicher Fördermittel gerichtet, die die WAB aufgrund der Fülle ihrer Aufgaben nicht in der entsprechenden Tiefe leisten kann. Zur Anschubfinanzierung wird die germanwind mit rd. 0,4 Mio. € bis 2013 vom Land Bremen finanziert.

Inzwischen hat germanwind mit der Strategie „WindPowerCluster - Windenergie im Nordwesten Deutschlands“ erneut die Finalteilnahme des Wettbewerbes erreicht. Mit der Bekanntgabe der Gewinner der dritten Wettbewerbsrunde wird im Januar 2012 gerechnet.

Das **Institut für Windenergie (fk-wind) an der Hochschule Bremerhaven** geht davon aus, sich auch zukünftig über eingeworbene Drittmittelprojekte finanzieren zu können. Neben der entsprechenden Beteiligung an neuen Ausschreibungen für Forschungsprogramme – herauszuheben ist hier zurzeit die Mitarbeit im DFG-Schwerpunktantrag „Sehr große Rotorblätter“<sup>67</sup> – und der Fortsetzung der Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet der Windenergie-technik mit Einbindung der Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge plant die fk-wind in den nächsten Jahren insbesondere den Ausbau der Zusammenarbeit mit den Studiengängen Produktionstechnik, Betriebswirtschaftslehre und PPP, um die Produktionsabläufe wie auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Betrieb von Windenergieanlagen mit den Aktivitäten in Forschung und Lehre stärker zu verbinden. Ebenso sollen die Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen wie zum Beispiel dem IWES, aber insbesondere auch mit der regionalen und überregionalen Industrie, fortgeführt und intensiviert werden.

Die fk-wind wird außerdem die Überarbeitung des Bachelorstudiengangs Maritime Technologien mit dem Schwerpunkt Windenergie vorantreiben sowie die

<sup>66</sup> Jeweils rd. 0,15 Mio. € werden dabei bis 2012 über den Senator für Wirtschaft und Häfen und den Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa finanziert. Rd. 38 Tsd. € wurden außerdem bereits 2010 bereitgestellt.

<sup>67</sup> Das geplante Forschungsprojekt soll die Umgebungsbedingungen und deren Einflüsse auf die verwendeten Materialien und Komponenten von Offshore-Windenergieanlagen untersuchen.

weitere Entwicklung des Masterstudiengangs Windenergietechnik gestalten. Ergänzend dazu werden die Laborkapazitäten für praktische Versuche in der Windenergie ausgebaut, um das gesamte fachliche Spektrum der Windenergietechnik u. a. auch im Masterstudiengang abbilden zu können und der gesteigerten Nachfrage gerecht zu werden. Mit den beiden Ende 2010 besetzten Stiftungsprofessuren konnten ergänzende Kompetenzen für die Weiterentwicklung der Forschung und Lehre im Bereich der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie der Simulation auf dem Gebiet der Windenergieanlagenstrukturen gewonnen werden. Für die Weiterführung der beiden Stiftungsprofessuren über den Förderzeitraum von fünf Jahren hinaus müssen noch geeignete Finanzierungsstrukturen entwickelt werden. Ergänzend zu diesen Kompetenzen ist noch eine Professur im Bereich der Errichtungsplanung von Offshoreanlagen der Multimegawattklasse sinnvoll, da dieses Thema durch die bestehenden Logistikscherpunkte noch nicht abgedeckt ist.

Fortgesetzt werden soll ebenfalls das von der fk-wind mehrfach jährlich an der Hochschule Bremerhaven veranstaltete Energiekolloquium. Dabei referieren sowohl hochschulinterne als auch externe Experten über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Windenergie vor Studierenden und einem interessierten Fachpublikum aus der Region.

10 Mio. € erhält das **Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES)** bis 2013 aus dem Bremer EFRE-Programm (davon rd. 2,3 Mio. € für Personal, rd. 0,6 Mio. € für Sachkosten, rd. 0,7 Mio. € für Investitionen und rd. 6,5 Mio. € für Investitionen Bau). Die verbleibenden 6 Mio. € Kosten für den Aufbau werden über den Bund bzw. das Institut finanziert. Ab 2014 soll die Grundfinanzierung des IWES in Höhe von kalkulierten rd. 3 Mio. € p. a. über die im Rahmen der für die Fraunhofer Gesellschaft überregionalen 90 (Bund) : 10 (Länder)-Finanzierung sichergestellt werden. In den Bremischen Haushalt sind beim Senator für Bildung und Wissenschaft daher ab 2014 entsprechend rd. 0,25 Mio. € p. a. einzustellen.

Die der Finanzierung zugrunde liegenden kalkulierten Erträge des IWES aus von Dritten geförderten Forschungsprojekten (BMU, EU) und Industrienaufträgen sehen, ausgehend von geschätzten rd. 3,2 Mio. € für 2009, einen Anstieg bis 2013 auf rd. 10,1 Mio. € vor (bis 2020 sollen 12,2 Mio. € erreicht werden). Die geplante Personalentwicklung in Bremerhaven rechnet mit einem Wachstum von ursprünglich 38 MitarbeiterInnen über derzeit 65 MitarbeiterInnen auf 110 MitarbeiterInnen 2013 bis zu 150 MitarbeiterInnen 2020 und liegt damit sogar noch über den ursprünglichen Planungen.

Die Kompetenzschwerpunkte des IWES liegen auf der Entwicklung innovativer Messtechnik zur messtechnischen Bestimmung der Auswirkungen von Umweltbedingungen (Wind, Seegang, Baugrund) für Fragestellungen rund um die Planung, den Bau und den Betrieb von Offshore-Windparks (später auch von Meeresenergieanlagen), der Entwicklung neuer Konzepte zur Systemprüfung von Windenergieanlagen und Offshore-Parks, um die technische Zuverlässigkeit und damit die Verfügbarkeit der Anlagen und Parks zu erhöhen, sowie der Entwicklung und dem Bau einer mechanischen Basisplattform als Prüfstand für Untersuchungen zur Maschinendynamik der Gondeln bzw. Antriebsstränge von Windenergieanlagen.

IWES kooperiert eng mit den Universitäten Hannover, Oldenburg und Bremen. Geplant ist die Schaffung eines Zentrums der Windenergieforschung, das sich durch gemeinsame Curricula, Praktika am IWES, gemeinsame Forschungsplanung, abgestimmten Ressourceneinsatz, wechselseitige Nutzung von Versuchseinrichtungen, Ansiedlung von Fraunhofer Projektgruppen, gemeinsame Berufungen und weitere personelle Verflechtungen eng vernetzt.

Projektbeispiele für Forschungsprojekte des **AWI** im Bereich der Offshore Windenergie betreffen u. a. den Strukturleichtbau, in dem das AWI sich mit seiner über Jahrzehnte durchgeführte Diatomeen-Forschung<sup>68</sup> herausragende Kompetenz aufgebaut hat. In einer durch das BMBF finanzierten Kooperation mit der Firma WeserWind Georgsmarienhütte GmbH und RLR International werden Tripod-Gründungsstrukturen für Offshore-Windenergieanlagen konzipiert, deren Masse bei gleicher statischer Stabilität signifikant unterhalb der konservativen Auslegung liegt. Durch zu erwartende Einsparung von Material und Senkung der Logistikkosten wird diesen Unterwasserstandstrukturen ein hohes Marktpotenzial beigemessen. Das BMBF-Projekt läuft noch bis 2012.

Schon seit Jahren betreibt das AWI außerdem für das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) ökologische Vorab- und Begleitstudien. Ihre Ergebnisse finden u. a. für die Erstellung bzw. Veränderung der Kenngrößen für die Genehmigung von Offshore-Windparks Verwendung.

Kompetenzfeldübergreifend werden am AWI außerdem seit Jahren Mehrfachnutzungs-Konzepte für Offshore-Windparks entwickelt, die insbesondere Offshore-Aquakultur in den für die Fischerei unzugänglichen Windparks konzipieren<sup>69</sup>. Unter den komplexen Fragestellungen werden die Kompatibilität mit dem Offshore-Windenergieanlagen-Betrieb, Umweltfreundlichkeit und Synergien im Service von Offshore-Windenergieanlagen und Aquakultur bearbeitet.

Das AWI kooperiert dabei in vielen dieser Bereiche eng mit Bremerhavener Einrichtungen wie dem IWES, der Hochschule Bremerhaven und dem **IMARE** (s. 3.1.1), zu dessen Kompetenzen die Offshore-Windenergie genauso wie die Offshore-Aquakultur zählen.

Auch für die Entwicklung Bremerhavens zum Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie ist die Fortführung der **einzelbetrieblichen FuE-Förderung** von erheblicher Relevanz. Grundsätzlich gelten hier die gleichen Ausführungen wie beim Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien.

Im Kompetenzcluster Offshore-Windenergie dominieren Förderungen auf Basis der Förderrichtlinie PFAU. Allerdings wächst auch hier die Bedeutung der FEI-Richtlinie, insbesondere auch in kompetenzfeldübergreifenden FuE-Projekten. Zu verweisen ist hier u. a. auf die für 2011 geplante Ausschreibung zum Thema „Offshore-Logistik“ (s. 3.1.1 und 3.5.1).

Darüber hinaus sind Projektanträge für die vom Umweltressort direkt verwaltete Förderrichtlinie AUF einzukalkulieren. Unterstellt wird hier ein Förderbedarf in Höhe von rd. 100 Tsd. € p. a.

<sup>68</sup> Diatomeen sind mikroskopisch kleine einzellige Algen, deren Zellwand hartschalig als glasartiges Silikat ausgebildet ist.

<sup>69</sup> Hier werden unterschiedliche Konzepte verfolgt wie die Ansiedlung von Krebstieren, z. B. den vom Aussterben bedrohten Helgoländer Hummer (Zucht AWI-Helgoland), am Meeresgrund im Umfeld der Gründungsstrukturen der Offshore-Windenergieanlagen sowie Algen-, Muschel- und Fischzucht in der Wassersäule bei und zwischen den Offshore-Windenergieanlagen.

Für die Jahre 2011 bis 2015 wird auf Basis der Vorjahresergebnisse für das Kompetenzcluster Offshore-Windenergie ein Zuschussbedarf (ohne AUF) in Höhe von rd. 1,0 Mio. € p. a. kalkuliert, von dem nach derzeitiger Einschätzung rd. 350 Tsd. € auf die Förderrichtlinie FEI entfallen.

Ende Juni 2011 wird das EU-Projekt „**POWER Cluster**“ beendet. Die Abschlusskonferenz fand vom 31.05. bis 01.06.2011 im Klimahaus Bremerhaven statt. Als Ergebnis der siebenjährigen Zusammenarbeit innerhalb von POWER und POWER cluster hat sich ein sehr gutes transnationales Netzwerk zur Offshore-Windenergie etabliert, das auch über den Projektrahmen hinaus informell weiter fortgeführt wird, sodass eine formale Fortführung des Projektes mit einer erneuten sehr aufwendigen Leadpartnerschaft für nicht erforderlich gehalten wird.

### 3.2.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

Der von der Universität Oldenburg / ForWind in Kooperation mit der WAB als Fernstudium angebotene Weiterbildungsstudiengang Windenergietechnik und -management soll in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremerhaven / fk-wind um ein ebenfalls **berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot zum Thema Offshore-Windenergie** ergänzt werden. Geplant ist, das Studium an der Hochschule Bremerhaven durchzuführen. Wie beim Windstudium an der Universität Oldenburg sind dabei auch Präsenzveranstaltungen geplant. Für die Konzeptentwicklung und Markteinführung des Studiengangs wurde ein Förderantrag bei der Metropolregion Bremen-Oldenburg gestellt. Das Projektende ist für Ende 2011 vorgesehen. Daran anschließend soll ein einjähriger Pilotkurs durchgeführt werden, für den möglicherweise noch öffentliche Zuschüsse eingeworben werden müssen. Eine Kostenkalkulation liegt noch nicht vor. Nach Ablauf dieser zweiten Projektphase soll sich die Durchführung der Kurse aus den Kursbeiträgen und Sponsorengeldern selbst finanzieren.

Die fk-wind plant außerdem, gemeinsam mit der Industrie und anderen Bildungsträgern **neue Qualifizierungsmodule** zu entwickeln.

Dabei sollen auch die Kooperationen mit der bfw, edwin, BvB und BBB fortgeführt bzw. weiter intensiviert werden. Geplant ist für 2011 die Einrichtung einer Windenergieanlagegondel (s. 2.2.2), die sowohl als Übungsobjekt für Studierende der Bachelor und Masterstudiengänge Windenergie als auch für Service-Mechaniker genutzt werden soll. Vorgesehen sind zudem gemeinsame Theorie- und Praxisveranstaltungen mit Studierenden und Auszubildenden.

Die Idee der Errichtung einer kompletten Windenergieanlage (**Produktionshochschule**) als duale Ausbildungsstätte wurde noch nicht weiter konkretisiert und auf ihre Finanzierbarkeit geprüft. Dabei muss eine private Beteiligung sichergestellt werden. Das Projekt wird zunächst nur als langfristig realisierbar eingestuft.

Schon im schulischen Bereich setzten die Planungen der fk-wind an. Dazu hat sich die fk-wind u. a. an Aktivitäten der Kontaktstelle Schule-Hochschule beteiligt, über die verschiedene Angebote zum Kennenlernen der Technologien wie auch der entsprechenden Studiengänge für SchülerInnen gemacht werden. Im Rahmen der Junior-Akademie am Evangelischen Bildungszentrum Bad Bederkesa bietet die fk-wind auch 2011 einen Kurs an, der sich an besonders begabte und vielseitig interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 -

10 richtet. Auch nach 2001 plant die fk-wind Aktionen im schulischen Bereich bzw. die weitere Zusammenarbeit mit der Kontaktstelle Schule-Hochschule und der Junior-Akademie.

Im nicht akademischen Aus- und Fortbildungsbereich sollen die bestehenden **Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Service-Technik-Wind** (s. 2.2.3) als Regelangebot fortgeführt werden. Eine Förderung aus dem ESF ist für diese Maßnahmen zukünftig nicht mehr vorgesehen.

Im Rahmen des Landesprogramms „Fachkräfteinitiative des Landes Bremen“ wurde aber ein neuer Förderantrag gestellt, der sich hauptsächlich auf die Förderung von besonderen Zielgruppen (Quereinsteiger, Migranten, Frauen) und die Förderung von Fortbildungen für Beschäftigte in der Windenergiebranche unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen im Offshore-Bereich bezieht. Für das neue Projekt sind im April 2011 rd. 0,5 Mio. € für die Förderung von Beschäftigten und rd. 0,35 Mio. € für die Förderung von Arbeitslosen bewilligt worden.

Auch die Qualifizierungen für Faserverbund-Kunststoff sollen in den nächsten Jahren als Regelangebot angeboten werden. Allerdings muss man feststellen, dass nur eine unzureichende Nachfrage in diesem Bereich besteht. Eine Förderung durch den ESF ist über April 2011 hinaus nur noch für die Entwicklung von Qualifizierungen für Beschäftigte im Rahmen des oben genannten Projektvorhabens Service-Technik-Wind 2011 bis 2013/14 beantragt.

Neben den o. g. Qualifizierungsmaßnahmen bieten Agentur für Arbeit und Jobcenter rd. 130 Bildungsgutscheine an, die der Branche der Windenergie zugerechnet werden können. Allerdings ist die Nachfrage bisher eher gering, was auch daran liegen mag, dass geforderte Vorqualifikationen bei den daran Interessierten nicht ausreichend vorhanden sind. Um den Fachkräftebedarf der Unternehmen zu decken und gleichzeitig eine erfolgreiche Perspektive für Arbeitslose zu entwickeln, erscheint daher aus arbeitsmarktpolitischer Sicht ein größeres Angebot von abschlussbezogenen Qualifizierungen oder auch Umschulungen notwendig zu sein.

Ebenfalls fortgeführt wird die Bremerhavener „Ausbildungspartnerschaft Wind“ (Ausbildung: ElektronikerInnen für Betriebstechnik mit Spezifikationen im Bereich Windenergie), die aufgrund des Wegfall eines Ausbildungsjahrgangs<sup>70</sup> erst im Februar 2012 mit einem neuen Ausbildungsdurchgang starten kann.. Das im Rahmen des Landesprogramms „Ausbildung und Jugend mit Zukunft“ mit ESF-Mitteln geförderte Projekt soll zunächst bis zum Sommer 2014 verlängert werden.

Ab 2011 sieht die Ausbildung den Verbund mit Unternehmen vor, die minimal die Ausbildungsvergütung finanzieren müssen. Im Optimalfall von 16 neuen Auszubildenden pro Ausbildungsjahrgang würden von dem kalkulierten Finanzierungsbedarf von ca. 400 Tsd. € nach diesen Konditionen 144 Tsd. € durch Betriebe finanziert<sup>71</sup>.

Die hier aufgelisteten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Windenergie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es fehlt – wie in

<sup>70</sup> Der Ausbildungsjahrgang musste aufgrund der unzureichenden finanziellen Beteiligung der Wirtschaft, nicht wegen mangelnder Nachfrage Auszubildender, abgesagt werden.

<sup>71</sup> Mittlerweile ist eine Beteiligung von Unternehmen für immerhin 10 der 16 Ausbildungsplätze sicher gestellt.

den übrigen Kompetenzfeldern auch – ein Gesamtüberblick (unter Einschluss der Angebote privater Bildungsträger) über Aus- und Weiterbildungsangebote mit Relevanz für diese Branche.

Im Bereich der Offshore-Windenergie kommt dabei allerdings noch eine weitere Problematik hinzu. Da sich die Branche – anders als die inzwischen etablierte Windenergieanlagentechnik an Land – immer noch in der Pilotphase befindet, basiert die Unternehmenspolitik mehr auf einer projektbezogenen Herangehensweise. Die Bedeutung der betrieblichen Aus- und Weiterbildung als strategische Unternehmensplanung tritt dabei in den Hintergrund, was im Ergebnis zur Folge hat, dass eine eigene betriebliche Ausbildung derzeit so gut wie nicht stattfindet.

Die bisher nachrangige Berücksichtigung der Aus- und Weiterbildungsproblematik führt zudem dazu, dass es den Betrieben zurzeit nicht leicht fällt, mittel- bis langfristige Bedarfe und spezifische Qualitätsanforderungen an die Arbeitskräfte zu definieren, sodass es Agenturen und Qualifizierungsträger im Umkehrschluss schwer haben, im dann auftretenden Bedarfsfall geeignete Angebote zu unterbreiten.

Angesichts des zu erwartenden wachsenden Fachkräftemangels gerade auch in den sogenannten MINT-Qualifikationen ist es für die perspektivische Entwicklung der Branche von erheblicher Bedeutung, diese Thematik jetzt mit zu einem Schwerpunkt ihrer Unternehmenspolitik zu machen<sup>72</sup>.

Dabei muss die Branche gleichzeitig bereit sein, ihre Ausbildungsverpflichtungen wahrzunehmen. Vor dem Hintergrund, dass sich die Offshore-Windenergie zurzeit noch in der Pilotphase und damit außerhalb der Gewinnzone befindet, sollte eine Fortsetzung der Förderungen von Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen grundsätzlich vorgesehen bleiben. Voraussetzung ist allerdings, dass mit den Unternehmen verbindlich eine progressive Beteiligung vereinbart werden kann.

Um zunächst einmal einen Gesamtüberblick zu erhalten, ist vorgesehen, alle bestehenden Aus- und Weiterbildungsangebote<sup>73</sup> mit Relevanz für die Branche sowie bestehende Fördermöglichkeiten zu erfassen. Sie sollen auf den Internetseiten der WAB eingepflegt sowie laufend aktualisiert werden und dienen als Basis für eine effiziente Planung weiterer Bedarfe und Angebote.

### 3.2.3 Klassische Wirtschaftsförderung

Von herausragender Bedeutung zur langfristigen Sicherung und weiteren Profilierung Bremerhavens als Zentrum für Offshore-Windenergie ist der Bau der o. g. bedarfsgerechten **Schwerlast-, Montage- und Umschlagsanlage**. Das liegt darin begründet, dass die Anlagenproduzenten und Zulieferer ihre künftigen Standortentscheidungen für die industrielle Fertigung aus wirtschaftlichen Gründen von geeigneten Umschlagsanlagen abhängig machen und ohne eine entsprechende Infrastruktur auf leistungsstärkere Konkurrenzstandorte ausweichen werden. Folge wäre damit nicht nur, dass das Wachstum der Offshore-Windenergie in Bremerhaven stagnieren würde, sondern auch, dass die bereits angesiedelten Firmen in Bremerhaven mittel- bis längerfristig andere

<sup>72</sup> Unter Federführung des Senators für Wirtschaft und Häfen und der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales soll zu dieser Problematik ein gemeinsames Gespräch mit der Wirtschaft gesucht werden.

<sup>73</sup> einschl. der Angebote der privaten Bildungsträger



Produktionsstandorte suchen. Damit würden erneut Arbeitsplätze in Bremerhaven abgebaut.

Ohne eine dauerhafte Lösung wird sich Bremerhaven also nicht weiter als führender Standort der Offshore-Windindustrie entwickeln können. Die Umsetzung ist daher von zentraler Bedeutung für den Standort und wird deshalb vom Land Bremen und der Stadt Bremerhaven forciert vorangetrieben.

Wie oben erwähnt wurde bremenports mit den Planungen für den inzwischen auch festgelegten Planungsraum am Blexer Bogen beauftragt.

In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zurzeit die Vorbereitungen für das Planfeststellungsverfahren zum Bau des Offshore-Terminals getroffen.

Am 10.03.2011 wurde das Projekt auf einer Investorenkonferenz präsentiert. Dies war der Auftakt für die Investorensuche, die im Rahmen eines strukturierten europaweiten Ausschreibungsverfahrens erfolgen wird.

Parallel erfolgen die Vorbereitungen für die **Erschließung des Offshore-Terminals** und der ca. 200 ha Gewerbeflächen auf der **Luneplate**. Für die Planungsleistungen zur verkehrlichen Erschließung der Hinterlandflächen des Offshore-Terminals (Luneplate) wurden 1,03 Mio. € netto (ausschließlich Ingenieurleistungen und Regiekosten) für die Jahre 2011/2012 bereitgestellt. Geplant werden soll die verkehrliche Anbindung des zu entwickelnden Industrie- und Gewerbegebietes Luneplate und des OTB an die vorhandenen Gewerbestrukturen des südlichen Stadtgebietes von Bremerhaven und an das übergeordnete Straßennetz. Weitere 2 Mio. € netto werden nach derzeitigem Erkenntnisstand für die Gesamtplanung benötigt.

In Abhängigkeit der weiteren Nutzung des Flughafens können sich Veränderungen ergeben. Planungsmittel für Planungen auf dem Flughafengelände selbst sind hier nicht berücksichtigt und müssen gesondert beantragt werden.

Die Baukosten für die Erstellung der Erschließung belaufen sich grob geschätzt auf ca. 16 Mio. € netto für Erschließungsabschnitte von etwa 50 ha. Somit muss für eine Vollerschließung mit Baukosten in Höhe von rd. 64 Mio. € netto gerechnet werden.

Die zeitliche Planung ist zunächst abhängig von der Erlangung des Baurechts (B-Plan). Augenblicklich wird von einer Planreife und damit einem möglichen Baubeginn ab Mitte 2012 ausgegangen. In Abhängigkeit von konkreten Ansiedlungsinteressenten wird dann die bauliche Umsetzung erfolgen. Derzeit wird kalkuliert, dass ab 2012 (bis 2019) rd. 10 Mio. € p. a. benötigt werden.

Da das Energieunternehmen RWE Innogy schon vor der Realisierung des geplanten Offshore-Terminals entsprechende Terminalkapazitäten für die Verschiffung von 48 von dem Unternehmen zu bauenden und montierenden Offshore-Windkraftanlagen benötigt, hat die Deputation für Wirtschaft und Häfen beschlossen, dass als Zwischenlösung ein Standort am CT I bereitgestellt werden soll. Der Terminal-Betreiber Eurogate hat RWE Innogy deshalb ab Mitte 2011 für einen Zeitraum von zwei Jahren einen ca. 17 ha großer Teil des Bremerhavener Container Terminal 1 vermietet, an dem das Unternehmen die Windkraftanlagen baut und vormontiert und von dem aus es die Anlagen verschifft. Hier wird ab 2011 auch das erste für 100 Mio. € gebaute Spezial-Schiff zur Montage von Offshore-Windkraftanlagen auf hoher See der RWE stationiert

werden. Das Terminal verfügt über 400 m Kajenlänge, die für den Offshore-Einsatz mit einem Kostenaufwand von rd. 3,5 Mio. € 2011 verstärkt werden müssen. Neben der Verstärkung des Liegeplatz-Untergrundes vor der Kaje müssen auch einige Containerbrücken verschoben werden, um Platz für die Bauteile der Offshore Windkraftanlagen zu schaffen. Mit der Maßnahme wurde im Jahr 2011 von bremenports begonnen.

Mit der Umsetzung der **verkehrlichen Erschließung** in direkter Verlängerung der B71n/Seeborg von Osten südlich des **Industriegebietes Reithufer / Luneort** wurde auf Basis der durchgeführten Planungen (s. 2.2.3) inzwischen begonnen. Die Kosten in Höhe von rd. 1 Mio. € für einen 1. BA (Erschließungsstraße von der Straße Seeborg bis zum geplanten ersten Brückenbauwerk) werden über die Gemeinschaftsaufgabe finanziert. Die Maßnahme soll noch 2011 abgeschlossen werden. Mit dem 2. BA, der Errichtung einer Erschließungsstraße vom geplanten Brückenbauwerk 1 bis zur Haupterschließungsstraße Luneort, soll 2011 begonnen werden. Da die geplante Trassenführung für die Erschließungsstraße-Ost / Süd ausschließlich über kommunales Gebiet verläuft, haben sich der Magistrat der Stadt Bremerhaven und der Senator für Wirtschaft und Häfen auf einen Flächentausch verständigt, bei dem bisher kommunale Flächen im Süden Bremerhavens in das Sondervermögen Fischereihafen (Landseite) und bisher dem Sondervermögen Fischereihafen (Landseite) zugeordnete Flächen in das Eigentum der Stadt Bremerhaven übergehen. Damit wird auch die Voraussetzung geschaffen, die Erschließungsstraße für die jetzt weitere Kosten in Höhe von rd. 5,44 Mio. € netto (einschl. Ingenieurleistungen und Regiekosten) veranschlagt werden, als Infrastrukturprojekt im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW) umzusetzen.

Die notwendigen Beschlüsse zum Flächentausch und zur Finanzierung wurden vom Land und der Stadt Bremerhaven bereits gefasst.

Die bisher realisierten Maßnahmen zur Entwicklung der Offshore-Windenergie am Standort Bremerhaven sowie die beschlossenen Planungen, insbesondere die Entscheidung des Senats, eine Schwerlast-, Montage- und Umschlagsanlage zu schaffen, hat die Flächennachfrage im Bereich des südlichen Fischereihafens noch einmal verstärkt.

Zugleich besteht eine intensive Nachfrage nach größeren Hafen- und Logistikflächen, die für die Vorinstallation, den Umschlag von Windkraftanlagen sowie deren Komponenten, aber auch für Service, Wartung und Reparatur dieser Anlagen genutzt werden können. Der Nachfrage steht allerdings kein ausreichendes Angebot gegenüber. Insgesamt ist insbesondere das Industriegebiet Luneort fast vollständig vermarktet.

Für eine kurzfristige Weiterentwicklung der Offshore-Windenergiebranche stehen nur noch Flächen im Reithufer zur Verfügung.

Neben der Baureifmachung der Flächen ist für die Erschließung dieses Areals die Verlängerung der Labradorstraße erforderlich, mit der gleichzeitig eine Anbindung an die Schwerlastkaje am Labradorhafen und die derzeit in Planung befindliche südliche Erschließungsstraße (Luneplate und OTB, s. o.) sichergestellt wird. Die Kosten für die Baureifmachung von ca. 12,5 ha Gewerbeflächen inkl. Auflast zur Vermarktung, die Herstellung der Erschließungsstraße sowie die erforderlichen Kompensationsmaßnahmen belaufen sich auf

rd. 8,3 Mio. € und wurden von der Deputation für Wirtschaft und Häfen am 04.05.2011 beschlossen.

Zusätzlich zu den o.g. Infrastrukturmaßnahmen benötigt die Offshore-Branche weitere **Teststandorte**. Nachdem deren Genehmigungsfähigkeit für den Bereich der Autobahnauffahrt Mitte zwischenzeitlich durch Gutachter nachgewiesen wurde, besteht die Möglichkeit, weitere Anlagen in diesem Bereich zu realisieren. Nach derzeitigem Stand können voraussichtlich zwei Anlagen installiert werden. Kosten für die öffentliche Hand entstehen nicht, dagegen werden Pachteinnahmen erzielt.

Nach wie vor ist das Instrument der **Investitionsförderung** in den nächsten Jahren auch über 2013 hinaus bereitzustellen. Kritisch wird dabei weiterhin die Diskrepanz zu den Förderbedingungen des Umlandes gewertet. Dies betrifft insbesondere auch den Ausschluss des sog. „Vermietermodells“ und der „Leasingmodelle“ im Land Bremen. Zumindest konnte im Rahmen der Programmfortschreibung zum LIP 2011 inzwischen erreicht werden, dass die Förderung von arbeitsplatzsichernden Maßnahmen grundsätzlich wieder möglich ist.

Kritisch bleibt die Frage der zukünftigen Mittelausstattung, und zwar auch vor dem Hintergrund, dass es sich bei den Vorhaben der Windenergiebranche in der Regel um größere Vorhaben handelt. Darüber hinaus wird hier oft das vorrangige Angebot einer Darlehensfördervariante nicht angenommen. Eine konkrete Prognose zur Budgetsituation für Zuschussförderungen ist derzeit nicht sicher möglich. Zu berücksichtigen ist auch, dass die GA-Bundesmittle (wesentlicher Teil der bereitgestellten Mittel) derzeit (2011) mit Priorität wieder für GA-Infrastrukturmaßnahmen (Erschließung Luneort) eingesetzt werden sollen und diese Mittel damit der einzelbetrieblichen Förderung nicht zur Verfügung stehen. Die einzelbetrieblichen Maßnahmen können daher nur in geringem Umfang mit Zuschüssen aus Landesmitteln oder als Förderdarlehen bereitgestellt werden.

Gerade für die Akquisition neuer Unternehmen ist die Zuschussgewährung im Standortwettbewerb jedoch ein wichtiges Instrument, das eine entsprechende Mittelausstattung erfordert. Unter dem Vorbehalt der bestehenden Unsicherheiten wird zurzeit grob ein Mittelbedarf von rd. 1,2 Mio. € für dieses Kompetenzfeld geschätzt.

Sollten die Nachteile in der Investitionsförderung bestehen bleiben, ist es umso wichtiger, insbesondere die oben beschriebenen baulichen Infrastrukturen zügig auszubauen.

### 3.2.4 Marketing

Die positive Entwicklung insbesondere der Offshore-Windenergie sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene fordert gerade in den nächsten Jahren ein noch offensiveres Marketing, das zwar aufgrund der knappen Mittel weiter konzentriert sein muss, aber angesichts der wachsenden Zahl von nationalen und internationalen Veranstaltungen und dem medialen Interesse von Fachzeitschriften etc. trotzdem eine noch höhere Präsenz Bremerhavens und damit einen höheren Mitteleinsatz erfordert als bisher. In Bezug auf das Messe- und Veranstaltungsmarketing soll im Grundsatz an der Strategie festgehalten werden, den Fokus auf die branchenspezifischen Leitmesse bzw. Leit-

veranstaltungen zu legen. Das beinhaltet allerdings eine genaue Beobachtung der neu entstandenen und entstehenden Messen und Veranstaltungen in diesem Bereich und gegebenenfalls eine Ausweitung der Aktivitäten.

Die Branche ist inzwischen auf einer Entwicklungsstufe angelangt, die in absehbarer Zeit wichtige Standortentscheidungen von Unternehmern, Zulieferern und Dienstleistern vor allem auch im Logistikbereich erwarten lassen. Auch vor diesem Hintergrund gewinnt das Marketing gerade in den nächsten Jahren eine noch stärkere Bedeutung. Dabei sind insbesondere auch die o. g. geplanten Infrastrukturen offensiv publik zu machen.

Die Planungen für die Jahre 2011 bis 2015 sehen nach wie vor die gezielte persönliche Ansprache potenzieller Ansiedlungsinteressenten als Schwerpunkt der Marketingstrategie für den Bereich der Offshore Windenergie vor.

Ein breiteres Fachpublikum soll gleichzeitig auf der internationalen Windleitmesse Husum WindEnergy angesprochen werden, an der die BIS auch zukünftig gemeinsam mit der WAB und Mitgliedern der WAB die Standortvorteile Bremerhavens im Bereich der Offshore-Windenergie und ihre Unternehmen präsentieren wird. Erstmals 2011 ist ein gemeinsamer Messeauftritt der BIS, der Agentur für Wirtschaftsförderung Cuxhaven und der Umlandgemeinden auf der Hannover Messe Wind 2011 geplant. In diesem Feld soll in den nächsten Jahren die Zusammenarbeit im Rahmen der interkommunalen Flächenvermarktung und nachbarschaftlichen Wirtschaftsförderung verstärkt und weiterentwickelt werden. Genauso bleibt die gemeinsame Teilnahme und Ausstellung von BIS und WAB auf der DEWEK Komponente der Messeplanungen.

Darüber hinaus wird die Vermarktung des Industriegebietes Luneort/Luneplate ein Schwerpunkt auf den Immobilienmessen North Real Estate (Nachfolgemesse der Expansion) und Expo Real und der transport logistic (Offshore-Terminal) sein. Thema ist die Offshore Windenergie zudem auf allen unter dem Cluster Maritime Forschung/Technologien aufgeführten Messen.

Die von der WAB jährlich veranstaltete „Offshore Konferenz“<sup>74</sup>, die aufgrund ihres nationalen und internationalen Fachpublikums als solche eine hervorragende Werbung für Bremerhaven als Zentrum der Offshore-Windenergie darstellt, soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Die nächste Veranstaltung „Windstärke11 – Kurs Offshore“ fand am 07. bis 09.06.2011 im ConferenceCenter Bremerhaven statt. Die BIS plante dort u. a. einen Info-Stand. Zusammen mit den übrigen Werbemaßnahmen (Anzeigen, Flyer etc.) entstehen Kosten in Höhe von rd. 7.000 €, die aus Standortmarketingmitteln finanziert werden. Die Kosten werden auch für die Folgejahre kalkuliert.

Für eine weitere Beteiligung an Messen und Veranstaltungen, die sich in der Entwicklung möglicherweise als vorteilhaft herausstellt, werden zunächst rd. 7.000 € p. a. kalkuliert. Die Beteiligung an den wichtigen Messen der Branche erfordert eine Begleitung durch gezielte Marketingmaßnahmen wie Anzeigen in Messezeitungen, Messekatalogen sowie Fachzeitschriften, Erstellung von Flyer und anderen Info-Materialien, die mit 5.000 € p. a. veranschlagt wurden.

<sup>74</sup> Die Fachveranstaltung wurde 2004 von BIS und WAB gemeinsam konzipiert. Seit 2006 ist die WAB alleiniger Veranstalter dieser Konferenz, die sich – auch dank der Unterstützung zahlreicher Sponsoren aus der Wirtschaft – selbst trägt.

Als Kooperationspartner der von der Metropolregion geförderten Job- und Bildungsmesse „zukunftsenergien nordwest“ wird die BIS 2011 – ebenso wie die Folgejahre – als Aussteller auf der Veranstaltung, die dieses Jahr in Bremen stattfindet, auftreten. Die Kosten in Höhe von rd. 5.000 € pro Veranstaltung sollen aus Standortmarketingmitteln finanziert werden. Die BIS fungiert auf dieser Messe quasi als „Wegweiser“, der Interessierte über die am Standort Bremerhaven ansässige Wirtschaft und die in diesem Bereich tätigen Aus- und Weiterbildungsträger informiert und ggf. Kontakte vermittelt.

Vorträge und Präsentationen Bremerhavener Experten auf Fachveranstaltungen tragen dazu bei, Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie zu positionieren. Ergänzend ist geplant, diese Vorträge und Präsentationen zu drucken und zu digitalisieren und sie, ebenso wie die zu aktualisierenden und ggf. neu zu entwickelnden spezifischen Standort- und Informationsbroschüren, als Material auf Messen und Kongressen zur Verfügung zu stellen. Die Medien werden außerdem begleitend für das Direktmarketing verwendet und durch individualisierte, speziell auf die Bedarfe des Kunden bezogene Darstellungen und Angebote ergänzt.

So soll beispielsweise die Broschüre „Schön, dass Sie hier auftauchen“ neu aufgelegt werden. Der inhaltliche Schwerpunkt wird dabei auf das Thema „Bremerhaven – Logistikstandort für die Windindustrie“ gesetzt. Zur Hannover Messe Wind im Jahr 2011 soll das ganzheitliche Logistikkonzept inklusive des geplanten Offshore-Terminals und die sukzessive Erschließung der Luneplate vorgestellt werden und auch 2012 auf der Husum WindEnergy zum Einsatz kommen.

Es ist davon auszugehen, dass 2014 mit der voraussichtlichen Fertigstellung des geplanten Offshore-Terminals und der weiteren Entwicklung der Offshore-Windenergiewirtschaft eine Neuauflage der Standortbroschüre notwendig wird.

Ferner ist vorgesehen, die Entwicklung Bremerhavens zum Offshore-Kompetenzzentrum, seine Bedeutung für die Region und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in einem Film darzustellen, der im Internet, auf Veranstaltungen und Messen zum Einsatz kommen soll.

Speziell in Verbindung mit dem geplanten Offshore-Terminal Bremerhaven wird seit Ende 2010 in enger Zusammenarbeit mit bremenports eine Akquisitionsbroschüre für die Investorensuche erarbeitet. Die Broschüre erschien im Februar 2011 in deutscher und englischer Sprache.

Werbung wird außerdem über das Internet betrieben, in dem umfassende Informationen zum Standort aber auch zu relevanten Themen für die Branche dargeboten werden. Aufgrund der Komplexität des Themas wurde für den Bereich Offshore eine eigene Internetseite ([www.offshore-windport.de](http://www.offshore-windport.de)) geschaffen, um der Branche alle Informationen gut strukturiert und schnell auffindbar zur Verfügung zu stellen. Laufend aktualisiert und gepflegt wird die Seite von der BIS. Die Kosten in Höhe von rd. 2.000 € p. a. sollen aus dem Standortmarketing finanziert werden.

Speziell in Verbindung mit dem geplanten Offshore-Terminal Bremerhaven wird seit Ende 2010 in enger Zusammenarbeit mit bremenports eine Akquisitionsbroschüre für die Investorensuche erarbeitet. Gleichzeitig wird eine Inter-

netseite entsprechend aufbereitet. Die Finanzierung erfolgt aus den Planungsmitteln für das Offshore-Terminal.

Pressearbeit, Anzeigen und Events ergänzen das Marketing. Die kalkulierte Kosten dafür belaufen sich bis 2013 auf jährlich rd. 2.500 € p. a. und für die Jahre 2014 und 2015 auf 3.000 € p. a.

An ein breites, sowohl touristisches, aber auch regionales Publikum richtet sich die ab 2011 regelmäßig angebotene „Tour de Wind“, die ergänzend zur beliebten Hafenbus-Tour begleitet von speziell qualifizierten Gästeführern durchgeführt wird und sich aus den Einnahmen selbst tragen soll.

Auch die ursprünglich im Rahmen des Projektes „POWER cluster“ formulierte Idee, ein Info-Zentrum Windenergie einzurichten wird weiter verfolgt. Das Offshore-Info-Center (s. 3.6.3) soll das Publikum über Anforderungen, Chancen und Probleme der Offshore-Windenergie informieren und dazu beitragen, die soziale Akzeptanz zu erhöhen. Die seit 2011 wieder aufgenommenen Gespräche sollen noch im gleichen Jahr in eine umsetzungsreife Konzeption münden. Auch Möglichkeiten der Finanzierung werden darin geprüft.

**Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“**

Maßnahme	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung</b>							
Sicherung der bestehenden Forschungseinrichtungen und Netzwerke							
WAB	240.000 €	240.000 €	240.000 €	noch zu prüfen		Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	Mitgliedsbeiträge
germanwind	Anschubfinanzierung					jeweils rd. 50% <sup>1)</sup> Senator für Wirtschaft und Häfen und Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa	über Einnahmen aus Akquisition und Abwicklung/Beratung
	170.000 €	125.000 €	95.000 €				
	Bewerbung für den Spitzenclusterwettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.					jeweils 50% Senator für Wirtschaft und Häfen und Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa	Niedersachsen (gleicher Anteil)
	146.600 €	146.600 €					
fk-wind	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €		Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
IWES	3.036.000 €	3.280.000 €	1.500.000 €	250.000 €	250.000 €	Senator für Bildung und Wissenschaft, Senator für Wirtschaft und Häfen, Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (davon von 2011 bis 2013 48 % EFRE-Mittel) <sup>2)</sup> , ab 2014 Senator für Bildung und Wissenschaft, Grundfinanzierung nach Verteilungsschlüssel	Verteilungsschlüssel zur Grundfinanzierung 90(Bund) : 10(Länder)-Finanzierung weitere Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
AWI	s. Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						
IMARE	s. Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						
einzelbetriebliche FuE-Förderung	350.000 €	350.000 €	350.000 €	360.000 €	350.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (FEI)	Ca. 50 - 70% über Unternehmen der Branche
	750.000 €	750.000 €	750.000 €	750.000 €	750.000 €	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (PFAU und AUF)	
<b>Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik</b>							
berufsbegleitendes Studienangebot zum Thema Offshore-Windenergie	50.000 €		0 €	0 €	0 €	Land Bremen	2011, insgesamt rd. 307 Tsd. € davon Metropolregion 80.000 €, ForWind, Oldenburger Energiecluster OLEC e.V., BIS, anschließende Finanzierung des Pilotkurses und Weiterführung aus Kursbeiträgen und Sponsorengeldern geplant.
Entwicklung neuer Qualifizierungsmodule	Entwicklung im Rahmen des Geschäftsbetriebs der fk-wind und anderer Bildungsträger						
"Produktions-hoch-schule"	(Ideenphase) noch nicht quantifizierbar						
Ausbildungspartnerschaft Wind							
Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Service-Technik-Wind <sup>3)</sup>	563.636 €	742.164 €	673.288 €	151.532 €		Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, ESF-Zuschuss ca. 40%	Agenturen für Arbeit, Jobcenter, Berufsförderungsdienst der Bundeswehr, Betriebe (ca. 60%)
Errichtung einer datenbankgestützten Übersicht über relevante Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote sowohl öffentlicher als auch privater Bildungsträger	noch nicht quantifiziert					Stadt Bremerhaven, Amt für Arbeitsmarktpolitik, Referat für Wirtschaft	ggf. in Zusammenarbeit mit der wab

Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“							
Maßnahme	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Klassische Wirtschaftsförderung</b>							
Erschließung des Offshore-Terminals und der ca. 200 ha Gewerbeflächen auf der Luneplate							
Planungsleistungen zur Erschließung der Hinterlandflächen des Offshore-Terminals (Luneplate)	500.000 €	500.000 €				GRW Senator für Wirtschaft und Häfen (einschl. Bundesanteil), Stadt Bremerhaven Referat für Wirtschaft) außerhalb GRW (Senator für Wirtschaft und Häfen, Stadt Bremerhaven)	
Restplanung			1.000.000 €	1.000.000 €		Senator für Wirtschaft und Häfen	
Erschließung Luneplate		10.000.000 €	10.000.000 €	10.000.000 €	10.000.000 €		
verkehrliche Erschließung in direkter Verlängerung der B71n/Seeborg von Osten südlich des Industriegebietes Reithufer/Luneort	300.000 €		1. BA			GRW (Senator für Wirtschaft und Häfen [einschl. Bundesanteil] 2,944 Mio. €), Stadt Bremerhaven Referat für Wirtschaft 0,736 Mio. €) außerhalb GRW (Senator für Wirtschaft und Häfen [1,408 Mio. €], Stadt Bremerhaven [0,328 Mio. €])	
	3.260.000 €	2.180.000 €	2. BA				
Reithufer (Baureifmachung von 12,5 ha Flächen, Herstellung einer Erschließungsstraße und Kompensationsmaßnahmen)	1.000.000 €	4.000.000 €	3.343.000 €			Senator für Wirtschaft und Häfen	
Investitionsförderung LIP	1.200.000 €	1.200.000 €	1.200.000 €	1.200.000 €	1.200.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel)	ca. 65 - 85 % über Unternehmen der Windenergiebranche
<b>Marketing</b>							
Messen und Konferenzen	33.500 €	41.500 €	33.500 €	41.500 €	35.500 €		
Hannover Messe Wind	12.000 €		12.000 €		14.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) Messerförderung	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen
Messe Husum WindEnergy		20.000 €		20.000 €		Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) Messerförderung	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen
DEWEK-Konferenz, Bremen	2.500 €	2.500 €	2.500 €	2.500 €	2.500 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel) Messerförderung	
WAB Offshore Konferenz	7.000 €	7.000 €	7.000 €	7.000 €	7.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Sonstige Veranstaltungen / Messen	7.000 €	7.000 €	7.000 €	7.000 €	7.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Bildungs- und Jobmesse Zukunftsenergien Bremen/Oldenburg	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	



**Kompetenzcluster Offshore-Windenergie - „Bremerhaven als Zentrum für Klimaforschung und Offshore-Windenergie“**

Maßnahme	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Fortsetzung Marketing</b>							
Broschüren und Internet	36.000 €	7.000 €	7.000 €	22.000 €	7.000 €		
Marketingmaßnahmen im Zusammenhang mit Messen	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	5.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Standortdarstellung Offshore	8.000 €			15.000 €		Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Aktualisierung /Pflege Internetseite	2.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Offshore-Terminal Bremerhaven Akquisitionsbroschüre zur Investorensuche	15.000 €					Senator für Wirtschaft und Häfen Planungsmittel Offshore-Terminal Bremerhaven	
Wind-Film	6.000 €					Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Anzeigen /PR/Events	2.500 €	2.500 €	2.500 €	3.000 €	3.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
"Tour de Wind"	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €		Einnahmen aus Fahrkartenverkäufen

<sup>1)</sup> Unter Berücksichtigung der vom Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa bereits in 2010 geleisteten Zahlung in Höhe von 28 Tsd. €, jeweils genau 50 %.

<sup>2)</sup> Bezogen auf das Gesamtvolumen in Höhe von 10 Mio. € 2008 bis 2013 beläuft sich der Anteil der EU-Gemeinschaftsbeteiligung auf 45 %.

<sup>3)</sup> Von den Mittel sind rd. 860 Tsd. € für einen neuen Projektantrag (s. Erläuterungen im Text) vorgesehen. Die Restmittel beziehen sich auf die Abfinanzierung bereits bewilligter Maßnahmen.

### 3.3 Klimastadt Bremerhaven

Mit ihren wissenschaftlichen Einrichtungen, allen voran dem AWI (s. 2.1.1 u. 3.1.1), dem forcierten Ausbau der Offshore-Windenergie als wirtschaftsstrukturelles Standbein (s. 2.2 u. 3.2) und der touristischen Ausrichtung mit dem Klimahaus Bremerhaven (s. 2.5) verfügt Bremerhaven über herausragende Kompetenzen im Klimaschutz.

Diese darüber hinaus noch auszubauen und Chancen auszuloten, Bremerhaven als eigenständiges Zentrum der Klimaforschung zu entwickeln, war Ziel einer 2007 in Auftrag gegebenen Entwicklungskonzeption an das AWI.

Die daraus entstandene Konzeptstudie „Klimastadt Bremerhaven – Analysen, Perspektiven, Empfehlungen“, die unter Einbeziehung relevanter Akteure aller Gesellschaftsbereiche erstellt wurde, ist ein Gesamtkonzept für ein sektorübergreifendes Klimanetzwerk mit dem Arbeitsschwerpunkt FuE in Bremerhaven, das mitigationsorientierte Potenziale für Bremerhaven und die Region identifiziert und zudem Empfehlungen für zusätzliche Maßnahmen und Entwicklungsschritte formuliert hat.

Damit geht das Konzept über den ursprünglichen Ansatz hinaus und definiert mit dem Ziel, Bremerhaven als Klimastadt zu entwickeln, nicht nur wissenschaftliche und wirtschaftliche, sondern auch verbraucherorientierte Aufgaben und Entwicklungsziele beispielsweise in der Energie- und Wasserversorgung, in den Betrieben, bei der Gebäudesanierung, bei der Stadt- und Wegeplanung und letztendlich beim Lebensstil jedes einzelnen Bürgers.

Das Ziel, „Klimastadt“ in diesem umfassenden Sinn zu sein, wird nur langfristig erreicht werden können, aber auch der Weg der sukzessiven, aber kontinuierlichen Umsetzung erfüllt bereits das Attribut einer „Klimastadt“. Wichtig ist, diesen Weg auch nach außen transparent zu machen und so ein positives Image für die Stadt und seine Bürger zu schaffen und die Marke „Klimastadt Bremerhaven“ zu etablieren. Das trägt gleichzeitig dazu bei, Bremerhaven als attraktiven Standort mit zukunftsgerichteten und klimafreundlichen Bildungs-, Forschungs- und Wirtschaftszweigen zu befördern und so den Wirtschaftsstandort Bremerhaven weiter zu stärken.

Organisatorisch wurde als übergeordneter Impulsgeber ein breit angelegter „Beirat Klimastadt Bremerhaven“<sup>75</sup> eingerichtet, der die Prozesse der Klimastadt begleitet und entsprechende Empfehlungen gibt. Zudem wurde ein Koordinator für das Projekt eingesetzt, der die lokalen Klimaprojekte koordiniert und die „Klimastadt Bremerhaven“ nach außen vertritt.<sup>76</sup> Unterstützt wird der Klimastadtkoordinator von einer „Geschäftsstelle Klimastadt“, die organisatorisch bei der BIS angesiedelt wurde und räumlich zusammen mit den Büros

<sup>75</sup> Die Mitglieder des Beirates sollen aus allen gesellschaftsrelevanten Gruppen kommen. Im Einzelnen sind bisher vertreten: afz, AWI (Technologietransfer, Klimabüro), BIS, bremenports, Bremer Energiekonsens, VertreterInnen der Fraktionen, Designlabor, Dezernat VI (Baureferat / Stadtplanungsamt), Dezernat IX (Umweltschutzamt), Dezernat VI (Schulamt) und Dezernat I (Referat für Wirtschaft), Deutsche Klimastiftung, EUROGATE, Fraunhofer Institut IWES, Handwerkskammer Bremerhaven, Hochschule Bremerhaven, i2b, IHK Bremerhaven, IMARE, Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost, Senator für Umwelt, Bau, Verkehr, Kulturladen Wulsdorf, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, Stadtteilkonferenzen, STÄWOG, SWB, WAB und verschiedene Nichtregierungsorganisationen (NRO) wie z. B. NABU, BUND und Nord-Süd-Forum.

<sup>76</sup> Für diese Aufgabe konnte Prof. Dr. Meinhard Schulz-Baldes gewonnen werden, der aufgrund seiner umfangreichen Kenntnisse sowie seiner langjährigen Tätigkeit und seiner entsprechenden Kontakte auf dem Gebiet der Klimaforschung über ausgezeichnete Kompetenzen verfügt.

der Klimaschutz-Einrichtungen KEP<sup>77</sup> (Land Bremen) 2020 und der Bremer-Energie-Konsens GmbH im t.i.m.e.Port Bremerhaven unter einem Dach arbeiten, um Kräfte zu bündeln, Ideen auszutauschen und Synergieeffekte zu nutzen. Zudem steht das Klimabüro des AWI in enger Kooperation mit dem Koordinator und der Geschäftsstelle.

Koordinator und Geschäftsstelle werden bis 2013 aus Mitteln des Referates für Wirtschaft, des Senators für Bau und Umwelt im Rahmen der Ausweitung des Dienstleistungsvertrages für das PFAU-Programm und aus Mitteln der Energie-Konsens GmbH finanziert.<sup>78</sup>

Die magistratsseitig koordinierte Fortschreibung und Abstimmung der Strategien „Masterplan aktive Klimapolitik“ und „Konzeptstudie Klimastadt Bremerhaven“ obliegt dem DEZERNAT IX (Umweltschutzamt). Ein virtuelles Klimareferat (bestehend aus jeweils einer/m Mitarbeiter/in des Referates für Wirtschaft und des Dezernates VI) stimmt die Maßnahmen und Strategien mit der Region und dem Land Bremen ab und stellt die Umsetzung der Klimastudie und des „Masterplan aktive Klimapolitik“ sicher.

In insgesamt neun Projektgruppen, zu denen sich Beteiligte des Beirates zusammengefunden haben, werden fach- und institutionsübergreifend Projekte und Veranstaltungen zu den verschiedenen Herausforderungen des Klimawandels geplant. Die Klimastadt-Projektgruppen umfassen die Bereiche: Verbundprojekte Wirtschaft / Wissenschaft, Klimakommunikation (beide unter Federführung des AWI), Verkehre (Federführung Dezernat VI, VGB), Regenerative Energien (Federführung Energieversorger), Veranstaltungen / Marketing (Federführung BIS), Bau (Federführung Dezernat VI), BürgerInnen und Schulen (Federführung Klimastiftung, Dezernat IV), Adaption (Federführung Dezernat IX), Nachhaltiger Tourismus (Federführung BIS Bremerhaven Touristik). Eine klimapolitische Steuerungsgruppe, bestehend aus dem virtuellen Klimareferat, der Geschäftsstelle sowie den federführenden Akteuren aus den Projektgruppen soll künftig die Projektes analysieren bzw. lenken und Möglichkeiten externer Förderung prüfen.

Der Mittelbedarf für die aus den Projektgruppen zu entwickelnden Konzepte und Projekte lässt sich derzeit noch nicht quantifizieren. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Vorschläge zum Teil in bestehende Programmstrukturen einbetten und so auf Mittel aus bestehenden Bremer Förderprogrammen, aber auch auf regionale, nationale und internationale Förderprogramme zurückgegriffen werden kann. Darüber hinausgehende Projekte müssen für ihre Realisierung gegebenenfalls entsprechend in den Haushalten der Stadt Bremerhaven und des Landes Bremen veranschlagt werden.

<sup>77</sup> Klimaschutz- und Energieprogramm 2020

<sup>78</sup> Über das Referat für Wirtschaft werden die Mittel für den Koordinator bereitgestellt. Aus dem PFAU-Programm und von energiekonsens wird das Personal der Geschäftsstelle finanziert. Voraussetzung für diese Finanzierung ist, dass die Assistenzstelle neben der Unterstützungsfunktion des Klimastadtrepräsentanten auch Aufgaben der Büroorganisation für die MitarbeiterInnen von energiekonsens und KEP 2020 wahrnimmt. Die Sach- und Betriebskosten für die Geschäftsstelle werden über die BIS finanziert.

Kompetenzcluster „Klimastadt Bremerhaven“							
Maßnahme	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
Organisation <sup>1)</sup>							
Koordinator	25.000	23.800	23.800	23.800	23.800	Stadt Bremerhaven. Referat für Wirtschaft	
Personal	27.000	40.000	40.000	40.000	40.000	Senator für Bau, Umwelt und Europa	Bremer Energie-Konsens GmbH
Sach- und Betriebskosten	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000	BIS	
Klimaprojekte	Erst nach Erarbeitung von Projektvorschlägen aus den Arbeitsgruppen quantifizierbar					Stadt Bremerhaven (z. B. Umweltschutzamt, Stadtplanungsamt Referat für Wirtschaft), Land Bremen (z. B. Senator für Bau, Umwelt und Europa, Senator für Wirtschaft und Häfen)	

<sup>1)</sup> bis 2013 finanziert, ab 2014 zunächst Fortschreibung der Kosten

### 3.4 Lebensmittelwirtschaft / Fischwirtschaft / Blaue Biotechnologie – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“

Die Lebensmittelwirtschaft ist ein wichtiges Standbein der Bremerhavener Wirtschaftsstruktur. Historisch bedingt ist sie in Bremerhaven durch die Fischwirtschaft geprägt, auch wenn der Anteil von Nicht-Fisch-Rohwaren in der Produktion kontinuierlich ansteigt.

In der Fischwirtschaft wird inzwischen überwiegend Tiefkühlfish verarbeitet, der auf dem See- und Landweg Bremerhaven erreicht. Neben den großen Lebensmittelproduzenten, die die Ernährungswirtschaft insgesamt dominieren, sind in Bremerhaven auch zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen ansässig.

Rund 46 % der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes arbeiten in der Fischwirtschaft und 16,8 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bremerhaven im Fischereihafen (Auswertung des Arbeitsamtes Bremerhaven von 2004). Die Lebensmittelwirtschaft insgesamt ist mit rd. 4000 Erwerbstätigen größter Arbeitgeber in Bremerhaven. Das Besondere am Standort ist, dass die gesamte Wertschöpfungskette des Sektors hier vertreten ist. Von der Hochseefischerei über alle Stufen der Verarbeitung bis zur Fischgastronomie, Zulieferbetrieben und Logistik-Unternehmen sind alle Kompetenzen in Bremerhaven angesiedelt und sowohl vertikal als auch horizontal vernetzt. Damit ist auch das gesamte Know-how der Branche am Standort vorhanden. Neben den Marktführern in Deutschland wie Frozen Fish (Iglu), FRoSTA, Deutsche See und NORDSEE haben auch eine große Anzahl kleiner und mittlerer sehr wettbewerbsfähiger Unternehmen ihren Firmensitz in Bremerhaven. Zu Recht kann dieser Wirtschaftszweig daher auch als eine der Schlüsselbranchen der Seestadt bezeichnet werden. Folglich sind alle Anstrengungen zu unternehmen, ihren Bestand zu sichern und ihre Weiterentwicklung am Standort zu unterstützen.

Das gilt umso mehr, als sich die Rahmenbedingungen in der Ernährungswirtschaft nachhaltig ändern. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird die Nachfrage nach Lebensmitteln insgesamt in Deutschland eher abnehmen. Im Zuge der Globalisierung ist gleichzeitig mit einem noch weiter steigenden Importanteil zu rechnen, Expansionschancen für die heimische Wirtschaft bieten sich aber im Gegenzug im Export. Wachstumsmöglichkeiten gibt es auch durch strukturelle Anpassungen wie der Trend zu mehr Qualität und eine hohe Innovationsfähigkeit, die durch die am Standort Bremerhaven vorhandene wissenschaftliche Kompetenz und Transfermöglichkeiten positiv flankiert wird. Zwar wird nicht davon ausgegangen, dass diese Entwicklungen die demografisch bedingte Abschwächung gänzlich kompensieren, gleichwohl bieten sie für die einzelnen Unternehmen Wachstumspotenziale.

Zudem ist die Bremerhavener Lebensmittel-/Fischwirtschaft in die weltweite Entwicklung insbesondere aber die EU-Fischereipolitik eingebunden. Mehr als 75 % des Fischkonsums in Deutschland sind Importprodukte insofern ist der Rohwarenversorgung künftig eine noch zentralere Bedeutung beizumessen.

Nachdem die europäische Kommission im April 2009 ihr Grünbuch zur Fischereipolitik vorgelegt hat, in dem die Mängel der derzeitigen Fischereipolitik analysiert und dargestellt werden, ist auf Basis der bis Ende 2010 andauernden

Konsultationen aller Beteiligten Mitte 2011 ein Reformpaket vorgelegt worden, dessen Ziel es ist, die Annahme und das Inkrafttreten des damit verbundenen neuen Rechtsrahmens bis zum 1. Januar 2013 zu erreichen. Das Fazit des Grünbuches, dass die EU in der Fischereipolitik ihre wesentlichen Ziele bisher verfehlt hat und die meisten Fischbestände aufgrund einer zu großen und leistungsfähigen Fangflotte überfischt sind, ist in die Vorschläge für diese umfassende Reform der gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) eingeflossen. Als Ergebnis hat die Kommission einen radikalen Ansatz für das künftige Fischereimanagement in Europa vorgelegt. Oberstes Ziel ist der Überfischung und der Bestandsdezimierung Einhalt zu gebieten, u. a. in dem das Fischereimanagement stärker auf wissenschaftlicher Grundlage nach Regionen und Meeresräumen dezentralisiert wird und bessere Standards für die politische Entscheidungsfindung auf EU und nationaler Basis entwickelt werden sollen. Damit wird der dringend erforderlichen und lange überfälligen Realisierung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der weltweiten Bestände der Ressource Fisch, d. h. Wildfang und Aquakulturproduktion durch die neue EU-Fischereipolitik Rechnung getragen.

Der Bremer Senat muss sich in diesen Veränderungsprozess aktiv einbringen und seine Möglichkeiten auf Bundes- und europäischer Ebene nutzen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Lebensmittel- und Fischereistandes Bremerhaven als wichtigsten Fischverarbeitungsstandort zu sichern und auszubauen. Die in dieser Entwicklung liegenden Chancen sind im Interesse der am Standort angesiedelten Unternehmen sowie der Verbraucher in Bezug auf nachhaltiges Wirtschaften und die Sicherung der Ressource Fisch zukunftsgerichtet zu ergreifen und die sich bietenden Fördermöglichkeiten des Europäischen Fischereifonds für Bremen auch für die nächste Förderperiode zu sichern.

Vor diesem Hintergrund sollte begleitend eine Untersuchung in Auftrag gegeben werden, die relevante potenzielle Entwicklungen für die Fisch- und Lebensmittelwirtschaft analysiert und darauf aufbauend – speziell auf den Standort Bremerhaven und die dort ansässigen Firmen und wissenschaftlichen Einrichtungen ausgerichtet – Handlungsempfehlungen aufzeigt.

### 3.4.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

Die Sicherung der bestehenden FuE-Infrastruktur (Hochschul institute für angewandte Mikrobiologie und Biotechnologie sowie für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik, BILB, Projekthaus BioNord, Sensoriklabor, BIBIS, IMARE, Zentrum für Aquakulturforschung [ZAF], Biotechnologiezentrum) sowie die baldige Ansiedlung des Johann Heinrich von Thünen-Institutes bleiben Grundlage für die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung in diesem Cluster.

Die Grundfinanzierung der **Hochschul institute für angewandte Mikrobiologie und Biotechnologie sowie für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik** wird für die Lehraufgaben über den Hochschuletat sichergestellt (s. 3.1.1). Die enge Zusammenarbeit mit den Abteilungen des ttz und die Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte soll dabei fortgesetzt werden. Durch die personelle Verknüpfung mit dem ttz fließt ein Großteil der für die gemeinsamen Forschungsprojekte vereinnahmten Drittmittel auch direkt an das ttz.

Die finanzielle Absicherung der **ttz**-Abteilungen erfolgt über die Grundfinanzierung des ttz, wobei das ttz auch für die nächsten Jahre von einer auf alle Abteilungen bezogenen Drittmittelquote in Höhe von rd. 10 bis 13% ausgeht. Die im Bereich der Lebensmitteltechnologie agierenden **Abteilungen BILB, Projekthaus BioNord, Lebensmittelsensorik-Labor und BIBIS** werden dabei auch in den nächsten Jahren eine herausragende Rolle im ttz spielen.

Von den in den vergangenen Jahren akquirierten Projekten werden zum jetzigen Zeitpunkt<sup>79</sup> noch 45 Projekte bis 2011 und darüber hinaus weiter geführt. Darüber hinausgehende Projektplanungen für die Zukunft werden das ZIM des BMWi und die KMU-Forschung der EU einbeziehen. Die Ausschreibungsfristen enden im Dezember 2011. Insgesamt geht das ttz davon aus, das Niveau (Projektanzahl, Drittmittelvolumen) in diesem Kompetenzfeld auch zukünftig halten zu können.

Dabei soll die Projektakquisition zukünftig noch stärker auf die Einbindung der in Bremerhaven bzw. der Region ansässigen Lebensmittelwirtschaft fokussiert werden.

Über die Grundfinanzierung und Drittmittel werden auch die Forschungs- und Transferleistungen des **AWI**, die für dieses Cluster relevant sind, finanziert. Dazu gehört zum Beispiel ein Kooperationsprojekt des AWI mit dem BILB im Bereich des „Antifreeze-Proteins“ aus polaren Algen für tiefgekühlte Backwaren. In dem Projekt soll untersucht werden, ob mithilfe derartiger Proteine tiefkühlbedingte Kälteschäden bei Hefen verhindert werden können. Das Projekt, mit einer vorgesehenen Laufzeit von 2011 bis 2013, wurde beim BMWi beantragt.

Bereits 2010 wurde aus dem AWI heraus die Vivace GmbH gegründet, die ein vom AWI patentiertes Verfahren zur nachhaltigen Produktion von Kaviar (ohne Schlachtung des Störs) umsetzen soll. Geplant ist, eine privat finanzierte Störzuchtanlage in Bremerhaven zu errichten.

Auch die **IMARE** GmbH finanziert ihre Aktivitäten in diesem Kompetenzfeld über Drittmittel und aus der Grundfinanzierung, die zunächst über das Bremer EFRE-Programm bereitgestellt wird und danach über den Senator für Bildung und Wissenschaft abzusichern ist (s. 2.1.1 und 3.1.1).

Seit März 2011 hat das IMARE die Bewirtschaftung des neu errichteten „**Zentrum für Aquakulturforschung**“ (ZAF) übernommen. Das ZAF bietet eine Forschungsinfrastruktur, die nach dem aktuellen Stand der Technik und Wissenschaft errichtet wurde. Durch den Einsatz der Kreislauftechnologie im aquatischen Milieu sollen ökologische und physiologische Forschungsfragen ebenso behandelt werden, wie die Frage der Reproduktion und Aufzucht von unterschiedlichen Kulturorganismen.

Im ZAF verfügt das IMARE zudem über einen Strömungskanal. Eine Vielzahl von biologischen Prozessen unterliegt dem Einfluss von Strömung. Dieses trifft auch auf den Verschleiß von Materialien oder die Korrosion von Metallen in maritimen Anwendungen zu. Das Testprogramm in dem Strömungskanal vermittelt physikalisch eindeutige und reproduzierbare Messergebnisse zur Beurteilung von Materialentwicklungen. Dadurch werden Interferenzen von biologischen Vorgängen unter Strömung experimentell sichtbar.

---

<sup>79</sup> Mai 2011

Unter Anwendung des ELiSE-Verfahrens<sup>80</sup> kann das IMARE ferner fundierte Kenntnisse über biomechanische und strukturelle Eigenschaften komplexer mariner Strukturen sowie der Mikro- und Nanostrukturen als Basis für neue Leichtbauprodukte und Verbundwerkstoffe verwenden oder hieraus unverwechselbare Sicherheitsmerkmale für den Produkt- und Markenschutz entwickeln.

Der Betrieb des ZAF soll aus Einnahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit Dritten gedeckt werden. Die Kosten für die Unterhaltung des Gebäudes werden aus Mieteinnahmen, die die BIS vom IMARE erhebt, finanziert.

Sowohl unter wirtschaftsstrukturpolitischen als auch aus finanziellen Gesichtspunkten ist es das Ziel, auch das **BioNord I** vollständig auszulasten. Dazu ist in den nächsten Jahren nochmals ein intensiviertes Marketing vorgesehen (s. 3.4.4). Bei einer Vollauslastung sind die Betriebskosten nach den derzeitigen Kalkulationen gedeckt und der bisher entstandene Fehlbetrag in Höhe von rd. 68,6 Tsd. € (s. 2.3.1) ließe sich im Zeitablauf ausgleichen.

Daneben ist es aber auch notwendig, die Technikumsausstattung im BioNord aufzustocken, da sie inzwischen nicht mehr dem Stand entspricht.<sup>81</sup> Eine moderne Technikausstattung spielt aber gerade für diese Branche eine erhebliche Rolle und ist – wie sich gezeigt hat – gleichzeitig für interessierte Gründer ein Anreiz, sich in Bremerhaven niederzulassen. Der Mittelbedarf für die Technikausstattung beläuft sich auf rd. 400.000 €, die nicht über Mieteinnahmen finanziert werden können. Eine Kreditaufnahme kommt ebenfalls nicht in Betracht, da sich gezeigt hat, dass über die Gerätevermietung lediglich die laufenden Kosten für Wartung und Reparatur gedeckt werden können, aber keine Refinanzierung möglich ist.

Die Ansiedlung der zum **Johann Heinrich von Thünen-Institut** gehörenden Fachinstitute für Seefischerei und für Fischereiökologie, das als Bundesforschungsinstitut zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gehört und entsprechend vom Bund finanziert wird, muss jetzt ohne weitere Verzögerungen umgesetzt werden. Dazu ist der angekündigte Architektenwettbewerb (s. 2.4.1) umgehend auszuloben.

Forschung und Entwicklung sind auch in diesem Kompetenzcluster Grundlage für den wirtschaftlichen Fortschritt. Vor diesem Hintergrund sind die oben beschriebene Sicherung und der Ausbau der wissenschaftlichen Infrastrukturen einschließlich der Transferstrukturen auch von besonderer Wichtigkeit. Mit einem gut funktionierenden Netzwerk der Branche können die FuE-Strukturen zudem noch effizienter genutzt werden.

Die weitere Vernetzung im Kompetenzfeld Lebensmittelwirtschaft / Fischwirtschaft / Blaue Biotechnologie – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“ ist aber vor dem Hintergrund der langjährig gewachsenen Strukturen der Lebensmittelwirtschaft in Bremerhaven deutlich schwieriger als in jungen Wirtschaftszweigen wie der Windenergiebranche. Die großen Unter-

<sup>80</sup> Evolutionary Light Structure Engineering; Ein Verfahren zur Verbesserung des Strukturleichtbaus, durch systematische Nutzung vielfältiger voroptimierter Leichtbaustrukturen mariner Planktonorganismen

<sup>81</sup> Bei Baubeginn standen rd. 2,3 Mio. € für die Technikumsausstattung zur Verfügung. Aufgrund der technologischen Entwicklung waren die Geräte jedoch schnell veraltet und für Ersatzinvestitionen standen keine Mittel zur Verfügung.



nehmen der Lebensmittelwirtschaft verfügen über langjährige nationale und internationale Netzwerke und auch die häufig schon alt eingesessenen kleinen und mittleren Unternehmen arbeiten in festen Strukturen. Der Bedarf für neue bzw. darüber hinausgehende regionale Zusammenarbeiten wird oft nicht gesehen oder durch Konkurrenzängste verdrängt. Notwendige Voraussetzung für den Aufbau eines erfolgreichen **Netzwerkes** ist aber der von der Wirtschaft ausgehende Wille zur Zusammenarbeit, was voraussetzt, dass sich die Unternehmen daraus Vorteile versprechen.

Allein von außen lassen sich derartige Strukturen nicht aufnötigen, trotzdem sollte weiter über Anreize und „best-practise-Beispiele“ versucht werden, die Vorteile für den Aufbau eines Netzwerkes zu verdeutlichen.

Solche Anreize bieten auch anwendungsorientierte Förderungen von gemeinsamen Forschungsprojekten. Mit ihrer Hilfe werden nicht nur insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die nicht über die Möglichkeiten zu betriebsinterner Forschungsarbeit verfügen, unterstützt, die temporär angelegten Zusammenarbeiten können außerdem dazu beitragen, Vertrauen zu bilden und langfristige Kooperationen aufzubauen.

Auch vor diesem Hintergrund ist die Fortschreibung der in das Landeskonzept Innovationspolitik 2020 eingebetteten **FuE-Projektförderung** des Landes ebenso in diesem Kompetenzcluster von erheblicher Bedeutung. Ihre finanzielle Ausstattung, auch über die derzeitige EFRE-Förderperiode hinaus, muss entsprechend sicher gestellt werden.

Zum Tragen kommt in diesem Kompetenzfeld insbesondere die FEI-Richtlinie, in Einzelfällen sind aber auch Projektförderungen auf Basis der Richtlinien PFAU und AUF zu kalkulieren. Fördermöglichkeiten bestehen in Einzelfällen außerdem im Rahmen des EFF, auf dessen Fortsetzung ebenfalls über die bestehende Förderperiode bis 2013 hinaus hingewirkt werden muss.

Konkret sind derzeit für das hier beschriebene Kompetenzcluster keine Ausschreibungen geplant. Gleichwohl können sie zu einem späteren Zeitpunkt angeraten sein.

Über für die nächsten Jahren geplante Informationsveranstaltungen (s. 3.4.3 Marketing) soll die Innovationsförderung noch stärker publiziert und so die Zusammenarbeit zwischen der Bremerhavener Fisch- und Lebensmittelwirtschaft und den o. g. wissenschaftlichen Einrichtungen weiter verbessert werden. Es ist geplant bereits laufende Kooperationsprojekte als „best practise“-Beispiele verstärkt in eigenen Publikationen und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in Wirtschaftsfachmedien zu kommunizieren.

Mit den genannten Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ist Bremerhaven in der anwendungsorientierten Forschung bereits gut aufgestellt. Die Einrichtungen arbeiten in verschiedenen Projekten zusammen, außerdem ist die Verknüpfung über strukturelle Komponenten (z. B. Mitgliedschaften Verantwortlicher in entscheidenden Gremien der anderen Einrichtungen) gewährleistet. Aufgrund der Vielzahl der verschiedenen Forschungsaufträge und Forschungsprojekte, in die diese Einrichtungen eingebunden sind, verfügen sie über beste Informationen sinnvoller Potenziale zur Zusammenarbeit und können ihre Kontakte nutzen, neue Partner zusammenzuführen. Somit fällt den

Forschungs- und Transfereinrichtungen beim Aufbau eines Netzwerkes eine besondere Rolle zu.

In die Bemühungen einzubeziehen sind selbstverständlich bestehende Strukturen wie das Unternehmensnetzwerk fish & food Bremerhaven e. V., die Netzwerktreffen im BioNord und ggf. das allerdings mehr auf die Landwirtschaft ausgerichtete Cluster Ernährung food-Nordwest der Metropolregion Bremen-Oldenburg. Darüber hinaus wird derzeit an einer engeren Kooperation des Netzwerkes fish & food e. V. mit dem fischwirtschaftlichen Ausschuss der IHK gearbeitet.

### 3.4.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

Im Bereich der akademischen Ausbildung bestehen mit dem Bachelor- und dem Masterstudiengang im Bereich der Lebensmitteltechnologie / Lebensmittelwirtschaft und der Biotechnologie attraktive und nachgefragte praxisorientierte Studiengänge, die auch zukünftig angeboten werden. Die Zielzahlen für Studienanfänger belaufen sich für den Studiengang Lebensmitteltechnologie/Lebensmittelwirtschaft auf 90 und für den Studiengang Biotechnologie auf 30 Studenten. Aufgrund einer deutlichen Nachfrage sowohl auf Seiten der StudentInnen als auch der Wirtschaft wird derzeit über die Einrichtung eines spezifizierten **Masterstudiengangs Lebensmitteltechnologie** nachgedacht.

Auch in diesem Kompetenzcluster arbeitet die Hochschule Bremerhaven bereits mit den Schulen zusammen und stellt zum Beispiel seine Labore auch für SchülerInnen im Rahmen von Praktika zur Verfügung bzw. bietet spezielle Laborführungen an.

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen des Ende 2010 abgeschlossenen Projektes QSL mit der Fortbildung zur „**Fachkraft im Fischhandel**“ (s. o.) und dem besonderen Interesse der Wirtschaft an diesem Lehrangebot hat die Hochschule Bremen das Qualifizierungsprojekt weiter entwickelt und sich damit an dem Wettbewerbsaufruf der Fachkräfteinitiative des Landes Bremen beteiligt. Inzwischen wurde das Projekt **QSL II** bewilligt. Entsprechend der von der Wirtschaft formulierten Bedarfe soll in der QSL II ein niedrigschwelliges Online-Weiterbildungsangebot für Beschäftigte von kleinen und mittleren Betriebe entwickelt und erprobt werden. Ebenso soll die Fortbildung gemäß der Evaluationsergebnisse modifiziert und in Hinblick auf ein bundesweites Angebot der IHK Bremerhaven ausgebaut werden, sodass diese spezifische Bremerhavener Fortbildung nachhaltig angeboten werden kann. Aufgrund des Erfolges und der Akzeptanz der Wirtschaft sollte außerdem über das Projekt QSL II hinaus geprüft werden, ob noch ein E-Learning-Bedarf für andere Qualifizierungsfelder besteht. Damit ließe sich das Qualifizierungshemmnis „Freistellung von Mitarbeitern“ weitgehend umgehen.

Grundsätzlich gilt auch für den Bereich der Lebensmittelwirtschaft und Biotechnologie, dass ein Gesamtüberblick über die für die Branche relevanten angebotene Aus- und Weiterbildungsangebote fehlt. Deshalb sollte auch hier eine entsprechende **Datenbank** als Basis für eine effiziente Planung entwickelt werden.

Verwiesen sei hier bereits auf das mit ESF-Mitteln geförderte Bundesprogramm „weiter bilden – Initiative für berufsbegleitende Bildung“, das die **Sozi-**

alpartnerInitiative „Lebenslanges Lernen“ (SPILL) in der Region Niedersachsen, Bremen und Sachsen-Anhalt des Verbandes der Ernährungswirtschaft e. V. (VdEW) und der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) fördert. Ziel ist die Förderung der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe der Ernährungswirtschaft.

### 3.4.3 Klassische Wirtschaftsförderung

Die bedarfsgerechte sukzessive Sanierung der sich im Sondervermögen Fischereihafen befindenden Immobilien, die weitere energetische Modernisierung und Sanierung des Fischereihafens sowie die Fortführung der Modernisierung und Anpassung der Infrastrukturen gehören auch in den nächsten Jahren zu den Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit des größten und modernsten Gewerbegebietes in Bremerhaven sichern bzw. verbessern sollen. Dabei ist möglichst bald mit der **Fortschreibung bzw. Aktualisierung des Masterplan Fischereihafen** sowie der Erarbeitung einer Prioritätenliste bis 2015 zu beginnen.

Während die laufende Unterhaltung des Immobilienbestandes des Sondervermögens Fischereihafen entsprechend dem Betriebsüberlassungsvertrag durch die FBG erfolgt, werden, wie in der Vergangenheit auch, größere Sanierungsvorhaben, Erschließungs- und Infrastrukturmaßnahmen aus Grundstückserlösen und Landes- sowie EU-Mitteln sichergestellt werden müssen.

Dies gilt sowohl für die Finanzierung der im Rahmen des Masterplans noch umzusetzenden prioritären Infrastrukturmaßnahmen als auch für Maßnahmen, die im Rahmen der Fortschreibung des Masterplans neu zu definieren sind. Insofern ist mit einer Prioritätensetzung für die nächsten Jahre auch der kalkulierte Finanzbedarf zu beziffern, der aus dem Landeshaushalt und / oder entsprechenden EU-Programmen benötigt wird.

Mit der seit dieser Förderperiode fehlenden Möglichkeit, Großbetrieben im Rahmen des EFF Zuschüsse zu gewähren, ist der Mittelbedarf für die **einzelbetriebliche Investitionsförderung**, die im Rahmen des EFF vornehmlich aus der Prioritätenachse 2 „Maßnahmen zu den Themen Aquakultur, Binnenfischerei, Verarbeitung und Vermarktung“ erfolgt, gegenüber dem FIAF deutlich gesunken. Kalkuliert wird in den Jahren 2011 bis 2015 in diesem Förderschwerpunkt mit einem Mittelbedarf in Höhe von rd. 750 Tsd. € p. a. zur Förderung der kleinen und mittelständischen Unternehmen. Sichergestellt werden muss, dass zumindest die verbleibenden Förderungsmöglichkeiten auch über die jetzige Förderperiode, die bis Ende 2013 läuft, fortgeführt werden. Versucht werden sollte aber darüber hinaus, ab 2014 auch wieder Investitionsförderungen für große Unternehmen zu ermöglichen.

Im Rahmen von übergeordneten Vorhaben und öffentlichen Infrastrukturvorhaben (Prioritätsachsen 3 und 4 des EFF) wird das in der Mittelplanung des Senators für Wirtschaft und Häfen avisierte Geld dringend benötigt, um auch hierdurch eine Stärkung der Fischwirtschaft / des Fischereihafens zu unterstützen.

Für Großbetriebe verbleibt bei Bedarf das Instrument der Darlehensförderungen durch die BAB.

### 3.4.4 Marketing

Die Positionierung Bremerhavens als innovatives Kompetenzzentrum in der Fisch- und Lebensmittelverarbeitung, das Bekanntmachen des in diesem Bereich einschließlich der Blauen Biotechnologie bestehenden wissenschaftlichen Potenzials am Standort und die weitere Verankerung der Marke „Food-Port“ sind zentrale Marketingziele in diesem Cluster.

Damit das gelingt, bleibt es das Bestreben, die Lebensmittelwirtschaft für eine gemeinsame Außendarstellung zu gewinnen. Gemeinsame Marketingaktivitäten sind dabei sowohl Ausdruck als auch Instrument für eine verbesserte Zusammenarbeit.

Auch deshalb soll – sofern die Unternehmen das wünschen – an der Strategie, den Standort Bremerhaven mit Gemeinschaftsständen auf den internationalen Leitmessenden für Fischwirtschaft wie der „fish international“ und der „European Seafood Exhibition“ zu vermarkten, festgehalten werden. Die Organisation und Begleitung der Messeauftritte werden von der FBG übernommen, die ihre Aufwendungen aus Eigenmitteln finanziert. Die BIS wird angesichts des ihr zugewiesenen knappen Messebudgets auch künftig nicht mehr selbst auf der ESE als Aussteller auftreten. Für die fish international ist noch nicht abschließend geklärt, ob die BIS 2012 wieder auf dem Gemeinschaftsstand in Bremen ausstellt. Die Entscheidung ist davon abhängig, ob der Senator für Wirtschaft die BIS erneut mit spezifischen Aufgabenwünschen für diese Messe betraut.<sup>82</sup>

Die FBG bereitet nach den Jahren 2008 und 2009 erneut eine Teilnahme an der Verbrauchermesse „SlowFisch“ vor. Die Finanzierung ist über den EFF sicherzustellen.

Trotz der im Bereich der Unternehmensakquisition für den Standort Bremerhaven bisher wenig zufriedenstellenden Ergebnisse wird die BIS 2011 und nach derzeitigen Planungen auch in den Folgejahren auf der BIOTECHNIKA, allerdings mit einem anderen Konzept ausstellen. Erstmals wird die BIS dabei unter einem neuen Label auf einem Gemeinschaftsmessestand des Life Science Nord, der insbesondere auch mit Ausstellern aus Hamburg und Schleswig Holstein belegt ist, ausstellen.

Vorrangiges Ziel ist es, ansiedlungsinteressierte Unternehmen für den Standort Bremerhaven und insbesondere für das Biotechnologiezentrum Nord zu gewinnen. Über die weitere Teilnahme an der Messe wird auf Basis der Messergebnisse entschieden.

Ebenso soll die Durchführung neuer Fachveranstaltungen in Bremerhaven nicht nur der Standortwerbung und der Vermarktung der neuen wissenschaftlichen Infrastrukturen wie dem ZAF dienen, sondern auch die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft weiter fördern.

Zunächst als Pilotprojekt geplant ist der von der BIS in Kooperation mit der Lebensmittel-Zeitung und dem Bundesverband der Fischwirtschaft für 2011 vorbereitete Fachkongress zum Thema „Innovationen in der Fischwirtschaft“.

<sup>82</sup> 2010 bat der Senator für Wirtschaft und Häfen die für den EFF beliebige BIS, an dem Gemeinschaftsstand teilzunehmen, um die Fördermöglichkeiten des EFF bekannter zu machen.

Abhängig von den Ergebnissen soll dann geprüft werden, ob ein solcher Kongress als jährlich wiederkehrende Veranstaltung eingerichtet werden kann.

2011 – 2013 plant die BIS zudem eine Fachveranstaltungsreihe zum Thema Aquakultur. Inhaltlich sollen dabei alle Themengebiete der Aquakultur vom Anlagenbau über die Biologie der Fischgesundheit bis hin zur Vermarktung adressiert werden. Insgesamt sollen fünf Konferenzen/Veranstaltungen in Bremerhaven stattfinden. Angestrebt wird dafür eine Kooperation mit einer Fachpublikation beispielsweise dem „FischMagazin“ oder der „Lebensmittel-Zeitung“. Die Veranstaltungsreihe soll durch Anzeigen, PR, Programmfolder und Einladungsmailings national beworben werden. Die Kosten für die Veranstaltung einschließlich Werbung werden mit rd. 120.000 € kalkuliert. Die erwarteten Einnahmen (Teilnehmerbeitrag) belaufen sich auf rd. 25.000 €. Der sich daraus ergebende Fehlbedarf in Höhe von 31.750 € p. a. soll aus dem Europäischen Fischereifonds finanziert werden. Ein entsprechender Antrag beim Senator für Wirtschaft und Häfen wurde gestellt.

Mit den darüber hinaus geplanten Informationsveranstaltungen zur Innovationsförderung des Landes sowie von Bundes- und EU-Programmen will die BIS ebenfalls dazu beitragen, Wirtschaft und Wissenschaft durch die Förderung gemeinsamer Projekte stärker zu verzahnen und gleichzeitig durch die Verbreitung spezifischer landbremischer Fördermöglichkeiten und Infrastrukturen den Standort überregional zu bewerben. In diesem Zusammenhang sollen auch bereits laufende Kooperationsprojekte als „Best-practice“-Beispiele in eigenen Publikationen und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit in Wirtschaftsfachmedien kommuniziert werden.

Eine Neuauflage der 2007 erschienenen „Food Port“-Broschüre ist ebenso wie eine grundlegende Aktualisierung der Unternehmensdatenbank „Fischwirtschaft“ für 2012 geplant. Zwar werden die Adressänderungen laufend aktualisiert, darüber hinaus muss aber in regelmäßigen Abständen die Datenbank auch unter dem Aspekt der Ausrichtung der Unternehmen, neuer Produkte und Dienstleistungen, Erweiterungen der FuE-Angebote etc. grundlegend aktualisiert werden.

Daneben bleibt das Direktmarketing durch Direktansprache potenzieller Interessenten und durch gezielte Mailings wichtiges Akquisitionsinstrument. Das gilt insbesondere für den Bereich der Biotechnologie und die Vermarktung des BioNord, für das die Akquisitionsbemühungen in den nächsten Jahren nochmals konzentriert werden sollen. Aus den aus Miteinnahmen gespeisten Projektmitteln für das Bio-Nord sollen dafür in den Jahren 2011 bis 2015 3.000 € p. a. bereit gestellt werden. Auch die Website des BioNord soll 2012 aktualisiert werden. Der darauf folgende Relaunch ist dann für 2015 vorgesehen.

**Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft/Fischwirtschaft/Blaue Biotechnologie – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“**

	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
Studie über Entwicklungspotenzial der Fischwirtschaft vor dem Hintergrund der sich ändernden Rahmenbedingungen	Noch nicht quantifiziert						
<b>Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung</b>							
Sicherung der bestehenden Forschungseinrichtungen und Netzwerke							
Hochschulinsti-tute für angewandte Mikrobiologie und Biotechnologie sowie für Lebensmitteltechnologie und Bioverfahrenstechnik	s. 3.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
ttz-Abteilungen BILB, Projekthaus BioNord, Lebensmittelsensorik-Labor und BIBIS	s. 3.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
AWI	s. 3.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
IMARE	s. 3.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
Zentrum für Aquakulturforschung	95.000 € <sup>1)</sup>	0 €	0 €	0 €	0 €		Betrieb über Einnahmen aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten Unterhaltung aus Mieteinnahmen
Biotechnologiezentrum Nord	Betrieb						aus Mieteinnahmen <sup>2)</sup>
	Ersatzinvestitionen in Technikumausstattung						
	80.000 €	80.000 €	80.000 €	80.000 €	80.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen	
Fachinstitute für Seefischerei und Fischereiökologie (Johann Heinrich von Thünen Institut)	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €		Bundesmittel
einzelbetriebliche FuE-Förderung	150.000 €	150.000 €	150.000 €	150.000 €	150.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (FEI)	Ca. 50 – 70% über Unternehmen der Branche
	150.000 €	150.000 €	150.000 €	150.000 €	150.000 €	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (PFAU und AUF)	
	300.000 €	300.000 €	300.000 €	300.000 €	300.000 €	EFF (ab 2014 unter der Voraussetzung der Fortführung des EFF)	
<b>Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik</b>							
Sicherung der bestehenden Studiengänge (Bachelor- und Master) im Bereich der Lebensmitteltechnologie/Lebensmittelwirtschaft und Bio-Analytik, Aufbau eines Masterstudiengangs Lebensmitteltechnologie	im Rahmen der Grundfinanzierung der Hochschule insgesamt s. 3.1 Kompetenzcluster Maritime Forschung/Technologien						
QSL II	rd. 400.000 €						(Gesamtkosten rd. 670 Tsd. €) Teilnahmegebühren, sonst. privat Mittel
Errichtung einer datenbankgestützten Übersicht über relevante Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote sowohl öffentlicher als auch privater Bildungsträger	noch nicht quantifiziert						Stadt Bremerhaven, Amt für Arbeitsmarktpolitik, Referat für Wirtschaft
<b>Klassische Wirtschaftsförderung</b>							
Fortschreibung des Masterplan Fischereihafen bis 2020 und Prioritätensetzung für die nächsten Jahre	erst mit Fortschreibung der Prioritätensetzung bezifferbar					Landeshaushalt, ERFE-Programm EFF Wirtschaftsplan FBG	
Investitionsförderung	750.000 €	750.000 €	750.000 €	750.000 €	750.000 €	EFF (ab 2014 unter der Voraussetzung der Fortführung des EFF)	über Unternehmen der Windenergiebranche

**Kompetenzcluster Lebensmittelwirtschaft/Fischwirtschaft/Blaue Biotechnologie – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum Fisch und Lebensmittel“**

	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Marketing</b>							
Teilnahme an Messen und Konferenzen							
European Seafood Exhibition	nicht spezifiziert gebucht, sondern im Rahmen des allgem. Wirtschaftsplans der FBG					FBG	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen
fish international	nicht spezifiziert gebucht, sondern im Rahmen des allgem. Wirtschaftsplans der FBG					FBG	
SlowFisch	wird vorbereitet	12.500 € <sup>3)</sup>		12.500 € <sup>2)</sup>		Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFF-Mittel)	
"Biotechnica" Hannover	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE) Innovationsförderung	
Ausrichtung von Messen / Kongressen							
Fachkongress „Innovationen in der Fischwirtschaft“	3.000 €					Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Fachveranstaltungsreihe "Aquakultur"	31.750 €	31.750 €	31.750 €			Senator für Wirtschaft und Häfen, EFF	
Info-Veranstaltung „Förderprogramme“ incl. Veröffentlichung Best Practice Beispiele	Drittmittelfinanziert						Enterprise Europe Network (EEN), 3.000 € im Jahr 2011
Aktualisierung Broschüre „Food Port Bremerhaven“ / bzw. Neuauflage(deutsch/englisch)		2.000 €				Stadt Bremerhaven Standortmarketing, FBG	
Direktmarketing/Mailings etc. für Bio Nord	Drittmittelfinanziert						Mieteinnahmen Biotechnologienzentrum (rd. 3.000 € p.a)
Aktualisierung Website „Bio nord“	Drittmittelfinanziert						Mieteinnahmen Biotechnologienzentrum (rd. 2.000 € 2012 und 2015)

<sup>1)</sup> Mehrbedarf Baukosten

<sup>2)</sup> Die BIS geht davon aus, in den nächsten Jahren auch die Vollausslastung des Bio Nord I zu erreichen. Die Kosten lassen sich dann nach derzeitigem Kenntnisstand insgesamt aus den Mieteinnahmen decken. Das gilt im Zeitablauf auch für die Refinanzierung des bisherigen Fehlbetrages. Bis dahin werden mögliche Kosten über die BIS abgedeckt.

<sup>3)</sup> Sofern spezifische Aufgabenwünsche des Senators für Wirtschaft für eine Teilnahme der BIS bestehen

### 3.5 Kompetenzcluster Logistik – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Logistik“

Nach den schweren Einbrüchen als Folge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verzeichnet der Hafenumschlag im Land Bremen wieder Wachstumsraten, die mit einem Plus von fast 17 % im ersten Vierteljahr 2011 gegenüber dem Vorjahresquartal außerordentlich hoch sind. Im Containerverkehr haben die bremischen Häfen dabei nach Angaben von bremenports GmbH & Co. KG mit einem Plus von 24,9 % sogar einen stärkeren Zuwachs als die Mitbewerber Hamburg, Rotterdam und Antwerpen. Der Automobilumschlag verzeichnete gegenüber dem Vorjahresquartal einen Zuwachs von rd. 51 %.<sup>83</sup> Ob der Umschlag insgesamt das Niveau von 2008 wieder erreichen wird, bleibt abzuwarten, dennoch sind die Tendenzen und die Prognosen für den Hafen- und Logistikbereich, vorausgesetzt die Konjunktur wird nicht durch neue globale Wirtschaftskrisen erschüttert, wieder ausgesprochen positiv.

In Verbindung mit dem Offshore-Windenergiesektor öffnen sich zudem neue vielversprechende Perspektiven gerade auch für den Logistiksektor. Die Entwicklung passgenauer Lösungen für diese Logistikkette verspricht, ein wirtschaftlich interessantes Geschäftsfeld zu werden. Der Standort Bremerhaven mit seinen Kompetenzen und den vorhandenen bzw. geplanten Infrastrukturen bietet dafür beste Voraussetzungen.

#### 3.5.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung

Mit „**VIA BREMEN**“ wurde im Frühjahr 2011 das bis dahin unter dem Namen Kompetenzzentrum Logistik Bremen (KLB) auftretende **Logistiknetzwerk** umfirmiert und neu strukturiert.

Stärker als zuvor das KLB will VIA BREMEN die nationale und internationale Vermarktung des Hafen- und Logistikstandortes Bremen/Bremerhaven in den Fokus seiner Arbeit stellen und den Bekanntheitsgrad der ansässigen Akteure mit ihren Leistungen steigern. Gebündelt unter der Dachmarke VIA BREMEN sollen die exzellenten Standortqualitäten offensiv transportiert werden und entsprechend Assoziationen bei den Kunden wecken. Die Dachmarke soll zukünftig auf nationalen und internationalen Messen, Veranstaltungen und in Eigenpublikationen sowie Publikationen von Partnern eingesetzt werden. Neben den zurzeit zehn Mitgliedern<sup>84</sup> von VIA BREMEN profitieren auch die assoziierten Mitglieder, die gleichfalls unter der Marke firmieren können. Das bietet für die Akteure den Vorteil eines höheren Bekanntheitsgrades und trägt gleichzeitig dazu bei, die Marke noch weiter zu verbreiten. Ziel des Vereins ist es, möglichst viele Akteure der Hafen- und Logistikbranche zusammenzuschließen und damit alle Logistikkompetenzen zu bündeln und weiterzuentwickeln.

VIA BREMEN plant zudem die enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Innovationskreise, die auf den Arbeiten der bisherigen Arbeitskreise aufbauen, deren Struktur

<sup>83</sup> bremenports GmbH & Co. KG (Hrsg.): Bremische Häfen knüpfen an frühere Rekordergebnisse an, 20.05.2011, <http://www.bremen-ports.de>

<sup>84</sup> davon neun (vorab acht) Vollmitglieder (BLG Logistics, Der Senator für Wirtschaft und Häfen, Kieserling-Holding, WFB, Bremische Hafenvertretung, bremenports, City Airport Bremen [neu], Handelskammer Bremen, Industrie- und Handelskammer Bremerhaven) und derzeit ein Fördermitglied (Güterverkehrszentrum Bremen)



derzeit aber noch ausdifferenziert wird, sollen die Arbeit von „VIA BREMEN“ unterstützen bzw. ergänzen und den Akteuren vor Ort zusätzliche Leistungen anbieten.

In der jetzigen Phase sollte geprüft werden, ob nicht eine frühzeitige Mitgliedschaft und damit Mitwirkung der BIS im Logistiknetzwerk VIA BREMEN angestrebt werden sollte. Als zuständige Gesellschaft sowohl für die Bestandspflege der in Bremerhaven ansässigen Logistikunternehmen als auch für die Vermarktung des LogInPorts ist eine Beteiligung der BIS anzuraten.

Zusätzlich forciert werden muss außerdem die anwendungsorientierte Forschung und ihr Transfer in die Wirtschaft, um die Wettbewerbsfähigkeit der Hafен- und Logistikbranche weiter zu verbessern.

Dazu gehört die fortdauernde **Stärkung des ISL** mit seinen Abteilungen in Bremerhaven, deren Grundfinanzierung abgesichert werden muss. Zusätzliche Einnahmen erzielt das ISL über Forschungsprojekte, Aufträge aus der Wirtschaft sowie den Vertrieb eigener Produktentwicklungen<sup>85</sup>. Der Anteil dieser Einnahmen beläuft sich auf rd. 80 %. Ziel des ISL sowohl insgesamt als auch für den Standort Bremerhavener bis 2015 ist es, die Drittmittel zumindest auf dem erreichten Niveau zu stabilisieren.

Ohne eine ausreichende Grundfinanzierung können drittmittelgeförderte Forschungsprojekte, die regelmäßig auch einen Eigenanteil erfordern, allerdings nicht entsprechend akquiriert werden.

Bis 2012 sind rd. 952.000 € p. a. als Grundfinanzierung für das gesamte ISL<sup>86</sup> beschlossen. Allein für Bremerhaven liegt der geschätzte jährliche Bedarf bis 2015 (einschl. Drittmitteln) aber zwischen rd. 0,9 Mio. € und 1,1 Mio. €, sodass unter den derzeitigen Bedingungen – einhergehend mit dem Auslaufen der bis 2010 erfolgten zusätzlichen Förderung für die Aufbaubereiche des ISL Bremerhaven (s. 2.4.1) – auch mit einem Rückgang an Drittmittelprojekten und -mitteln gerechnet werden muss.

Vom Grundsatz sollte deshalb eine Anhebung der Grundfinanzierung vorgesehen werden. Alternativ müssten für den Fall fehlender Eigenmittel bei der Akquisition standortrelevanter drittmittelgeförderter Forschungsprojekte einzel-fallbezogen zusätzliche Landesmittel bereit gestellt werden. Anzustreben ist aber eine zusätzliche Co-Finanzierung von ca. 150.000 € pro Jahr, die es dem ISL Bremerhaven gestatten würde, sich auch weiterhin in teilfinanzierten Kooperationsprojekten mit der Bremerhavener Wirtschaft zu engagieren. Sonst bleibt die Gefahr, dass – wie in der Vergangenheit vereinzelt auch schon geschehen – Projekte aufgrund einer zu geringen Förderquote<sup>87</sup> und fehlender Eigenmittel nicht durchgeführt bzw. gar nicht erst beantragt werden können.

Von den in den vergangenen Jahren begonnenen Projekten (s. 2.4.1) laufen noch einige bis 2011 und länger. Weitere Projekte werden in Kürze beginnen, so zum Beispiel das EU-geförderte Projekt CASSANDRA, das sich mit der Planung und Überwachung sicherer Container-Transportketten u. a. für Exporte aus der EU in die USA über die Terminals in Bremerhaven befasst. Rund

<sup>85</sup> Zur verbesserten Trennung von Projekt- und Produktgeschäft wurde im Herbst 2010 die ISL-Applications GmbH gegründet, die primär den Vertrieb der im ISL erstellten Tools (u. a. Simulationstools) übernimmt.

<sup>86</sup> Eine Differenzierung nach den Abteilungen in Bremen und Bremerhaven wird dabei nicht vorgenommen.

<sup>87</sup> z. B. Technologieförderung durch das Land Bremen: 35% Förderung auf max. 50 € pro Arbeitsstunde oder die aktuelle Ausschreibung der BIS zum Thema Offshore-Wind: max. 50% Förderung auf max. 50 € Stundensatz

730.000 € nimmt das ISL aus Drittmittel in der dreijährigen Projektlaufzeit ein. Weitere Projekte für EU-Förderprogramme befinden sich in der Antragstellung, so zum Beispiel ein deutsch-amerikanisches Kooperationsprojekt in der Sicherheitsforschung.

Zu den thematischen Schwerpunkte des ISL werden bis 2015 u. a. der Einsatz von Multiagentensystemen für Logistikprozesse, ein Supply Chain Event Management (SCEM) für die Planung und Überwachung logistischer Prozesse, die Einbeziehung umweltrelevanter Fragestellungen (Energieeffizienz, Emissionen, Lärm) in Simulationsuntersuchungen, insbesondere aber auch die Offshore-Windenergie-Logistik sein.

Aufgrund der Entwicklung und der besonderen Anforderungen der Offshore-Windenergie ist davon auszugehen, dass die Bedeutung anwendungsorientierter logistischer Lösungen für diese Branche in den nächsten Jahren noch deutlicher zunimmt und hier erhebliche Wachstumspotenziale für die Logistikbranche und zusätzliche Nachfrage nach Transferleistungen des ISL zu erwarten sind.

Zurzeit werden deshalb die Chancen diskutiert, ein Bremerhavener Offshore-Logistik-Kompetenzzentrum im ISL aufzubauen und entsprechend zu fördern. Dafür sind zwei Mitarbeiterstellen notwendig, für die rd. 250 Tsd. € p. a. für einen Zeitraum von drei Jahren zu veranschlagen wären. Darüber hinaus werden Zusatzkosten, z. B. die Anmietung zusätzlicher Räume für Mitarbeiter und studentische Hilfskräfte, EDV-Ausstattung, Vergütung studentischer Hilfskräfte etc. in Höhe von 15 Tsd. € p. a. veranschlagt. Nach drei Jahren soll sich das Kompetenzzentrum aus Projektmitteln selbst finanzieren.

Fortgesetzt werden soll auch die enge Kooperation des ISL mit der Hochschule Bremerhaven, die gerade in den letzten Jahren durch die eingerichtete Kooperationsprofessur und die enge Verknüpfung mit dem Institute für Safety & Security Studies (ISaSS) (s. 2.1.4) noch einen weiteren Schub bekommen hat. Schwerpunkte des ISaSS sind in den nächsten Jahren die Durchführung von Sicherheitsstudien sowie die Beteiligung an Verbundprojekten zur Sicherheitsforschung. Dazu gehört, nach entsprechender Bewilligung, beispielsweise das o. g. Projekt zur „Untersuchung von Verfahren zur sicheren Behandlung von Gefahrgutcontainern bei der berührungslosen Inspektion im Hafen-Terminal“.

Auch wenn in den vergangenen zwei Jahren keine neuen Förderanträge zu **einzelbetrieblichen FuE-Förderprogrammen** bei der BIS gestellt wurden, ist mit der wirtschaftlichen Erholung davon auszugehen, dass die Nachfrage auch hier wieder steigen wird.

Das gilt insbesondere im Themenzusammenhang zwischen Logistik und Offshore-Windenergie, der eine Reihe von noch zu lösenden Herausforderungen beinhaltet. Mit der o. g. geplanten Ausschreibung in 2011 zum Thema „Wind-Logistik“ (s. 3.1.1 und 3.2.1) sollen entsprechende Anreize gesetzt werden. In den Folgejahren dürfte die Unterstützungsnachfrage in diesem Bereich gleichbleibend hoch verlaufen. Kalkuliert wird zunächst vorsichtig mit einem Gesamtbedarf in Höhe von rd. 350 Tsd. € für die einzelbetriebliche FuE-Förderung (100 Tsd. € FEI, 150 Tsd. € PFAU, 100 Tsd. € AUF).

Ungeachtet der bremischen FuE-Förderung bleibt die zunehmende Akquisition von Drittmitteln auch bei der Forschungsförderung im Bereich Logistik erklär-

tes Ziel. Im Themenzusammenhang mit der Windkraft ergäben sich bei entsprechendem Erfolg von Germanwind im Spitzenclusterwettbewerb des Bundes (s. 3.2.1) erhebliche Potenziale, Bundesfördermittel auch für diesen Bereich zu erhalten. Grundsätzlich bieten die Bremischen FuE-Förderprogramme aber auch Startchancen für darauf aufbauende, dann über Drittmittel finanzierte größere Förderprojekte.

### 3.5.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik

In der akademischen Ausbildung ist die Sicherung des hohen Niveaus der Studiengänge Transportwesen/Logistik und Logistic Engineering and Management sowie des 2009 eingerichteten Studiengangs Integrated Safety and Security Management erklärtes Ziel der Hochschule Bremerhaven. Die Zielzahlen für Studienanfänger im Bachelorstudiengang (80 StudentInnen) und im Masterstudiengang (20 StudentInnen) bleiben dabei trotz der die Studienplatzangebote übersteigende Nachfrage zunächst unverändert. Wünschenswert wäre es jedoch angesichts der arbeitsmarktpolitischen Chancen und der hohen Nachfrage nach diesen Studiengängen, wenn die Studienplatzzahlen angehoben werden könnten. Das beinhaltet auch die Einrichtung einer Professur im Bereich der Errichtungsplanung von Offshore-Anlagen der Multimegawattklasse. Das setzt jedoch eine entsprechende zusätzliche Finanzierung voraus (s. 3.1.1 und 3.1.2).

Im Rahmen der Logistik-Ausbildung wird die Hochschule Bremerhaven auch mit der WISOAK als nicht akademischer beruflicher Bildungsanbieter zusammenarbeiten. Dazu wurde inzwischen ein Kooperationsvertrag unterzeichnet. Hintergrund des Vertrags ist das Projekt „IT- Logistiker/in (**ILOG**) - Entwicklung eines modularen Qualifizierungssystems an der Schnittstelle von IT und Logistik“, welches vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen Soziales bis Ende 2013 gefördert wird. Der Vertrag sieht eine mehrstufige Ausbildung der WISOAK vor, die in den höheren Ausbildungslinien auch von Hochschulpersonal unterstützt wird. Die Ausbildungsinhalte der WISOAK sollen dabei so geplant und mit dem Studiengang Transportwesen/Logistik abgestimmt werden, dass zum Ende des Projektes konkrete Anrechnungskriterien für ein anschließendes Studium der Absolventen des Ausbildungsganges formuliert werden. Das Ziel besteht darin, den Aufstieg durch Bildung mit gezielten Durchlässigkeitsvereinbarungen zu unterstützen.

Im gewerblichen Bereich sind erforderliche zusätzliche Aus- und Weiterbildungsbedarfe zu eruieren und ggf. zusätzliche Angebote zu entwickeln. Dazu sollte eine Übersicht über die zurzeit bestehenden Aus- und Weiterbildungsangebote privater und öffentlichen Träger zusammengestellt und mit den Bedarfen der Unternehmen abgeglichen werden, um das bestehende Angebot möglicherweise auszubauen, evtl. auch um weitere Qualifizierungen für Langzeitarbeitslose zu ergänzen.

Ein Beispiel dafür, wie auch Bundesförderprogramme (hier: weiter bilden - Initiative für berufsbegleitende Bildung) zur Verbesserung betrieblicher Weiterbildung genutzt werden können, ist das ESF-geförderte Weiterbildungsprojekt **QualiLog**, welches vom „ma-co – maritimes kompetenzzentrum“ für Betriebe des Unternehmensverbandes Bremische Häfen e.V. durchgeführt wird.

### 3.5.3 Klassische Wirtschaftsförderung

Für den kreuzungsfreien Ausbau der Cherbourger Straße als **Straßenverkehrsanbindung** des stadtbremischen Überseehafengebietes und der vorgelegerten Gewerbegebiete Carl-Schurz, Weddewarden und Speckenbüttel wurde nach Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 17.03.2011 das Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Mit der Fertigstellung der Baumaßnahme wird voraussichtlich 2016 gerechnet.

Parallel sind die noch fehlenden Beschlüsse (s. 2.4.1) zur Absicherung der Finanzierung einzuholen.

Auch vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie schlechterer Förderbedingungen (Wegfall des Vermietermodells) waren in den Jahren 2008 bis 2010 14 Ansiedlungen (einschließlich Erweiterungen und Verlagerungen) im **LogInPort**<sup>88</sup> zu verzeichnen. Die restliche zur Verfügung stehende vermarktbare Fläche von rd. 65 ha bleibt somit, langfristig gesehen, problematisch.

Eine erfolgreiche Ansiedlungspolitik logistischer Fertigungs- und Dienstleistungsunternehmen erfordert aber in Hafennähe ausreichend große und gut geschnittene Gewerbeflächen, die bedarfsgerecht zu erschließen sind. Aus diesem Grund muss die weitere Erschließung des Industrie- und Gewerbegebietes Carl-Schurz finanziell abgesichert werden. Langfristig ist die Möglichkeit der Erweiterung des Gewerbeparks LogInPort über die Landesgrenze nach Langen hinaus im Auge zu behalten. Allerdings liegt der Schwerpunkt der Gewerbeflächenentwicklung in Bremerhaven derzeit auf der Entwicklung der Luneplate für die Offshore-Branche, da hier kurzfristig ein hoher Bedarf gesehen wird. Auf die Bedeutung der Offshore-Branche auch für den Logistikbereich wurde bereits verwiesen.

Auch wenn es derzeit keine konkreten Schritte zur Entwicklung eines interkommunalen Gewerbegebietes gibt, werden im Rahmen der nachbarschaftlichen Wirtschaftsförderung durch vertrauensbildende Maßnahmen und gemeinsame Außenauftritte (s. 3.5.4) Grundlagen geschaffen, die später auch die Entwicklung gemeinsamer Gewerbegebiete erleichtern sollen.

Nach wie vor besonders kritisch werden die Änderungen bei Programmfortschreibung zum LIP 2008/2011 in Bezug auf das Vermieter- bzw. Leasingmodelle gesehen, die die Ansiedlungsunterstützung für dieses Kompetenzcluster insbesondere bei den regelmäßigen Standortanfragen für Logistikprojekte deutlich erschweren.

Nach Einschätzung der Wirtschaftsförderer würden die Ansiedlungschancen mit der Wiedereinführung der Fördermöglichkeit für Vermietermodelle in diesem Bereich deutlich verbessert. Eine Richtlinienänderung in diesem Sinne bleibt deshalb Forderung Bremerhavens. Das setzt entsprechend eine höhere Mittelausstattung voraus. Der Bedarf für Investitionszuschüsse wird bei einer entsprechenden Änderung des LIP auf rd. 1 Mio. € p. a. zusätzlich geschätzt. Unter dem derzeit geltenden Status quo werden die Ansiedlungschancen im Logistikbereich aufgrund der bisherigen Erfahrungen als gering eingestuft.

<sup>88</sup> Der 306 ha (Bruttofläche) große LogInPort umfasst die Gewerbegebiete Carl-Schurz, Weddewarden-Ost und Speckenbüttel.

### 3.5.4 Marketing

Wegen der o. g. wenig zufriedenstellenden Ergebnisse aus der Zusammenarbeit bei der Vermarktung von Gewerbeflächen im LogInPort, wurde die direkte Zusammenarbeit mit der bauwo Grundstücks AG vorerst beendet. Die Optionsverträge mit den Logistikimmobilienentwicklern EUROPA-CENTER Logistik-Immobilien GmbH und Ten Brinke Logistics B.V. wurden dagegen verlängert.

Vor dem Hintergrund der bereits 2010 begonnenen und sich immer weiter fortsetzenden Erholung der nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung steigen die Chancen wieder, Unternehmen aus dem Bereich der Hafengewirtschaft und Logistik verstärkt für Bremerhaven zu interessieren. Deshalb muss gerade jetzt die Direktansprache von potenziellen Nutzern und das Marketing insgesamt forciert werden. Dabei sollen die Stärken des Standortes Bremerhaven (verfügbare Flächen in Hafennähe, Einsparung von Logistikkosten vor allem für exportorientierte Unternehmen durch die Nähe zum Seehafen, gute Ausbildung und wissenschaftliche Einrichtungen vor Ort, gute Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur, günstige Standortkosten, Wirtschaftsfreundlichkeit) überall noch deutlicher herausgestellt werden.

Im Mittelpunkt der Messeaktivitäten steht auch zukünftig der gemeinsame Auftritt auf den Messen Expo Real München und transport Logistik mit dem Land Bremen und Bremer und Bremerhavener Firmen. Beide Messen gehören zu den international bedeutenden Leitmessen der Logistik- und Immobilienbranche, auf der alle wichtigen Standorte präsent sind. Entwicklungen an den Standorten werden sowohl von Projektentwicklern als auch Unternehmen sehr genau beobachtet. Wirtschaftsstandorte, die sich nicht präsentieren, haben deutlich geringere Chancen, auf der „Long List“ bei Neuansiedlungs-, Erweiterungs- oder Verlagerungsvorhaben zu erscheinen. Die in den beiden letzten Jahren erzielten schlechteren Messeergebnisse waren aus der Langfristbetrachtung ohne Frage der wirtschaftlichen Lage geschuldet, sodass wieder mit einem ansteigenden Interesse gerechnet wird. Die weitere Teilnahme an diesen Messen ist daher für den Logistikstandort Bremerhaven ein Muss. Die kalkulierten Kosten, die über die Messförderung des Senators für Wirtschaft und Häfen bereitgestellt werden sollen, belaufen sich von 2011 bis 2015 auf insgesamt rd. 124.000 €. Rd. 9.000 € kommen für die zur Vorbereitung der transport Logistik geplanten gezielten Mailingaktionen hinzu, die über das Standortmarketing finanziert werden sollen.

Im Rahmen der nachbarschaftlichen Wirtschaftsförderung ist – wie in den letzten beiden Jahren – geplant, auch 2011 einen Gemeinschaftsstand mit der Wirtschaftsförderung Cuxhaven sowie den Gemeinden und Städten des Umlandes zu organisieren. Der gemeinsame Messeauftritt soll erneut auf der Real Estate North in Hamburg stattfinden. Die Auswertung der Messeerfahrungen wird dann über eine über 2011 hinausgehende Fortsetzung des Engagements auf dieser Messe entscheiden.<sup>89</sup> Die jährlichen Kosten, die über das Standortmarketing finanziert werden müssen, belaufen sich auf rd. 8.000 €.

<sup>89</sup> 2010 trafen die Aussteller nicht auf das erwartete Kontaktpotenzial (s. 2.4.4). Mit der Fusion der EXPANSION auf die Real Estate North ist die Real Estate ab 2011 jedoch zukünftig die einzige Immobilienmesse in Norddeutschland. Sie hat damit gute Chancen, sich als Fachmesse in Norddeutschland zu etablieren.

Unabhängig von dem Ergebnis dieser Messe soll aber die nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Bremerhaven und dem Umland auch im Marketing weiter intensiviert werden. Weitere konkrete Vermarktungsprojekte befinden sich noch in der Entwicklung. In diesem Kontext wird geprüft, ob die Zusammenarbeit in der interkommunalen Vermarktung von Gewerbeflächen auch als ein Pilotprojekt im Rahmen der Metropolregion Bremen-Oldenburg gefördert werden kann.

Ebenso plant die BIS den Standort Bremerhaven auch zukünftig auf den jährlichen vom VdWT veranstalteten TW-Logistik zu präsentieren. Aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr soll den Teilnehmern des Kongresses erneut eine Stadtrundfahrt angeboten werden. Jährlich werden Kosten in Höhe von rd. 2.000 € kalkuliert. Bestandteil des Marketings der BIS bleibt zugleich die regelmäßige Teilnahme am jährlich veranstalteten Bremer Logistik-Tag, der auch 2011 nochmals im Congress Center stattfinden wird. Hierfür werden Kosten von 1.000 € p. a. berechnet.

Publikationen wie die Neuauflage der LogInPort Broschüre, Presse- und Anzeigenarbeiten sowie die Pflege des Gewerbeflächenportals gehören darüber hinaus als Begleitung zu den Messeaktivitäten und zu den Marketingaktionen der BIS.

**Kompetenzcluster Logistik – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Logistik“**

	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung</b>							
Sicherung der bestehenden Forschungseinrichtungen und Netzwerke							
ISL (Abteilungen Bremerhaven)	Grundfinanzierung (für das gesamte ISL, einschl. Bremer Abteilungen) <sup>1)</sup>						
	952.000 €	952.000 €	952.000 €	952.000 €	952.000 €		
	Aufstockung der Grundfinanzierung der Brhv. Abteilungen zur Sicherung der Realisierung von Forschungsprojekten und Drittmitteln						
	150.000 €	150.000 €	150.000 €	150.000 €	150.000 €		Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privaten Wirtschaft
	Anschubfinanzierung "Bremerhaven Offshore-Logistik-Kompetenzzentrum"						
		265.000 €	265.000 €	265.000 €			
Institute for Safety & Security Studies (ISaSS)	Im Rahmen der Hochschulfinanzierung (s. Kompetenzcluster Maritime Wissenschaft/Technologien)						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privaten Wirtschaft
Gefahrgut- und Gefahrstoff-Informationszentrum (GGIZ)	Im Rahmen der Hochschulfinanzierung (s. Kompetenzcluster Maritime Wissenschaft/Technologien)						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privaten Wirtschaft
Institut für Logistikrecht und Riskmanagement	Im Rahmen der Hochschulfinanzierung (s. Kompetenzcluster Maritime Wissenschaft/Technologien)						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privaten Wirtschaft
einzelbetriebliche FuE-Förderung	100.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (FEI)	Ca. 50 – 70% über Unternehmen der Branche
	250.000 €	250.000 €	250.000 €	250.000 €	250.000 €	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (PFAU und AUF)	
<b>Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik</b>							
Studiengänge Transportwesen/Logistik, Logistic Engineering and Management, Studiengang Integrated Safety and Security Management	Im Rahmen der Hochschulfinanzierung (s. Kompetenzcluster Maritime Wissenschaft/Technologien)						
Errichtung einer datenbankgestützten Übersicht über relevante Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote sowohl öffentlicher als auch privater Bildungsträger	noch nicht quantifiziert					Stadt Bremerhaven, Amt für Arbeitsmarktpolitik, Referat für Wirtschaft	
<b>Klassische Wirtschaftsförderung</b>							
Planung Hafentunnel	2.380.000 €	3.250.000 €	4.400.000 €	3.974.000 €	8.000.000 €	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa	
Ausbau Hafentunnel		26.000.000 €	48.000.000 €	48.000.000 €	49.319.000 €	Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, Stadt Bremerhaven	bis 2016 Bund (120 Mi. €), Hafenwirtschaft (15 Mio. €)
Weitere bedarfsgerechte Erschließung des LogInPorts			500.000 €		100.000 €		
Investitionsförderung	100.000 € <sup>2)</sup>	100.000 € <sup>2)</sup>	100.000 € <sup>2)</sup>	100.000 € <sup>2)</sup>	100.000 € <sup>2)</sup>	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon bis 2013 50 % EFRE-Mittel)	Ca. 65 - 85 % von Unternehmen der Branche

## Kompetenzcluster Logistik – „Bremerhaven als Kompetenzzentrum für Logistik“

	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Marketing</b>							
Teilnahme an Messen und Konferenzen							
Messe Expo Real, München	20.000 €	20.000 €	20.000 €	20.000 €	20.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel) Messeförderung	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen
Messe transport/Logistic	8.000 €		8.000 €		8.000 €	Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel) Messeförderung	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen, Umland
Mailingaktionen mit Flyer zur transport logistic	3.000 €		3.000 €		3.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Real Estate North	8.000 €	8.000 €	8.000 €	8.000 €	8.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	am Gemeinschaftsstand beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen und niedersächsisches Umland
Weitere Vermarktungsprojekte mit dem Umland	0 €	qualitativ und quantitativ noch zu entwickeln				möglicherweise Metropolregion	
TW-Logistik (Infostand und Begleitprogramm)	2.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	2.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Bremer Logistik Tag (Info-Stand)	1.000 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	1.000 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Broschüren und Internet							
Neuaufgabe LogInBroschüre	6.000 €		6.000 €			Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
Pflege des Gewerbeflächenportals	7.800 €	7.800 €	7.800 €	7.800 €	7.800 €	Stadt Bremerhaven Standortmarketing	
PR, (Anzeigenschaltung in Fachzeitschriften, Messekatalogen)	3.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €	3.000 €		

<sup>1)</sup> bis 2012 beschlossen, ab 2013 Bedarf fortgeschrieben

<sup>2)</sup> bei unveränderten Förderbedingungen (Vermieter-/Leasingmodelle)



### **3.6 Kompetenzcluster Maritimer Tourismus / Dienstleistungen - „Bremerhaven als Zentrum für maritimen Städtetourismus“**

Im Mai/Juni 2011 hat das Referat für Wirtschaft in Zusammenarbeit mit der BIS Bremerhaven Touristik ein Tourismuskonzept Bremerhaven 2020 vorgelegt, das umfassend auf die notwendigen Handlungsnotwendigkeiten für die Tourismusförderung eingeht. Neben infrastrukturellen Maßnahmen wird dort detailliert das notwendige Marketing zur Etablierung Bremerhavens als Zentrum für maritimen Städtetourismus dargestellt. Wegen der Aktualität des Konzeptes werden nachfolgend unter „Klassische Wirtschaftsförderung“ und insbesondere unter „Marketing“ lediglich Zusammenfassungen des Konzeptes wiedergegeben. Zu den detaillierten Handlungsempfehlungen sei auf das angesprochene Tourismuskonzept Bremerhaven 2020<sup>90</sup> verwiesen.

#### **3.6.1 Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung**

Die Forschungs- und Technologieförderung spielt in der wirtschaftsstrukturpolitischen Schwerpunktsetzung für den maritimen Tourismus für Bremerhaven im Vergleich zu den übrigen Kompetenzfeldern nicht eine so herausragende Rolle.

Gleichwohl gibt es mit dem Institut für maritimen Tourismus auch anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen, die den Wissenstransfer und den Austausch mit der Tourismusbranche und ihren Anspruchsgruppen anstreben. Dabei hat sich das Institut auch das Ziel gesetzt, ein Forum für den Dialog innerhalb des maritimen Tourismus' zu bieten und durch ein Expertennetzwerk Forschung, Beratung und Schulung zu fördern. Zudem bietet das Institut auch Forschungsdienstleistungen an.

Mögliche weitere anwendungsorientierte Forschungstätigkeiten im Bereich der Touristik könnten aus der Einrichtung neuer Studiengänge im Gesundheitswesen/Touristik erwachsen.

#### **3.6.2 Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik**

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der wachsenden Bedeutung der Zielgruppe der über 50-Jährigen und Senioren gewinnen gesundheits- bzw. wellnesorientierte Reisen zunehmend an Bedeutung.

In der Hochschule Bremerhaven gibt es daher Überlegungen, zusätzliche Studiengänge im Gesundheitswesen aufzubauen und in Verbindung mit den vorhandenen Kompetenzen im Bereich der Betriebswirtschaftslehre und der Seetouristik auch einen Touristikstudiengang mit Schwerpunkt auf gesundheits- bzw. wellnesorientierte Reisen zu entwickeln und anzubieten. So ließen sich Synergieeffekte intensiv nutzen.

Bei den Studiengängen im Gesundheitswesen handelt es sich um einen Studiengang „Gesundheitswirtschaft / Gesundheitsmanagement“, der möglicherweise als dualer Studiengang (etwa in Verbindung mit einer Pflegeausbildung) einschlägiges ökonomisches Basiswissen und Managementkompetenzen mit speziellem Bezug zum Gesundheitswesen vermittelt.

<sup>90</sup> vgl. Vorlage Nr. I/119/2011 für die Sitzung des Magistrats am 15.06.2011 „Tourismuskonzept Bremerhaven 2020“, Anlage

Ein weiteres denkbares Angebot wäre zudem, einen Studiengang Physio- und Ergotherapie einzurichten, der ebenfalls als dualer Studiengang ausgerichtet werden könnte und dessen Lehrangebot insbesondere eine bedarfs- und patientengerechte Angebotsgestaltung unter Berücksichtigung der Prävention, Qualitätssicherungsmaßnahmen, gesundheitspolitischen und gesundheitswissenschaftlichen Kenntnissen sowie Management- und Sozialkompetenzen umfasst.

Im Bereich der nicht akademischen Aus- und Weiterbildung fehlt auch in diesem Kompetenzfeld eine globale Übersicht der angebotenen Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten.

Aufgrund der Leistungskürzungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen kann auch das bis 2010 über den ESF geförderte „Projektbüro Tourismus“ nicht fortgeführt werden.

### 3.6.3 Klassische Wirtschaftsförderung (s. Tourismuskonzept Bremerhaven 2020)

Mit den Havenwelten Bremerhaven, dem Schaufenster Fischereihafen, aber auch den Überseehäfen verfügt Bremerhaven über touristische Areale, die jedes für sich, aber insbesondere auch in ihrer Verknüpfung, eine besondere Attraktivität bieten und konsequent weiterentwickelt werden müssen.

Auch wenn mit der Eröffnung des Klimahauses® Bremerhaven 8° Ost im Juni 2009 die **Entwicklung der Havenwelten** in ihrem Kern abgeschlossen ist, besteht – wie schon in der Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative 2008 formuliert – weiterer Investitionsbedarf.

Das gilt insbesondere für die schon vor der Umsetzung des Entwicklungsprojektes bestehenden touristischen Einrichtungen, aber auch für die im Rahmen dieses Vorhabens errichteten Publikumsmagneten, die stetig angepasst und um neue Attraktionen und Inhalte erweitert werden müssen. Zudem fehlen einzelne Infrastrukturen, stellenweise sind noch Freiflächen herzurichten und – auch als Voraussetzung für eine Vermarktung noch freier Grundstücke – Kaje zu sanieren. Zudem muss eine ausreichende Parkraumversorgung sichergestellt und die Havenwelten noch stärker mit anderen Bereichen vernetzt werden.

Bereits beschlossen, aber noch in der Umsetzung, ist die Herrichtung eines **Reisebusparkplatzes** zwischen der Barkhausen- und Rudloffstraße, der für ca. 40 Reisebusse mit einer entsprechenden Infrastruktur ausgelegt wird. Der Reisebusparkplatz wurde notwendig, da die fortschreitende Bebauung der Grundstücke am nördlichen Neuen Hafen den Busreiseveranstaltern in absehbarer Zeit die Möglichkeit nimmt, ihre Fahrzeuge direkt im nördlichen Tourismusareal abzustellen. Zentrale Abstellmöglichkeiten sind aber ein wichtiges Kriterium bei der Akquisition von Busreiseunternehmen. Die Gesamtkosten der über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ finanzierten Maßnahme belaufen sich auf rd. 600.000 €. Die Anlage soll bis Herbst 2011 weitgehend in Betrieb genommen werden, Restflächen werden noch bis Ende des Jahres hergerichtet.

Inzwischen gleichfalls beschlossen ist die **Sanierung des Weser-Strandbades**, die 2012 abgeschlossen werden soll. Das Konzept sieht abhängig vom Zustand der Anlagen den Abriss und Neubau bzw. die Sanierung

der bestehenden Gebäudeteile vor. Zudem soll eine Sichtverbindung zwischen dem Innenhof und dem eigentlichen Strandbereich sowie der Weser hergestellt werden. Dazu ist vorgesehen, bis zu vier Mauerfelder in der als Wellenbrecher funktionierenden Hochwasserschutzmauer, die die baulichen Einrichtungen vor Sturmfluten schützen soll, zu öffnen. Bei Sturmfluten werden die Elemente geschlossen.

Als zusätzliche Öffnung der City zum Weser-Strandbad ist die Errichtung einer Treppenanlage im Bereich des Restaurants „sea side“ sowie ein behindertengerechter Zugang zum Weserstrand vorgesehen. Mit dem Eigentümer des Grundstückes wurde bereits ein Gestattungsvertrag abgeschlossen, in dem er sich verpflichtet, die Treppenanlage zu errichten und privat zu finanzieren.

Der denkmalgeschützte Wasserstandsanzeiger und das ebenfalls denkmalgeschützte ehemalige Maschinenhaus bleiben unverändert bestehen.

Rd. 1,66 Mio. € werden für die Gesamtmaßnahme über das EFRE-Programm bereit gestellt. Die Bädergesellschaft Bremerhaven mbH als Betreiber und Bauherr des Weser-Strandbades trägt 0,25 Mio. €. Treppenanlage und behindertengerechter Aufgang werden privat finanziert.

Begonnen wurde ebenfalls schon mit einem **Erweiterungsbau des Deutschen Auswandererhaus (DAH)**, der auf dem Grundstück nördlich des DAH entsteht und der das Thema Migration, insbesondere das erste Jahr der Auswanderer in der Neuen Welt und die Einwanderung nach Deutschland, beheimaten soll. Gleichzeitig bietet der Erweiterungsbau zusätzlichen Platz für Sonderausstellungen. Die Erweiterung hat eine Größenordnung von 1.000 m<sup>2</sup> und wird über eine gläserne Brücke mit dem „Altbau“ verbunden. Von den kalkulierten Kosten für die inhaltliche und bauliche Erweiterung in Höhe von rd. 4,5 Mio. € trägt die Betreibergesellschaft rd. 0,5 Mio. €. Der Bund beteiligt sich mit einem Zuschuss in Höhe von 2 Mio. €, der über das EFRE-Programm des Landes Bremen in gleicher Höhe komplementiert wird. Die Eröffnung ist für das Frühjahr 2012 geplant.

Aus Grundstückserlösen der BEAN (rd. 0,13 Mio. € netto) entstand im Jahr 2011 ein **Spielplatz am Kastanienplateau** südlich der Schleuse Neuer Hafen zwischen Zoo am Meer und Neuer Hafen Westseite. Ziel war es, ein familienfreundliches touristisches Angebot zu schaffen, aber auch einen Anlaufpunkt für Kinder aus dem angrenzenden Stadtteil zu gewährleisten. Um die Belange von Kindern und Jugendlichen adäquat zu berücksichtigen, wurde der Spielbereich in einem Moderationsverfahren unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mitentwickelt.

Die Umsetzung des Masterplans **Deutsches Schiffahrtsmuseum (DSM)**, steht, bis auf kleinere vorgezogene Maßnahmen, noch aus. Er soll nach den jetzigen Planungen in fünf voneinander unabhängigen Bauabschnitten (1. BA: Sanierung und Modernisierung im Bestand, 2. BA: Neubau Werkstätten, Magazin und Schaumagazin, 3. BA: Wissenschaftsturm und Umbau Bestand, 4. BA: Sonderausstellungs- und Mehrzweckhalle und 5. BA: Café und Umbau Bestand einschl. Außengelände) bis 2016 umgesetzt werden.

Für die kalkulierten Investitionskosten in Höhe von rd. 100 Mio. € liegen bisher Finanzierungszusagen des Bundes in Höhe von rd. 50 Mio. €<sup>91</sup> vor. Voraus-

<sup>91</sup> Die Finanzierungszusagen liegen damit über dem üblicherweise zugrunde liegenden Finanzierungsschlüssel (s. 2.1.1).

setzung für die Mitfinanzierung des Bundes ist grundsätzlich die vollständige Umsetzung des Masterplans und die entsprechende Sicherstellung der Finanzierung durch das Land Bremen<sup>92</sup>, die aber vor dem Hintergrund der Haushaltsnotlage des Landes ein erhebliches Problem darstellt. Deshalb wird weiter mit dem Bund verhandelt. Wann und in welchem Umfang die einzelnen Bauabschnitte tatsächlich realisiert werden können, hängt deshalb noch von den Ergebnissen der Verhandlungen ab. Parallel wird nach weiteren Fördermöglichkeiten beispielsweise der EU für separat darstellbare Maßnahmen gesucht und auch Gespräche mit möglichen Sponsoren geführt bzw. geprüft, ob sich die Realisierung von Teilmaßnahmen auch für eine Public-Private-Partnership eignen.

Das zuletzt 1995 bis 2000 ausgebaute Museum, das als nationales Forschungsmuseum (s. 3.1.1) der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) auch international über einen hervorragenden Ruf verfügt, benötigt insbesondere für den Forschungsbereich (einschließlich Techniker- und Handwerkerbereich) zusätzliche Räumlichkeiten wie Labore, Werkstätten (samt Schiffsbauhalle) und Magazine. Der Masterplan sieht vor, das Museum um einen südlichen rd. 100 m langen und 60 m breiten Neubau zu erweitern.

Durch die entsprechenden Baulichkeiten soll gleichzeitig sichergestellt werden, dass die Besucher die Arbeiten im Forschungsmuseum als Zuschauer hautnah miterleben können. Ihnen wird einerseits der Blick auf die Arbeiten der Handwerker gewährt, andererseits können sie beispielsweise mitverfolgen, wie im Nassholzlabor geforscht und konserviert wird, aber auch Schiffsreparaturen beobachten, die durch eine Kranbahn in der Gebäudemitte möglich gemacht werden, und bisher unsichtbare Exponate in den neuen Schaumagazinen besichtigen. Mit dieser noch stärkeren Verzahnung von Forschung und Öffentlichkeit will man sowohl die Forschung populärer machen als auch zusätzliche Besucher generieren, da die Besucherzahlen von rd. 228.000 auf rd. 110.000 Besucher 2010 zurückgegangen sind.

Neben der Umgestaltung und Erweiterung des DSM sieht der Masterplan auch die Überarbeitung der Dauerausstellung und die dringend notwendige Sanierung des denkmalgeschützten Sharoun-Baues sowie des ersten Erweiterungsbaues vor. Daneben umfasst er notwendige Anpassungs- und Erneuerungsarbeiten der Außenbereiche des DSM und des Museumshafens selbst und Erschließungsmaßnahmen der südlichen und nördlichen Erweiterungen einschließlich Grundstückserwerb, Stellplätze und Ähnliches.

Vor dem Hintergrund des unter Maritime Forschung und Technologien (s. 3.1.1) dargestellten geplanten Projektes zum „Bedrohten Bodenarchiv Nordsee“ gewinnt die zeitige Realisierung des südlichen Anbaus (1. oder 2. BA) dabei noch ein höheres Gewicht, da für den Fall der Bergung historischer Kulturgüter nur dort Platz beispielsweise für die Restaurierung eines Schiffswracks existieren würde.

Der **Zoo am Meer**, der seit seiner Wiedereröffnung im Jahr 2004 mehr als 2,2 Mio. Besuche verzeichnete und sich damit zu der am drittstärksten frequentierten Einrichtung im Land Bremen entwickeln konnte, plant – um die derzeitigen Besucherzahlen langfristig zu stabilisieren bzw. zu steigern – die Errichtung eines **Meerwasserkaltaquariums**. Der beim Umbau des Zoos aus

<sup>92</sup> Die vom DSM benötigten Grundstücke sollen als Eigenbeitrag der Stadt Bremerhaven an das DSM übertragen werden.

übergeordneten Interessen geübte Verzicht auf ein Nordseeaquarium<sup>93</sup>, das seit seiner Eröffnung 1913 ständiger Bestandteil des Zoos war, wurde von einer großen Anzahl Besucher außerordentlich bedauert. Zudem fehlt dem Zoo mit seinem Themenschwerpunkt „wasserbezogene und nordische Tiere“ nicht nur inhaltlich ein Nordsee-Aquarium, sondern gleichzeitig auch größere Warmhäuser, was sich im Winter oder an Regentagen drastisch in den Besucherzahlen widerspiegelt.

Zentral im Zoo gelegen gibt es einen bisher ungenutzten rd. 325 m<sup>2</sup> großen Raum, der sich für die Einrichtung eines Aquariums anbietet. Dieser Raum liegt in der Fortführung der Unterwasserscheibe der großen Eisbärenanlage, sodass die Besucher sich auf ihrem Rundgang bereits im Lebensraum „Wasser“ befinden. Durch die Nutzung dieses Raums für die Einrichtung eines Aquariums würde eine stark nachgefragte, witterungsunabhängige Attraktion eingerichtet, die erhebliche Anreize liefert, auch bei schlechtem Wetter und in nichtsaisonalen Zeiten den Zoo zu besuchen. Mit der Integration eines entsprechenden Aquariums in den Zoo am Meer geht man davon aus, dass sich die Besucherzahlen nicht nur stabilisieren, sondern auch neue Gästepotenziale erschlossen werden können.

Die kalkulierten Investitionskosten für die Errichtung des Meerwasserkaltaquariums im Zoo am Meer belaufen sich nach bisherigen Schätzungen auf ca. 1,5 Mio. €. Die zusätzlichen Betriebskosten für Personal und Wassertechnik können durch den laufenden Betrieb des Zoos abgedeckt werden.

Ergänzend zum Klimahaus soll auf dem Areal der Havenwelten eine dauerhafte Ausstellung zur Offshore-Windenergie **„Schaufenster Offshore-Windkraft“ (Offshore-Info-Center)** eingerichtet werden. Geplant ist, das Publikum über Anforderungen, Chancen und Probleme dieser zukunftssträchtigen alternativen Energie zu informieren und darüber auch die soziale Akzeptanz zu erhöhen. Wie die Besucherresonanz der „Tour de Wind“, die als Reaktion auf entsprechende Nachfragen auch von Touristen des Klimahauses entwickelt wurde, belegt, ist das Interesse an der Offshore-Windenergie groß.

Als Ausstellungsraum ist die Parkfläche unter dem Conference Center vorgesehen. Für die Erstellung eines Ausstellungskonzeptes einschließlich Kostenschätzung liegt der BIS ein Angebot von der Petri & Tiemann GmbH vor, dessen Kosten sich auf 67.000 € netto belaufen. Die Mittel für das Ausstellungskonzept sollen aus dem EFRE-Programm beantragt werden. Gespräche mit dem Wirtschaftsressort werden dazu in Kürze aufgenommen.

Der Willy-Brandt-Platz an der **Seebäderekaje** hat sich im Rahmen der Veranstaltung „Sommerwelten“ im Jahr 2010 als attraktiver **Veranstaltungsplatz** bewiesen. Mit seinem einzigartigen Blick auf die Weser bzw. Wesermündung bietet der Willy-Brandt-Platz ein besonderes maritimes Flair und stellt damit grundsätzlich ein attraktives Angebot für potenzielle Veranstalter dar. Mit der

<sup>93</sup> In der Konzeptphase für den Umbau des Zoos schlossen 1999 die Entwürfe für ein Großaquarium, unter dem seinerzeit noch geplanten Ocean Park des Projektentwicklers Köllmann, die parallele Errichtung eines Aquariums im angrenzenden Zoo am Meer aus. Aber auch nach Beendigung des Vertragsverhältnisses mit Köllmann Ende 1999 wurde in der sich anschließenden Konzeptphase 2000 zunächst noch die Errichtung eines Großaquariums im Entwicklungsgebiet Alter / Neuer Hafen diskutiert. Insofern wurden die Planungen für den Zoo nicht nachgebessert. Mit der Konkretisierung der Planungen für die Havenwelten Bremerhaven und der Entscheidung für die Ausrichtung auf das Klimahaus erhielten die Planungen für das Entwicklungsgebiet Alter / Neuer Hafen allerdings eine grundsätzlich andere Ausrichtung, obwohl auch das Klimahaus noch mit großen aquaristischen Anteilen konzipiert wurde. Die Aquarien wurden in der Umsetzung aber auf Süßwasseraquarien und tropische Korallenfische begrenzt.

Umsetzung des Parkraumkonzeptes, das für diesen Platz seit April 2011 ein Parkverbot sowohl für PKW als auch für Reisebusse verhängt, kann das Areal jetzt weiter zu einem professionellen Veranstaltungsbereich ausgebaut werden. Dafür soll zunächst geprüft werden, welche infrastrukturellen Voraussetzungen (z. B. Ver- und Entsorgungsanschlüsse) dafür geschaffen werden müssen und wie der Platz noch weiter aufgewertet werden kann, um eine erfolgreiche Vermarktung gewährleisten zu können. In diesem Zusammenhang ist auch sicherzustellen, dass der Veranstaltungsplatz künftig ohne Gastronomiebindung zur Verfügung gestellt werden kann.

Für die Freiraumgestaltung einschließlich zu schaffender Infrastruktureinrichtungen wurde eine Vorplanung in Auftrag gegeben. Eine belastbare Kostenschätzung für die weiteren Planungs- und Herstellungskosten kann erst nach Abschluss der Vorplanungen abgegeben werden. Grob geschätzt werden derzeit aber Kosten in Höhe von rd. 2,3 Mio. €. Dem stehen zukünftige zusätzliche Einnahmen der BEAN aus der Vermarktung des Platzes entgegen, die derzeit noch nicht genau beziffert werden können.

Zur Sicherung der Veranstaltungen im Gebiet Alter Hafen /Neuer Hafen, insbesondere der populären SAIL Bremerhaven, aber auch zur Sicherung der notwendigen Schiffsbewegungen der Museumsschiffe muss außerdem die Beckentiefe im Alten Hafen und Neuen Hafen laufend geprüft und – bei behindernden Auflandungen durch Sedimente und andere Eintragungen – wieder hergestellt werden. Sollte das durch Umlagerungen oder andere weniger aufwendige Maßnahmen nicht mehr möglich sein, ist es notwendig, rechtzeitig ein „Baggerprogramm“ aufzulegen. Die Kosten für die Vorplanungen belaufen sich auf rd. 30.000 € netto. Die Kosten für die Herrichtung und Entsorgung einschließlich Baunebenkosten werden bei umfangreich notwendigen Ausbaggerungen mit rd. 4 Mio. € kalkuliert.

Für Fahrradtouristen fehlt im Areal der Havenwelten ein Serviceangebot mit Gepäckaufbewahrung. Dieser sollte mit dem ServicePoint im Schaufenster Fischereihafen und anderen in Bremerhaven und der Region noch einzubeziehenden Radstationen zu einem umfassenden **Rad-Service** ausgebaut werden, der Einheimischen und Gästen u. a. die Möglichkeit bietet, sich an festen Stationen in der Stadt und Region unkompliziert und günstig Räder zu leihen und diese an einer anderen Station wieder zurückzulassen. Geprüft werden derzeit geeignete Standorte, wobei der Bereich der Hafensinsel (H.-H.-Meier-Straße) eventuell in Kombination mit der Tourist-Info „Hafensinsel“ oder das Parkhaus Havenwelten im Gespräch sind. Errichtung und Betrieb müssen grundsätzlich privat dargestellt werden.

Zur Vernetzung der Havenwelten mit den angrenzenden Arealen ist – ergänzend zur Glasdrehbücke – eine weitere **Attraktivierung der Wegebeziehungen** insbesondere zwischen Havenwelten und Innenstadt, aber auch zwischen Havenwelten und „Alte Bürger“ vorzusehen.

Während für die Zuwegung über die Holländerbrücke in das Columbus Center vor allem Sanierungsmaßnahmen (Bauwerksabdichtung, Umgestaltung der Oberfläche, durchlaufende Entwässerungsrinne, Kapazitätserweiterung durch Rückbau vorhandener Blumenbeete) geplant sind, beabsichtigt die BIS, den Freiraumplaner Latz & Partner mit einer Gestaltungskonzeption zu beauftragen, die die Querachsen zur „Unteren Bürger“ neu beleben sollen. Die Kosten

für das Konzept belaufen sich auf rd. 45.000 € brutto. Geprüft wird, ob eine Finanzierung über das EFRE-Programm möglich ist.

Zur Schaffung einer weiteren attraktiven Verbindung im Norden der Havenwelten zur „Alten Bürger“ gibt es erste Überlegungen, aber derzeit noch keine konkreten Planungen.

Im Frühjahr 2011 wieder hergestellt wurde – mit der Öffnung des Südosteingangs – die fußläufige Verbindung zum Kreuzfahrt-Terminal Bremerhaven / Columbus Cruise Center.

Die Havenwelten Bremerhaven wurden mit erheblichem öffentlichen und privaten Invest zu einem herausragenden Tourismuszentrum entwickelt, das eine Erlebnisdichte aufweist, die an der Nordseeküste einmalig ist. Neben den in der Entwicklungsplanung vorgesehenen privaten Investitionen wurden dadurch weitere private Investitionen ausgelöst. Dabei sind Büro- und Wohngebäuden sowie weitere Hotels und Gastronomiebetriebe entstanden bzw. finden sich in der Umsetzung oder Planung. An den noch verbliebenen freien Grundstücken besteht ein hohes Interesse, wobei grundsätzlich ein besonderes Augenmerk auf die vorgesehene Nutzung und Architektur zu legen ist. Zum Teil sind vor einem möglichen Verkauf noch öffentliche Herrichtungsmaßnahmen (Beispiel Grube-Grundstück) notwendig.

Auch die Investitionen zur Weiterentwicklung der Havenwelten dienen nicht nur dem Zweck, die Attraktivität der Havenwelten auf hohem Niveau zu halten, sondern man geht zugleich davon aus, dass mit der Realisierung dieser Maßnahmen auch weiteres privates Invest in der Innenstadt ausgelöst wird.

Das „**Schaufenster Fischereihafen**“ im südlich gelegenen Fischereihafen hat sich in den vergangenen 20 Jahren ebenfalls mit erheblichem öffentlichen und privaten Invest zu einer wichtigen maritimen touristischen Attraktion entwickelt.

Um auch in Zukunft seine Attraktivität zu gewährleisten und weitere private Investoren zu gewinnen, muss dieses Areal ebenfalls modernisiert, ausgebaut und das Angebot erweitert werden, wobei der 2006 beschlossene Masterplan Schaufenster Fischereihafen das Gerüst bildet.

Nach der Realisierung der unter 2.5 genannten Maßnahmen ist als Nächstes die Neukonzeption, Reattraktivierung und bauliche Aufwertung des **Forum Fischbahnhof** als zentrale touristische Einrichtung des Schaufenster Fischereihafen geplant.

Konzeptionell soll das Thema Fisch im Forum Fischbahnhof in all seinen Facetten (industrielle Verarbeitung im Fischereihafen Bremerhaven, wissenschaftliche Bedeutung, europäische Fischereipolitik und Aquakultur) touristisch attraktiv dargestellt werden. Baulich ist eine Öffnung des Forums zum Marktplatz hin vorgesehen, um den Besuchern des Schaufensters das Angebot schon von außen sichtbar zu machen. Seefischkochstudio, TiF - Theater im Fischereihafen und Atlanticum sollen im Forum Fischereihafen verbleiben, wobei auch die Integration von Teilen des ehemaligen Nordsee-Museums in die Ausstellung geplant ist. Das Forum soll darüber hinaus als beliebter und nachgefragter Veranstaltungsort erhalten bleiben. Die Finanzierung der Maßnahme ist aus Mitteln des Europäischen Fischereifonds (EFF) vorgesehen.

In einem weiteren Bauabschnitt ist geplant, die im Masterplan empfohlene **Hafenquerung** mit an beiden Kajenseiten gestalteten optisch wahrnehmbaren Plätzen umzusetzen, die durch eine das Hafenbecken entlang umlaufende Promenade mit maritimer Möblierung ergänzt werden soll.

Die positive Entwicklung Bremerhavens zeichnet sich erfreulich auch im Hotelgewerbe ab. Neben den bereits realisierten Investitionen gibt es sowohl im Bereich der Havenwelten Bremerhaven als auch im Schaufenster Fischereihafen Planungen privater Investoren, Hotelbetriebe zu errichten.

Anders als noch Anfang 2008 wird die Hotelförderung inzwischen daher auch als entbehrlich eingestuft.

Der weiteren Erschließung des touristischen Potenzials in den bremischen **Überseehäfen** in Bremerhaven sind aufgrund der Sicherheitsvorschriften nach ISPS-Code deutliche Grenzen gesetzt. Infrastrukturelle Maßnahmen sind hier derzeit nicht geplant. Allerdings soll eine verbesserte Vermarktung des Kreuzfahrt-Terminals erfolgen.

Die Anschaffung eines weiteren **HafenBus**, der die touristischen Areale vom Schaufenster Fischereihafen im Süden mit den Havenwelten im Zentrum und den touristischen Attraktionen im Norden der Stadt als „Seemeile Bremerhaven“ miteinander vernetzt, wird aufgrund der hohen Nachfrage nach der Rundfahrt ebenso wie beispielsweise nach der Tour de Wind und weiteren Rundfahrtangeboten von VGB und BIS geplant. Finanzieren bzw. refinanzieren soll er sich aus den Einnahmen des Fahrkartenverkaufs.

Die als Rundfahrten konzipierten Angebote werden durch Verbindungen des öffentlichen Personennahverkehrs ergänzt, die die Tourismusareale im Süden und im Zentrum (nach der Öffnung der Kaiserschleuse auch bis zum Kreuzfahrt-Terminal im Norden) der Stadt verknüpfen und dabei mit gestaffelten Fahrpreisen auf ein individuelles Verweilen an den einzelnen Punkten ausgerichtet sind. Notwendige Verbesserungen in der Ausschilderung insbesondere am Hauptbahnhof, im Schaufenster Fischereihafen und an den Bushaltestellen werden zurzeit durchgeführt.

Neben den Landverbindungen wäre eine Wasserlinie, die die Tourismusareale verbindet, nach wie vor ein gerade für Touristen aus dem Binnenland sehr attraktives Verbindungselement. Allerdings ist die Realisierung einer privatwirtschaftlich betriebenen Wasserverbindung zwischen den Havenwelten (Seebäderkaje) und dem Geestevorhafen beim Historischen Museum mit einem Umsteigepunkt an der Fischereihafen-Doppelschleuse, um von dort mit dem Schiff ins Schaufenster Fischereihafen zu gelangen, zurzeit nicht substantiell absehbar, auch wenn sich die BIS weiter um Betreiber bemüht. Um aber ein Wassershuttle von den Havenwelten bis hin zum hafenseitigen Süden des Kreuzfahrt-Terminals in das Tourismusangebot der Seestadt zu integrieren, steht die BIS in konkreten Verhandlungen mit dem Haf Rundfahrtbetreiber Harufa, der Interesse an einem solchen Betrieb zeigt.

#### 3.6.4 Marketing (s. Tourismuskonzept Bremerhaven 2020)

Zur Profilierung und nachhaltigen Etablierung der touristischen Attraktionen und Angebote im Markt ist ein offensives, regional, national und international wirksames Tourismusmarketing notwendig.



Unter der Dachmarke „Bremerhaven – Meer erleben“ sollen dafür auch zukünftig verschiedene Marketinginstrumente eingesetzt werden, um sowohl ganz unterschiedliche Zielgruppen als auch die einzelnen Tourismusangebote, die verschiedenen Tourismusareale, die Destination Bremerhaven und die Tourismusregion zu vermarkten.

Im Tourismuskonzept Bremerhaven 2020 werden die einzelnen Instrumente wie oben erwähnt ausführlich beschrieben.<sup>94</sup> Dazu gehört eine professionelle Markenpflege zur Festigung der Dachmarke „Bremerhaven – Meer erleben“, und der „Seemeile Bremerhaven“ sowie die Etablierung der Arealmarken Schaufenster Fischereihafen und Havenwelten Bremerhaven.

Standardisierte Reiseangebote bis hin zu maßgeschneiderten Programmen, Incentives, Tagungen und Veranstaltungen inklusive der Betreuung vor Ort sind ebenfalls Teil des Marketings und werden laufend weiter entwickelt.

Im Bereich der Kommunikation erfolgt die Absatzwerbung über eigens herausgebrachte Printprodukte, Anzeigenaktionen insbesondere in Fachpublikationen, Beilagen, Plakatierungen, Hörfunkspots und verschiedene Internetangebote und -präsenzen.

Über die Präsentation auf den wichtigsten Tourismusmessen sowie diverser kleinerer Messen und Veranstaltungen in den touristischen Quellgebieten und mit dem Einsatz des PromotionBuses wird zusätzlich für den Tourismusstandort Bremerhaven bzw. seine spezifischen Attraktionen geworben.

Regelmäßige Pressemitteilungen, Newsletter, Presse- und Medieneinladungen einschließlich der Betreuung vor Ort sowie Pressereisen gehören zu den PR-Aktivitäten die durch eine kontinuierliche Medienresonanzanalyse begleitet werden sollen.

Die Ausrichtung bzw. Förderung verschiedener Veranstaltungen, allen voran der im 5-Jahres-Rhythmus stattfindenden SAIL Bremerhaven, aber auch die aus den Sommerwelten entwickelte Veranstaltungsreihe „Havenwelten Sail Sommer“, das Veranstaltungsprogramm im Schaufenster Fischereihafen und die Unterstützung weiterer Veranstaltungen z. B. in der Innenstadt sind ein weiteres wichtiges Marketinginstrument. Um eine größere Überregionalität zu erreichen, sollen kleinere Veranstaltungen dabei zukünftig gebündelt und unter einem gemeinsamen Dach durchgeführt und vermarktet werden.

Außerdem ist der Ausbau der Vertriebswege, insbesondere der Online-Anwendungen, beispielsweise die Nutzung neuer Kommunikationsformen wie Social Media Plattformen und Social Networks, geplant. Dazu gehört auch ein verbessertes Angebot von Applikationen wie etwa Routenratgebern, Audio-guides, Panoramatouren, online-Karten oder Unterkunftsbuchungssysteme inklusive einer verbesserten Datenübertragung und -nutzung auf mobile Endgeräte.

Zur Kundenpflege soll das Customer-Relationship-Management-System (CRM) weiter ausgebaut werden. Ferner ist geplant das touristische Wegeleitsystem insbesondere in Bezug auf die Havenwelten Bremerhaven weiter auszubauen.

---

<sup>94</sup> vgl. Vorlage Nr. I/119/2011 für die Sitzung des Magistrats am 15.06.2011, Anlage, S. 24ff

Abhängig von den Zielsetzungen sollen die Instrumente unterschiedlich akzentuiert und ausgestaltet werden. Das gilt sowohl bezogen auf die geplanten Zielgruppen<sup>95</sup> als auch bezogen auf die destinationsspezifischen Marketingplanungen. Dabei soll hier in den nächsten Jahren nochmals ein zusätzlicher Schwerpunkt auf das Marketing für die Havenwelten Bremerhaven gelegt werden, um die Markteinführungs- und Konsolidierungsphase zu flankieren. Aber auch das Schaufenster Fischereihafen muss insbesondere vor dem Hintergrund der Modernisierung und des Ausbaues spezifisch vermarktet werden. Im Bereich der Überseehäfen wurde gemeinsam mit der CCCB<sup>96</sup> GmbH eine Marketingstrategie für das Kreuzfahrt-Terminal entwickelt, die sowohl darauf abzielt, den Kreuzfahrtverkehr von und nach Bremerhaven wieder zu steigern als auch zusätzliche Gäste für Bremerhaven zu gewinnen und das Terminal als solches den Bremerhaven-Gästen als touristische Attraktion zu präsentieren.

Das Marketing für die drei unterschiedlichen Themen- und Erlebnisbereiche Havenwelten Bremerhaven, Schaufenster Fischereihafen und Überseehäfen / Kreuzfahrt-Terminal mit ihren spezifischen Schwerpunkten muss zudem sinnvoll und plausibel miteinander vernetzt werden und ein klares Profil des Tourismusstandortes Bremerhaven bilden.

Darüber hinaus soll ein weiteres Schwergewicht auf den weiteren Ausbau der regionalen Kooperation zur Vermarktung der Tourismusregion niedersächsische Nordsee/Bremerhaven gelegt werden. Dazu sind entsprechende Konzepte zu entwickeln.

---

<sup>95</sup> Familien, 50plus und Senioren („Best Ager“), Jugend, bildungs- und kulturinteressierte Städtereisende, Busreisende / Gruppenreisende, ausländische Gäste, Kreuzfahrttouristen, Radtouristen, Wassertouristen, Geschäftsreisende

<sup>96</sup> Columbus Cruise Center Bremerhaven

**Kompetenzcluster Maritimer Tourismus / Dienstleistungen – Bremerhaven als Zentrum für maritimen Städtetourismus**

	Haushaltswirksamer Mittelbedarf für Bremen/Bremerhaven					Finanzierung Bremen/Bremerhaven	Drittmittel
	2011	2012	2013	2014	2015		
<b>Anwendungsorientierte Forschungs- und Technologieförderung</b>							
Sicherung der bestehenden Forschungseinrichtungen und Netzwerke							
Institute für maritimen Tourismus und mit dem Aufbau neuer Studiengänge ggf, Einrichtung weiterer Institute	Im Rahmen der Hochschulfinanzierung (s. Kompetenzcluster Maritime Wissenschaft/Technologien)						Bundes- und EU-Mittel über Forschungsprojekte, Einnahmen aus Aufträgen der privater Wirtschaft
<b>Gezielte Aus- und Weiterbildungspolitik</b>							
Einrichtung neuer Studiengänge im Gesundheitswesen/Touristik	Im Rahmen der Hochschulfinanzierung (s. Kompetenzcluster Maritime Wissenschaft/Technologien)						
Errichtung einer datenbankgestützten Übersicht über relevante Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote sowohl öffentlicher als auch privater Bildungsträger	noch nicht quantifiziert					Stadt Bremerhaven, Amt für Arbeitsmarktpolitik, Referat für Wirtschaft	
<b>Klassische Wirtschaftsförderung</b>							
DSM	rd. 50 Mio. € bis voraussichtlich 2016					Senator für Bildung und Kultur Grundstücke der Stadt Bremerhaven	rd. 50 Mio. € Bund
Zoo am Meer		1.500.000 €				Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	
Weser-Strandbad	200.000 €	1.440.000 €				Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	Von den Gesamtkosten in Höhe von rd. 1,9 Mio. € werden rd. 250 Tsd.€ über die Bädergesellschaft bereitgestellt
DAH		2.000.000 €				Senator für Wirtschaft und Häfen (davon 50 % EFRE-Mittel)	Gesamtkosten 4,5 Mio. € davon 2 Mio. € über den Bund und 0,5 Mio. € über die Betreibergesellschaft
Offshore-Info-Center	67.000 € <sup>1)</sup>	Quantifizierung der Umsetz. und Finanzierungsvorschlag nach Konzept					
Veranstaltungsplatz an der Seebäderkaje		1.000.000 €					
Herrichtung der Wassertiefen Alter Hafen / Neuer Hafen	30.000 € <sup>2)</sup>	Kosten der Umsetzung erst nach Vorplanung genau quantifizierbar					
Spielplatz am Kastanienplateau							250.000 € über Grundstückserlöse BEAN
Reisbusparkplatz	480.000 €					GRW Senator für Wirtschaft und Häfen (einschl. Bundesanteil),	kommunaler Anteil der Stadt Bremerhaven (120.000 €) über GE BEAN
Rad-Station							Private Finanzierung
Vernetzung Havenwelten mit angrenzenden Arealen							
Querachsen zur „Unteren Bürger“	45.000 € <sup>3)</sup>	Quantifizierung der Kosten nach Konzepterstellung					
Verbindung Holländerbrücke - CC	140.000 €						
Verbindung südl. Areal Havenwelten zur Alten Bürger		Noch nicht quantifizierbar					
<b>Marketing</b>							
s. Tourismuskonzept 2020							

<sup>1)</sup> Konzept

<sup>2)</sup> Vorplanung

<sup>3)</sup> Konzept